BR
350
E7M3

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/erasmusvonrotter00majo

VIRORUM ILLUSTRIUM RELIQUIAE.

I

ERASMUS VON ROTTERDAM.

VON

DR. EMIL MAJOR.

DRUCK UND VERLAG VON FROBENIUS A.G. BASEL.

LIBRARY
JUL 24 1975
UNIVERSITY OF TORONTO

BR
350
E7M3

INHALTSVERZEICHNIS.

Seite

Biographie 1
Anhang 29
I. Wahrzeichen und Wahlsprüche des Erasmus (zu Taf. 2, 14, 21, 24 c-d, 31, Textabb. 6—7) 29
II. Brief des Erasmus an Bonifacius Amerbach (zu Taf. 28) 30
III. Doctordiplom des Erasmus (zu Taf. 29) 32
IV. „Butterbrief" des Erasmus (zu Taf. 30) 33
V. Grabschrift des Erasmus (zu Taf. 31) 34
VI. Testament des Erasmus. Basel, 22. I. 1527 . . . 36
VII. Inventar über Geld und Ringe des Erasmus. Freiburg i. Br., 9. IV. 1534. 38
VIII. Inventar über den Hausrat des Erasmus. Freiburg i. Br., 10. IV. 1534. 41
IX. Testament des Erasmus. Basel, 12. II. 1536 . . 48
X. Inventar über den Nachlass des Erasmus. Basel, 22. VII. 1536. 52
Lateinisches Glossar 67
Personen-Register 71
Literatur 83
Verzeichnis der Tafeln 88
Verzeichnis der Textabbildungen 89

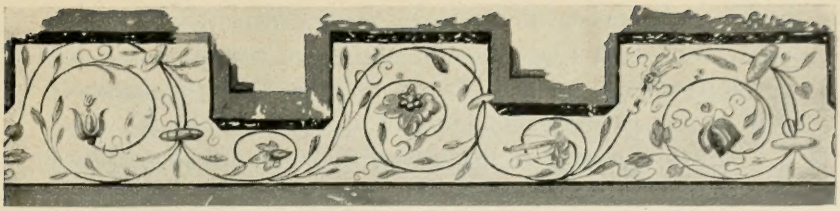


Abb. 1.
Wandmalerei im Haus «zum Sessel» in Basel (Totengässlein 3, II. Stock. - Vergl. Taf. 18). Um 1515. Ende 1924 blossgelegt. — Teilstück; H. 0,68 m, B. 2,85 m.

BIOGRAPHIE.

„Erasmus ist nicht mit gewöhnlicher Elle zu messen, da er menschliches Mass übersteigt".
(B. Rhenanus an Zwingli, 1520.)

Abb. 2.
Bildnis des Erasmus. 1515. Federzeichnung von Hans Holbein d. J. im «Lob der Torheit» des Erasmus. (Basel, Oeffentl. Kunstsammlung. — H. 5,3 cm. B. 3,7 cm). In Basel entstanden.

DIE Stürme der Reformationszeit brausen durch die Lande. Pfarrer schaffen die Messe ab, Priester rufen ihr Anathema, Mönche zetern, der Pöbel plündert die Kirchen. Die Christenheit spaltet sich in zwei Lager. Inmitten dieses buntbewegten Lebens, an Alt- und Neugläubigen vorbei, schreitet, ein nachsichtiges Lächeln um die schmalen Lippen, der Vielgefeierte, der Vielgehasste — Erasmus von Rotterdam. Glaubenskampf und Parteihader sind ihm menschliche Schwächen, denen er aus dem Wege geht. Mögen die andern streiten, er will Ruhe, Unabhängigkeit, Friede. Friede um jeden Preis. Und Musse für seine Wissenschaft, vor der alles andere zurückzutreten hat. Den Studien allein gilt sein Leben. Daran vermögen die Menschen nichts und die ärgsten körperlichen Leiden nichts zu ändern. Die Grossen der Erde suchen den Fürst der Gelehrten an ihre Höfe zu fesseln. Vergebens. Städte

locken mit ihrem Bürgerrecht. Umsonst. «Respondi, me velle civem esse totius mundi, non unius oppidi — ich will ein Bürger der ganzen Welt sein!» lautet seine Antwort. Und er ist es geworden und ist es heute noch . . . . .

Erasmus wurde zu Rotterdam in der Nacht vom 27. zum 28. Oktober 1466 geboren. Der ausserehelliche Sohn eines zum Priester Bestimmten, des Gerhard aus dem benachbarten Gouda, und der Margaretha Rogers, Tochter eines Arztes aus Zevenbergen. Dem in der Taufe erhaltenen Namen Erasmus fügte der Erwachsene später den weiteren Vornamen Desiderius bei. Kaum vier Jahre alt, kam der Knabe in die Schule zu Gouda, um i. J. 1475, nachdem er sich vorher als Chorsänger an der Domschule zu Utrecht versucht, in Begleitung der Mutter die berühmte, von 2000 Zöglingen besuchte Schule in Deventer zu beziehen. Schon zeigte sich seine leichte Auffassungsgabe, sein erstaunliches Gedächtnis, schon war nach einigen Jahren sein Verständnis für das Altertum geweckt, waren Horaz und Terenz seine Lieblinge: da bricht die Pest aus und raubt dem Dreizehnjährigen die Mutter. Er versucht in Deventer zu bleiben. Doch die Pest jagt ihn fort, heim nach Gouda, zum Vater. Den wirft die Unglücksbotschaft aufs Krankenlager und wenig später folgt er der Mutter im Tode nach. Der junge Erasmus ist vater- und mutterlos, allein in der Welt, dem guten oder schlechten Willen dreier Vormünder ausgeliefert.

Sein Vater hatte gewünscht, dass er an einer Universität sich den humanistischen Studien widme, und hatte ein kleines Erbgut für diesen Zweck bestimmt. Doch die Unehrlichkeit eines Vormundes, dem das Geld unter den Fingern zerrann, machte einen Strich durch diese Rechnung. Nun galt es den Knaben, dessen Herzenswunsch vernichtet war, auf möglichst glimpfliche Art zu entfernen. Er sollte Mönch werden. Konnte doch so der Makel seiner Geburt, aber auch der Betrug des Vormundes am leichtesten verborgen werden. Man steckte ihn in die Erziehungsanstalt einer geistlichen Bruderschaft in Herzogenbusch, wo er drei lange Jahre verbrachte, ohne sein Wissen sonderlich vermehrt zu

sehen. Und wiederum nahte die Pest. Vertrieb den Jüngling aus der Anstalt und veranlasste ihn, nach Gouda zu seinen Vormündern zurückzukehren. Auf jede Weise suchten nun diese ihn für das Klosterleben zu gewinnen. Als Bitten und Zureden und Drohungen nichts über ihn vermochten, sagten sie sich los von ihm.

Von allen verlassen, mittellos, von monatelangem Fieber geschwächt, liess er sich zuletzt bereden, in das Kloster der regulierten Augustiner-Chorherren zu Steyn bei Gouda einzutreten. Er war zwanzig Jahre alt, als er 1487 diesen Schritt tat. Im nächsten Jahre legte er die Klostergelübde ab. Die Unabhängigkeit, nach der sein beweglicher Geist sich sehnte, hatte er verloren, aber er hatte Versorgung gefunden, Musse und Ruhe und jugendlich-überschwängliche Freundschaft. Und Bücher, vor allem lateinische Klassiker, mit denen er bald innig vertraut wurde. Schon fing seine Feder sich zu regen an. Religiösen Gesängen zur Ehre Christi und der hl. Jungfrau folgten bald humanistisch gefärbte Oden, Elegien und Prosaaufsätze wie die »Antibarbari«. Und doch, wenn auch von manchen Mönchspflichten entbunden, strebte er aus dem Klosterzwang heraus. In einem aufkeimenden Gefühl geistiger Ueberlegenheit, in einem unabweisbaren Drang nach freier Betätigung.

1492 war er zum Priester geweiht worden, hatte er seine erste Messe gelesen. Da nahte im folgenden Jahre die Befreiung. Der Bischof von Cambrai, willens, sich in Rom den Kardinalshut zu holen, brauchte einen des Lateinischen kundigen Reisebegleiter und Schreiber. Der junge Erasmus war ihm als ausgezeichneter Lateiner empfohlen. Und so erwirkte er von dessen Oberen die Erlaubnis, dass er aus der Klausur, doch unter Beibehaltung der Ordenstracht, entlassen wurde. Welche Aussichten für diesen! Frei sein, endlich frei, und Rom, das Ziel seiner Wünsche, vor Augen! Rom, von dem sein Vater, der dort studierte, dem aufhorchenden Knaben immer wieder erzählte, Rom, die Pflanzstätte humanistischer Bildung, aurea Roma! . . . .

Erasmus eilte nach Cambrai. Doch es sollte anders kommen. Der Bischof musste wegen Geldmangel seine Romreise aufgeben. Immerhin sorgte er für den Enttäuschten, behielt ihn zunächst eine Weile bei sich und ermöglichte ihm dann 1494 die Reise nach Paris. An der ersten Hochschule der christlichen Welt sollte er sich im theologischen Studium weiter ausbilden. Aber die hier gelehrte trockene Scholastik konnte ihn nicht befriedigen, die elende Verpflegung im Collegium Montaigu, wo ihm der Bischof eine Freistelle verschafft hatte, konnte er auf die Dauer nicht aushalten. So kehrte er über Köln, wo er im Sommer 1496 studierte, in die niederländische Heimat zur Erholung zurück.

Von da an begann sein Wanderleben. Die nächsten Jahre verbrachte er bald in Paris, wo er sich den Lebensunterhalt durch Erteilen von Privatunterricht verschaffte, bald, um der daselbst herrschenden Pest zu entfliehen, bei Bekannten und Freunden in Frankreich und den Niederlanden. Seine Lage besserte sich zusehends, als zwei reiche Engländer seine Schüler geworden und er ihre Studien an der Pariser Hochschule zu überwachen hatte. Holte doch der eine von ihnen, der junge Lord William Mountjoy, den Praeceptor aus seiner öden Kammer, um ihn in seiner eigenen Wohnung aufzunehmen. Lehrer und Schüler zugleich, trat Erasmus allmählich auch in Verkehr mit den berühmten Pariser Humanisten und ging mit rastlosem Eifer darauf aus, sich die Sprache und das Wissen, aber auch den Geist der römischen Antike anzueignen. Nebenher ging das theologische Studium, das er im Herbst 1498 mit der Erwerbung des Baccalaureats abschloss.

Jetzt schien auch der Zeitpunkt für den von Lord Mountjoy schon lange erbetenen Besuch in London gekommen. So landete Erasmus im Frühjahr 1499 in England, um zuerst im elterlichen Hause des Lords und später in St. Mary's College zu Oxford Wohnung zu nehmen. Eine völlig andere Welt, als was er bis dahin gesehen! Ein Volk, das eine Sprache sprach, von der er zeitlebens kein Wort ver-

stand. Mit seiner holländischen Muttersprache kam er da nicht weit. Mit Französisch, das er in Paris gelernt, noch weniger. Doch ihn zog es nur zu den Gelehrten und, da Latein damals die Umgangssprache nicht nur der gelehrten, sondern auch der gebildeten Welt Europas war, so hatte es damit keine Not. Er lernte die angesehensten und gelehrtesten Männer Englands kennen, u. a. John Colet, der ihn bewog, sich mit der griechischen Literatur eingehender als bisher zu beschäftigen, dann den jungen Thomas Morus, der sein vertrauter Freund wurde. Beziehungen mannigfacher Art wurden geknüpft, gelehrte Fragen behandelt, schriftstellerische Pläne erörtert. Ein reiches Jahr lag hinter ihm, als er sich 1500 in Dover zur Rückfahrt nach den Niederlanden anschickte. In Dover, wo ihm die Zöllner seine sauer ersparten 20 Pfund bis auf weniges Kleingeld abnahmen. Eine zollgesetzliche Massnahme, die er später mit einer kleinen Schrift zum Lobe des englischen Königs und ganz Englands beantwortete .....

In den folgenden fünf Jahren sah man ihn abwechselnd in Paris, in Orléans und in den verschiedensten Orten der Niederlande seinen Wohnsitz nehmen. In der Gelehrtenwelt begann er als Schriftsteller von sich reden zu machen. Besonders, als rasch nacheinander seine «Adagia», eine Sammlung griechischer und lateinischer Sprichwörter (Paris 1500), sein «Enchiridion militis christiani» (1502) und Uebersetzungen von Schriften Lucians (1503) im Druck erschienen. Werke, in denen das gelehrte Wissen eines Philologen sich mit einer eleganten und flüssigen Sprache verbanden. Darunter das «Handbüchlein des christlichen Streiters» mit seinem theologischen Programm, das ein Christentum des Rechttuns im Sinne der Bergpredigt empfahl. Seinem formvollendeten Latein hatte er auch die Ehre zu verdanken, dass er im Januar 1504 vor feierlicher Versammlung in Brüssel den aus Spanien zurückgekehrten Philipp den Schönen im Namen der Niederlande mit einem Panegyricus begrüssen durfte.

Ein zweiter Aufenthalt in England, von dem er im Frühsommer 1506 nach Paris zurückkehrte, sollte für Erasmus von ungeahnter Bedeutung werden. Dass er bei dem Erzbischof Warham von Canterbury, seinem nachmaligen Gönner, eingeführt wurde, war schon etwas. Mehr aber, unendlich mehr, dass der Leibarzt des englischen Königs, Battista Boerio aus Genua, ihm anbot, seine beiden Söhne nach Italien zu begleiten, um ihre dortigen Studien zu überwachen. Der Traum der Jugend sollte Wirklichkeit werden . . . .

Schon im Jahre 1500 hatte Erasmus eine Italienfahrt erwogen, um nach Abschluss der theologischen Studien den italienischen Doctortitel zu erlangen. Der Plan wurde aufgegeben, da das ihm seit kurzem von der Markise von Veere ausgesetzte Jahrgeld von 100 Gulden und seine wenigen übrigen Mittel ihm für eine solche Reise ungenügend schienen. Solche Erwägungen kamen jetzt nicht mehr in Frage. Ungesäumt machte die kleine Gesellschaft — Erasmus, seine beiden Zöglinge und zwei Begleiter — sich auf den Weg. Im August 1506 überschritten sie die Alpen. Um sich im Sattel die Zeit zu vertreiben, begann Erasmus Verse zu schmieden. Und brachte ein Carmen zustande, in dem er sich selbst in horazischer Weise beschreibt: Wie er auf schneebedeckten Pässen reite und durch die Welt ziehe, neuen Studien entgegen, wie er seine theologischen Arbeiten mit profanen vermenge, indes seine Schläfen ergraut seien und hinter seinem 40. Lebensjahr das Alter nahe; da sei es an der Zeit, dem Parnass Lebewohl zu sagen und den Rest seiner Tage Christo allein zu weihen. Doch — Erasmus hütete sich, die Moral seiner schönen Verse in die Tat umzusetzen . . . . .

In Turin angelangt, erwarb er an der dortigen Universität mit überraschender Schnelligkeit, am 4. September 1506, die Würde eines Magisters und Doctors der Theologie.[1]) Nun ging es nach Bologna, wo die Brüder Boerio

[1]) Vergl. Tafel 29.

studieren sollten. Kaum angekommen, mussten Lehrer und Schüler wegen drohender Kriegsgefahr für einige Wochen nach Florenz übersiedeln. Um am 11. November in Bologna dem siegreichen Einzug des Papstes Julius II. beizuwohnen. Zum ersten Male sah Erasmus das Haupt der Christenheit. Keinen segnenden Friedensfürsten, wohl aber einen panzergewohnten Triumphator antiker Art, der, unter Vorantritt von hundert jungen Edelleuten aus der unterworfenen Romagna, von 22 Kardinälen begleitet, unter seidenem Baldachin daherkam, von den Jungfrauen Bolognas mit Rosen beworfen. Und Erasmus, in der Menge verloren, stellte wehmütige Vergleiche zwischen dem soeben Geschauten und dem Leben der ersten Apostel an ....

Im Sommer 1507 kam die Pest in die Stadt. Ihr selbst wusste er zu entgehen. Doch wäre er einmal beinahe erstochen, ein andermal fast gesteinigt worden, da man ihn seiner Kleidung wegen für einen Pestarzt hielt. Nichtsahnend war er unter die Leute getreten, was diesen Aerzten, die in Bologna auf der linken Schulter eine weisse, über Brust und Rücken laufende Schärpe trugen, streng verboten war. Als er erkannte, dass das weisse Leinenband, sein Ordenszeichen, das er als regulierter Chorherr nach französischer Sitte über seinem Mönchsgewande trug, schuld an diesen Zwischenfällen war, nahm er es schleunigst ab. In der Folge erwirkte er vom Papst sogar die Erlaubnis, sein Ordenskleid ganz abzulegen und statt dessen die Kleidung der Weltpriester zu tragen.

Trotz Kriegs- und Pestgefahr brachte der einjährige Aufenthalt in Bologna ansehnliche Früchte. Mit unermüdlichem Eifer betrieb Erasmus griechische Studien, vermehrte die Sammlung seiner »Adagia« und gewann sich Freunde in den Humanistenkreisen. Für diese liess er im Dezember 1507 zwei von ihm übersetzte Tragödien des Euripides bei dem durch seine mustergültigen Ausgaben bekannten Venezianer Aldus Manutius drucken. Ein dünnes Büchlein, das, in der zierlichen aldinischen Kursive gedruckt, das Entzücken seiner Bologneser Freunde wurde,

denen er es als Neujahrsgabe überreichte. Es bildete zugleich sein Abschiedsgeschenk. Die aldinischen Lettern und der sorgfältige Druck gefielen ihm dermassen, dass er seine «Adagia» in der weltberühmten venezianischen Offizin neu herauszugeben beschloss.

Da die Leitung der Studien seiner beiden Zöglinge ihr Ende gefunden, so stand einer Abreise nach Venedig nichts mehr im Wege. Zu Beginn des Jahres 1508 traf er in der Lagunenstadt ein. Aldus Manutius nahm ihn mit offenen Armen auf, führte ihn seiner Familie zu, sorgte für Unterkunft. Wenn irgendwo, so hatte Erasmus hier, in der Stadt mit den jahrhundertalten Beziehungen zum griechischen Orient, Gelegenheit, seinen griechischen Sprachkenntnissen den letzten Schliff zu geben. Sei es an den Sitzungen der von dem gelehrten Aldus ins Leben gerufenen «aldinischen Akademie», wo Griechisch die Umgangssprache war, sei es am Familientisch des Druckerherrn, sei es mit den gerade anwesenden Gelehrten aus Griechenland. Die Neubearbeitung und der Druck der «Adagia» wurden alsbald in Angriff genommen. Die Gelehrten wurden nicht müde, dem Verfasser, der ihr Freund geworden, Beiträge für seinen grossen antiken Sprichwörterschatz zu liefern. Und Erasmus schrieb, stellte zusammen, verfasste. Schrieb oft mitten im Lärm der Druckerei beim Rialto und, während ein Bogen gesetzt wurde, schrieb er die Fortsetzung. Als das Werk im Herbst des Jahres beendet war, verliess er Venedig, dessen Gastfreundschaft und Unterstützung ihm unvergesslich blieb.

Wie weit der Ruf von den Fähigkeiten des Erasmus damals schon gedrungen, bewies die an ihn gerichtete Bitte König Jakobs IV. von Schottland, dem in Padua studierenden Prinzen Alexander Stuart Unterricht in der Rhetorik zu erteilen. Alexander war ein natürlicher Sohn des Königs und führte, trotz seiner 18 Jahre, bereits den Titel eines Erzbischofs von St. Andrews in Schottland. Kaum war Erasmus ein paar Wochen mit seinem Zögling, mit dem ihn bald innige Freundschaft verband, zusammen, als Kriegslärm sie aus Padua fortscheuchte. «Verwünscht seien die

Kriege», schrieb der erbitterte Humanist, «die mich nicht den Teil Italiens geniessen lassen, der mir von Tag zu Tag mehr gefällt!» Die Reise ging über Ferrara, wo Erasmus als Herausgeber der «Adagia» gefeiert wurde, über Bologna und Florenz nach Siena, wo sie Ende 1508 eintrafen. Alexander setzte sein juristisches Studium hier fort, Erasmus erteilte ihm humanistischen Unterricht.

Da bricht die jahrelang niedergehaltene Sehnsucht nach Rom bei diesem aus. Nach Rom, das er heute nicht mehr als schüchterner Mönch, sondern als angesehener Gelehrter betreten wird. Er nimmt Urlaub von seinem fürstlichen Zögling und macht sich auf den Weg. Anfangs März 1509 langte er an seinem Ziele an. Es war nur ein kurzer Aufenthalt, den er sich gestatten durfte. Aber er führte ihn in die gebildetste und kultivierteste Gesellschaft der damaligen Welt, in den erlesenen Gelehrtenkreis am päpstlichen Hofe. Und man kargte nicht mit Lobsprüchen gegenüber dem nordischen Humanisten, der sich mit weltmännischer Sicherheit im Vatikan wie in den Palästen der Kardinäle und des Adels zu bewegen wusste. Man rühmte sein reiches Wissen, seinen scharfen Verstand und bewunderte seine leichte Feder, sein glänzendes Latein. Und man zeigte ihm die Sehenswürdigkeiten der ewigen Stadt. Er sah den wunderbaren Prunk der vielen Kirchen, sah die Ueberbleibsel der antiken Welt, musste blutige Stierkämpfe im Innern des Vatikans mit ansehen, lernte das römische Volksleben kennen und besah sich die Kunststücke der Gaukler im Campo de' fiori.

Nach Siena zurückgekehrt, musste er alsbald erfahren, dass sein Zögling von seinem Vater nach Schottland zurückberufen wurde. Doch, ohne Rom gesehen zu haben, wollte Alexander Italien nicht verlassen. Nun war es an Erasmus, den Führer zu machen. Nachdem die beiden die Feierlichkeiten der römischen Karwoche sich angeschaut, beschlossen sie ihr letztes Zusammensein mit einem Ausflug nach Neapel. Von hier aus ging es durch den unterirdischen Gang, die alte Grotte vom Posilipo, über deren Eingang hoch oben

das sagenhafte Grabmal des Virgil sie grüsste, nach der Grotte der Sibylle von Cumae beim Avernersee. Und auf dem Heimweg nach Rom, längs der appischen Strasse mit ihren antiken Denkmälern, ein nochmaliges Aufsteigen jener vergangenen Welt, die sie verehrten. Beim Abschied von seinem verehrten Lehrer, der in Rom zurückblieb, gab ihm der Königssohn eine Handvoll goldener Fingerringe als Andenken. Darunter ein antikes Stück, dessen Carneolgemme den römischen Grenzgott Terminus wiederzugeben schien, sodass Erasmus diesen später zu seinem Wahrzeichen machte.[1])

Ein letztes Mal atmete Erasmus römische Luft. Die Bibliotheken mit ihren handschriftlichen Schätzen und neuen Druckwerken öffnen sich ihm, allen voran die des Papstes, dann die der Kardinäle und der Klöster. Hier am Born der Wissenschaften arbeiten und leben zu können, welches Leben! Aber er hatte Briefe aus England erhalten, die ihn nach London zurückriefen. Erst ein schmeichelhaftes Handschreiben des englischen Thronfolgers, der zu den Bewunderern des Erasmus gehörte, zuletzt ein Schreiben von Lord Mountjoy, der ihm die Thronbesteigung jenes meldete und in begeisterten Worten alle die Vorteile pries, welche die Gelehrten von dem humanistisch gebildeten Heinrich VIII. erhoffen durften.

Vergebens suchten die dem Erasmus befreundeten Kardinäle, ihnen voran Johannes v. Medici, der spätere Papst Leo X., ihn zum Dableiben zu bewegen. Man stellte ihm das mit beträchtlichen Einkünften verbundene Amt eines Poenitentiarius, die Stufe zur Kardinalswürde, in Aussicht. Kardinal Grimani lud ihn ein, bei ihm Tisch- und Hausgenosse zu werden und stellte ihm seine reiche, 8000 Bände umfassende Bibliothek zur Verfügung. Umsonst. Erasmus glaubte seinen englischen Freunden nicht absagen zu können und lehnte ab. Immerhin in der Hoffnung, bald wieder zurückzukehren. Diese Hoffnung begleitete ihn sein Leben lang. Aber Rom und Italien sollte er nicht wiedersehen ....

[1]) Vergl. Anhang Nr. I.

Italien war für Erasmus die hohe Schule seiner geistigen und wissenschaftlichen Bildung gewesen. Die glänzende Anerkennung, die er hier vonseiten der Elite der humanistischen Welt erfahren, hatte sich im Norden bald herumgesprochen. Als er, noch im Sommer 1509, in England landete, war sein Ruhm ihm schon vorausgeeilt. Im Hause seines Freundes Thomas Morus gastlich aufgenommen, ordnete er hier vor allem seine Aufzeichnungen vom «Lob der Torheit», die er auf dem Rückritt von Italien über den Splügen nach alter Gewohnheit im Sattel verfasst hatte. Im folgenden Jahre erschien zu Paris die erste Ausgabe dieses geistsprühenden Büchleins, das die Torheiten eines jeden Standes mit überlegenem Humor und feinster Satire geisselte. Das war etwas anderes als das schwerfällige «Narrenschiff» des guten Sebastian Brant. Das sprudelte nur so von witzigen Einfällen, das warf jedem lachend eine oft bittere Wahrheit an den Kopf und war in einem Latein geschrieben, dass die Kenner nur so schnalzten vor Wohlgefallen. Kein Wunder, dass die Auflage alsbald vergriffen war und in den folgenden Jahren allerorts Nachdrucke erschienen.

Die hochgespannten Erwartungen, die Lord Mountjoy auf Heinrich VIII. gesetzt, gingen während der fünf Jahre, die Erasmus in England verbrachte, nicht in Erfüllung. Doch fand dieser auf andere Weise Entschädigung. Lord Mountjoy, einst sein Schüler, nunmehr sein Gönner, setzte ihm ein Jahrgeld von 100 Kronen aus. Erzbischof Warham von Canterbury, den er von früher her kannte, nahm sich seiner ebenfalls an und machte ihn 1512 zum Inhaber der Pfründe Aldington in Kent, die ihm jährlich 20 Pfund einbrachte. Weniger einträglich war seine Stelle als Professor der griechischen Sprache an der Universität Cambridge, wo er 2½ Jahre wirkte. Dafür blieb ihm hier sowohl wie in London, wo er des öfteren weilte, reichlich Zeit für seine literarischen Arbeiten. Es kamen Schriften verschiedenen Inhalts, darunter mehrere pädagogische Werke von ihm heraus. Nebenher gingen Uebersetzungen moralischer

Schriften des Plutarch und Cato. Ausgaben von Schriften Epiktets u. a. Vor allem aber nahm er sein Hauptwerk, das Neue Testament in seiner alten Fassung, und seine umfangreiche Hieronymus-Ausgabe in Arbeit. Die grosse Zeit seiner fruchtbarsten schriftstellerischen Tätigkeit hatte begonnen.

Bevor er England im Sommer 1514 verliess, schrieb er noch dem Prior des Klosters zu Steyn bei Gouda, der ihn aufgefordert hatte, wieder in den Konvent zurückzukehren, eine förmliche Absage. Jetzt, wo er der Mittagshöhe seines Ruhmes entgegenging, hätte er sich wieder in die beengende Luft, in die armseligen Verhältnisse eines Klosters begeben sollen! Er, der Freiheit über alles schätzte, er, der leichten Herzens auf einen Lehrstuhl verzichtete, weil er vorzog, dass sein Auditorium die ganze gelehrte Welt sei! — — —

Ein vorbildlicher Nachdruck seiner Adagia, der 1513 bei Johannes Frobenius zu Basel in der von diesem neu angewandten aldinischen Kursive erschienen war, veranlasste ihn, im August 1514 nach Basel zu kommen, um seine neuesten Werke bei dem berühmten und gelehrten Froben in Druck zu geben. In Strassburg und Schlettstadt hatten ihn die Humanistenkreise mit Ehren empfangen. In Basel begrüsste ihn die weit grössere Schar der um die Offizin Frobens sich sammelnden oberrheinischen Gelehrten. Gelehrte von bedeutendem Wissen. Gelehrte von grossem Rufe. Doch, was waren sie alle, was waren die besten unter ihnen, verglichen mit dem Meister, der jetzt unter ihnen weilte! Der ihnen das unerreichbare Vorbild wurde, vor dessen göttlichem Ingenium sie sich alle neidlos beugten.

Im Hause «zum Sessel», wo Erasmus als Frobens Gast wohnte,[1]) lärmten die Druckerpressen wie nie zuvor. Im März 1515 kam eine Neuausgabe vom «Lob der Torheit» auf den Markt. Es hatte neuerdings einen solch durchschlagenden Erfolg, dass nach Verlauf eines Monats die Auflage von 1800 Exemplaren bis auf 60 Stück vergriffen

[1]) Vergl. Textabbildung 1 und Tafel 18.

war. Aber schon meldeten sich nun auch Nörgler und Gegner zum Wort. Nicht jeder konnte ungeschminkte Wahrheit ertragen. Dass der Verfasser über die Scholastik und die Mönchsbarbarei sich lustig machte, mochte noch hingehen. Aber, dass er es wagte, auch alle innerhalb der Kirche vorhandenen Schäden blosszulegen und zu verspotten, das hiesse an den Grundfesten der heiligen Kirche rütteln, meinten manche und verdammten ihn. Die Klugen freilich, die Aufgeklärten, hatten nach wie vor ihre göttliche Freude an dem Werkchen, sodass Erasmus selbst davon sagen konnte: «alle Gelehrten haben es wohlgefällig aufgenommen, Bischöfe, Erzbischöfe, Könige, Kardinäle finden es nach ihrem Geschmack, es gefällt sogar Seiner Heiligkeit dem Papste und Leo X. hat es ganz durchgelesen.

Ein Jahr später (1516) verliess das zum ersten Male im griechischen Urtext samt dessen lateinischer Uebersetzung und Kommentaren herausgegebene Neue Testament die Presse. Eine wissenschaftliche Tat von gewaltiger Bedeutung. Während man bis dahin bloss den von der Kirche gebilligten Text der lateinischen Vulgata zur Verfügung hatte, lag jetzt auf einmal ein von diesem häufig grundverschiedener Originaltext vor. Das Werk machte ungeheueres Aufsehen. Die Stimmen waren zahlreich, welche Sacrilegium! riefen und das Ganze als ketzerische Arbeit verschrieen. Erasmus war jedoch so vorsichtig gewesen, sein Neues Testament dem Papste selbst, Leo X. zu widmen und war somit, da Widmung und Werk von diesem in Gnaden aufgenommen wurden, gegen alle Angriffe gefeit. Das Werk erlebte in den nächsten Jahrzehnten über 30 Nachdrucke. Erasmus selbst sah sich in der Folge genötigt, noch vier weitere Ausgaben davon zu veranstalten. An das Neue Testament schlossen sich die Schriften des Hieronymus, deren neun Foliobände von 1516 ab zu erscheinen begannen. Der Druck einer Senecaausgabe war im vorhergehenden Jahre beendigt worden. Erasmus hatte sich vorgenommen, nach und nach alle wichtigen heidnischen und altchristlichen Schriftsteller in einwandfreien Ausgaben der Wissenschaft

zuzuführen. Eine Riesenaufgabe, der nur er mit seiner unermüdlichen Arbeitskraft, seinem Scharfsinn und seiner alles umfassenden Kenntnis des Altertums gewachsen sein konnte.

Die Veröffentlichungen der letzten Jahre hatten seinen Namen in alle Welt getragen, als er im Mai 1516 sich in die Niederlande begab, die ihn für fünf Jahre festhalten sollten. Er lebte hier abwechselnd in Antwerpen, wo er jeweils bei seinem Freunde, dem Stadtschreiber Petrus Aegidius einkehrte, in Brüssel und in Loewen, wo er seit August 1517 sich niedergelassen hatte. Zwischendurch erfolgten kurze Aufenthalte in London, wo er im Frühjahr 1517 zum letzten Male weilte, und in Basel, wo er den Sommer 1518 zur Bearbeitung der 2. Auflage des Neuen Testamentes verbrachte. Seine Reise dahin glich einem Triumphzuge. Die Gelehrten huldigten ihm. Bischöfe bezeugten ihm ihre Verehrung. In silbervergoldeten Prunkbechern kredenzten ihm die Städte den Ehrenwein, den sonst nur Fürsten und Gesandte erhielten. Ein Jahr zuvor war seine Querela Pacis erschienen, die ihn als unentwegten Vorkämpfer für den Friedensgedanken in der Welt zeigte. Dann kamen die grossen wissenschaftlichen Werke, die Fortsetzung der Kirchenväter, die neutestamentlichen Paraphrasen, die Suetonausgabe u. a. m.

Als Karl von Oesterreich, seit 1516 König von Spanien (später Karl V.), an seinem Hof zu Brüssel bedeutende Männer um sich sammelte, wurde auch Erasmus dahin gebeten. Der Einladung folgend, mischte er sich im Winter 1516/17 unter die Staatsmänner und Gelehrten, die spanischen Granden und die Prälaten, die den Hof bevölkerten. Mit dem Erfolg, dass er zum königlichen Rat mit Jahresgehalt ernannt wurde. Um dieselbe Zeit wurde ihm ein Kanonikat in Courtray verliehen, dessen Pfründe ihm eine jährliche Rente von 25 Pfund sicherte.

Es waren die Jahre der ehrenvollsten Berufungen. Die Jahre, da die Fürsten Europas sich um den Gelehrten strit-

ten. König Franz I. von Frankreich bot ihm eine Professur in Paris mit einem jährlichen Einkommen von 1000 Gulden an. Heinrich VIII. von England suchte ihn durch glänzende Versprechungen zu bestimmen, seinen Wohnsitz nach London zu verlegen. König Sigismund von Polen wollte ihn in seiner Residenzstadt Krakau haben. Erzherzog Ferdinand stellte ihm ein Jahrgeld von 400 Talern in Aussicht, wenn er, ohne irgendwelche Pflichten zu haben, nur in Wien wohnen wollte. Der Herzog von Sachsen gab sich Mühe, ihn für Leipzig zu gewinnen. Der von Bayern bot ihm eine Professur in Ingolstadt, eine reiche Pfründe und 200 Dukaten Gehalt an. Und so noch viele andere. Ueberall lehnte Erasmus ab. Heute, wo die literarische Welt Europas ihm zu Füssen lag, wo die Gelehrten aller Länder in dankbarer Bewunderung zu ihm aufblickten, konnte er, der Fürst der Geister, nicht mehr Fürstendiener sein. — — —

Währenddessen war, durch Luthers Auftreten veranlasst, die reformatorische Bewegung in Gang gekommen. Viele der Altgläubigen erblickten in Erasmus den eigentlichen Urheber der Umsturzbewegung, den Mann, aus dessen Brüsten Luther sein Gift gesogen . Gewiss, Erasmus scheute sich nicht, die ihm als tadelnswert vorkommenden Erscheinungen innerhalb der Kirche mit aller Schärfe zu rügen. Gewiss, er ging eine Zeitlang einig mit Luther, er trat anfangs für ihn ein, weil er vor allem die Wissenschaft in ihm bedroht sah. Kirchliche Reformen schienen ihm dringend nötig, doch immer nur auf dem Boden der alten römischen Kirche. Sobald er jedoch später merkte, dass Luther vor der Kirchenspaltung nicht zurückschreckte, sagte er sich los von ihm. Dies umso leichter, als Luther die Freiheit des Willens leugnete, die jedem Humanisten und Erasmus ganz besonders teuer war.

Einstweilen machten ihm in den letzten Jahren seines Aufenthaltes in Loewen die dortigen Mönche und Theologen das Leben sauer. Verdächtigten ihn auf jede Weise. Wollten ihn in der Fakultät, der er angehörte, nicht mehr dulden. Er solle sich offen erklären, für oder gegen Luther.

hiess es. Da war es Zeit für ihn, wollte er seine geistige Freiheit nicht verlieren, das Feld zu räumen.

Er vertauschte das Lager der kirchlichen Fanatiker mit der Hochburg des deutschen Humanismus und ritt am 15. November 1521, von seinem Freunde Beatus Rhenanus begleitet, in Basel ein. Seine Anhänger hatten mit Sehnsucht schon längst auf ihn gewartet. Gerührt drückte ihn sein Verleger Johannes Froben an die Brust. Froben, der seit Jahren fast alle seine Werke in vorbildlicher Weise druckte, der im Verein mit ihm dem Basler Buchdruck Weltruf verschaffte und stolz darauf war, einen Erasmus zum Freund zu haben. Der Jubel über dessen Rückkehr an den Oberrhein war grenzenlos. Nicht nur unter den Humanisten der Stadt. Aus ganz Deutschland kamen überschwängliche Huldigungen, kamen Briefe voll trunkener Begeisterung.

Da Erasmus den Wunsch geäussert hatte, einen eigenen Haushalt zu führen, so erwarb Froben im Dezember 1521 das unweit seiner Druckerei gelegene Haus «zur alten Treue» (Nadelberg 17—19) und überliess es ihm zur Miete. Frei von materiellen Sorgen konnte der Gelehrte, der nun 55 Jahre zählte, sich in aller Behaglichkeit in der geräumigen Behausung einrichten. Verfügte er doch über eine ganze Reihe von Einkünften. Da waren seine verschiedenen jährlichen Renten. Dann die reichen Geldgeschenke, die er durch die Widmungen seiner Werke an Fürsten und reiche Privatleute von den also Ausgezeichneten erlangte. Dann die vielen Ehrengaben, Pferde, Fässer voll Wein, kostbare Arbeiten in Gold und Silber, die er von weltlichen und geistlichen Fürsten, von Adeligen und Gelehrten erhielt. Endlich die Honorare, die ihm seine Bücher einbrachten.

In seinem hohen Eckhause am Nadelberg, dessen Hinterfenster ihm über das Häusergewirr der Unterstadt hinweg einen einzigartigen Ausblick auf das Münster und die Kirchen der Höhe gegenüber und weiterhin auf die Türme und Kirchen Kleinbasels boten, sollte er länger als je sonstwo weilen. Zwar unternahm er im Herbst 1522 nochmals eine Reise nach Rom. Um jedoch bloss bis nach Konstanz

zu kommen und durch Krankheit zur Rückkehr gezwungen zu werden.

Schon als Knabe von zarter Gesundheit, war Erasmus gegen jeden Wechsel in der Lebensweise höchst empfindlich. Eine überfeine Veranlagung brachte es mit sich, daß ihm z. B. der Fischgeruch ein Greuel war, dass ihm vom Gassengestank übel wurde und dass er den warmen Ofendunst nicht ausstehen konnte, sodass er nur am offenen Kaminfeuer sich zu wärmen liebte. Seit seiner ersten Pariserzeit, wo er verdorbene Eier ass, litt er an Magenbeschwerden. Schlimmer, wenn auch nur in Abständen auftretend, war seine Steinkrankheit, die ihn seit seinem venezianischen Aufenthalt (1508) sein Leben hindurch mit oft entsetzlichen Schmerzen peinigte. Und dennoch blieb sein Arbeitswille stets unbeugsam, war seine Leistungsfähigkeit eine unermessliche. Von einem Ausflug nach Besançon im April 1524, wo ihn seine geistlichen Freunde mit mehr Herzlichkeit als

Abb. 3.
Bildnis des Erasmus. 1523.
Schwarze Kreidezeichnung von Hans Holbein d. J. (Paris, Louvre). In Basel entstanden. Studie zum Bildnis in Longford Castle (Taf. 61). Aus der Sammlung Peter Vischer zu Basel (vergl. Taf. 2).

Rücksicht auf seinen schwachen Magen bewirteten, wurde er krank. Selbst der alte Burgunder, der ihm gegen Magen- und Steinschmerzen eine unentbehrliche Arznei geworden, wollte diesmal nicht helfen, wo er ihn an der Quelle trank.

In der steten Sorge um seine Gesundheit liess er sich 1525 die päpstliche Erlaubnis geben, während der Fastenzeit Fleisch, Eier, Butter, Käse und andere Milchspeisen zu geniessen.[1]) Ein eigener Hühnerhof beim Hause lieferte ihm die Eier und ein leichtes Fleisch, während die Gärten Frobens ihm die notwendige Erholung gewährten.

Sein gesteigertes Empfinden, verbunden mit einem feinen Sinn für die äussere Form, machte ihn zum Aestheten, der auf seinem Arbeitstisch gerne einen Krug mit Blumen sah und sich an der kunstvollen Arbeit seiner Silbergeräte freute. Nicht minder an der Kupferstich-Passion, die ihm Albrecht Dürer 1520 in Brüssel geschenkt, oder an den Goldmünzen römischer Kaiser, die ihm von da und dort zukamen, wo man seine Vorliebe für solche antiken Stücke kannte: so schickte ihm Bischof Turzo von Olmütz 1522 vier goldene Kaisermünzen[2]) und Jacobus Piso 1526 einen goldenen Gratianus als Neujahrsgeschenk.[3])

In Basel, wo drei Druckerpressen im Sessel für ihn arbeiteten, wo treue Freunde wie Rhenanus, Froben und der feinfühlige Bonifacius Amerbach, sein Liebling, ihn umgaben, wo ihm jedermann mit der grössten Achtung begegnete und die Schöngeister ihn wie einen Gott verehrten, gefiel es ihm je länger, je mehr. Als sichtbares Zeichen seines Wohlgefallens stiftete er 1525 in ein Fenster des Unteren Collegiums ein Glasgemälde mit seinem Terminus als Wahrzeichen, seinen Wahlsprüchen, seinem Namen

[1]) Vergl. Anhang Nr. IV und Tafel 30.

[2]) „Mitto ... nomismata videlicet quatuor aurea, bonorum Imperatorum. Sic enim accepi, te plurimum eiusmodi rebus, ex vetustate nobis relictis, oblectari" (Allen V, p. 42).

[3]) Siehe Textabb. 8. — „Porro ne sub novum hunc annum penitus sine strena vadat epistola, mitto nummum aureum Gratiani imperatoris nomine insignem" (Jacobus Piso an Erasmus, Buda 1526, Febr. 1. (Förstemann und Günther, S. 54).

und der Jahrzahl.[1]) Den Entwurf dazu hatte ihm Hans Holbein d. J. geliefert,[2]) dessen Kunst er schätzte, seitdem ihm der gelehrte Schulmeister Oswald Myconius sein 1515 mit holbeinischen Federzeichnungen verziertes Handexemplar vom «Lob der Torheit» für zehn Tage geliehen hatte.[3])

Das Haus «zur alten Treue» war erfüllt vom Kommen und Gehen der mancherlei Bewohner. In Küche, Hof und Keller schaltete die Dienstmagd Margret, von Erasmus als seine «Xantippa» bezeichnet und mit den Koseworten «furax, rapax, bibax, mendax, loquax» der Nachwelt überliefert. Um den Herrn des Hauses aber sammelten sich die «Famuli» und die «Commensales», junge Leute aus aller Herren Länder. Die Famuli hatten bald Schreiberdienste zu leisten, Texte zu vergleichen, Bücher zu holen, bald eines der Pferde aus dem Stalle zu ziehen, um Briefe, Manuskripte und Bücher dahin und dorthin zu bringen oder irgendwo Einkäufe zu machen.

Die Commensales, die eigentlichen Tisch- und Hausgenossen, waren die Schüler, die Jünger, die studienhalber eine Zeitlang bei ihm lebten. Darunter vornehme Deutsche und Niederländer, allerhand Welsche und besonders viele Polen und Ungarn. In die Heimat zurückgekehrt, brachten solche einen Abglanz des erasmischen Ruhmes mit und galten fortan als Auserwählte, auf die mit dem Finger gewiesen wurde als auf die Tischgenossen des grossen Gelehrten; noch i. J. 1560 wurde auf den Grabstein eines Bischofs von Krakau der Ehrentitel eines Erasmusschülers gemeisselt: «magni illius Erasmi discipulo et auditori».[4])

Trugen schon diese Adepten den Ruhm ihres Meisters bis in die entlegensten Gegenden, so noch mehr die zahlreichen Besucher, die vielen Verehrer, die immer und immer wieder nach Basel und in das Haus Dessen pilgerten, den sie «die einzigartige Zierde des Jahrhunderts, den

[1]) J. Rüssinger, De vetustate urbis Basileae, 1620, S. 34.
[2]) Siehe Tafel 21.
[3]) In der öffentl. Kunstsammlung zu Basel.
[4]) Miaskowski, S. 108.

Fürst der Wissenschaft, den Phönix der Gelehrten, die Wonne des Erdkreises» nannten. Nur einmal ihn von Angesicht zu Angesicht sehen, nur einmal ihm die Hand drücken, einmal nur seine göttliche Stimme vernehmen! Und sie sahen ihn so wie Hans Holbein ihn am Stehpult schreibend malte, so wie Johannes Kessler von St. Gallen ihn vor Augen hatte, als er schrieb: «Allda hab ich in gesechen von person, nun ain tubgrawer *(taubengrauer)*, ersamer, alter und ain klainer und zarter mensch, in ainem langen, blawen, zusamengurten rock mit witen ermlen beklaidt und ain listen *(Leiste, Borte)* von sammet umb den hals, vornen zu baiden siten abgehenk *(abwärts laufende Borten)* nach des rocks lenge».[1])

Inmitten all dieser Famuli, dieser Commensalen, dieser Gäste, dieser Besucher stand Erasmus und fand trotz aller Inanspruchnahme noch Zeit, seine Briefe und seine Bücher zu verfassen. Und beide in fast unabsehbarer Menge und in gleicher Vollendung. Zumal die Briefe, die er täglich an die verschiedensten Freunde, Humanisten und Geistliche, an Gönner und Fürsten der ganzen Welt zu schreiben hatte. Briefe, in denen die vom Humanismus geforderte schöne Form ihren glänzendsten Ausdruck fand. Briefe, in denen Geist und Laune, reichstes Wissen, jede momentane Stimmung, vom Zauber einer einzigen Sprachkunst umgeben, flimmern». Glücklich, dreimal glücklich der junge Humanist, der einen solchen erhalten! Er führt ihn in überwallendem Glücksgefühl an seine Lippen, lässt ihn im Freundeskreise von Hand zu Hand gehen ...

Seinem unvergleichlichen Stil verdankte Erasmus, dass die Bezeichnung «erasmisch» geradezu gleichbedeutend mit «vollendet» wurde. So berichtet u. a. Johannes Kessler: «was kunstrich, fürsichtig, gelert und wis geschriben ist, spricht man, das ist Erasmisch, das ist onfelbar und volkommen.»[2]) Seiner Kunst wohl bewusst und in dem Be-

[1]) 1525. Joh. Kessler, Sabbata, St. Gallen 1902, S. 88.

[2]) L. c., S. 87. — „Erasmicum, hoc est politum, splendidum, tempestivum" (Bischof Konrad von Würzburg an Erasmus, 1530. — Förstemann und Günther, S. 141).

streben, andere zur Nacheiferung anzuspornen, gab Erasmus seinen Briefsteller «De conscribendis epistolis» 1522 in abgerundeter Bearbeitung heraus. Aehnliche Zwecke verfolgten die mannigfachen Lehrschriften der folgenden Jahre, Werke über Erziehung, Unterricht und Studium.

Unter anderem die 1522 in einer endgültigen Fassung herausgegebenen «Colloquia familiaria». Dem Titel nach schien es sich um harmlose Gespräche, um ein Uebungsbuch für die lateinische Sprache zu handeln. Wer aber die Nase tiefer in das Büchlein steckte, der sah das ganze Leben seiner Zeit mit unerbittlicher Offenheit geschildert und fand neben ergötzlichen Histörchen die kühnsten Ausfälle gegen die bestehenden Misstände in Kloster und Kirche. Die, die sich getroffen fühlten, vorab die Mönche, heulten auf in ohnmächtiger Wut. Doch die anderen alle, denen der Autor aus dem Herzen gesprochen, die vielen anderen klatschten Beifall. Das Büchlein ging von Hand zu Hand, wurde immer wieder gekauft, musste immer wieder nachgedruckt werden.

Und unbeirrt durch die sich jagenden Ereignisse der Reformationstage schritten die Veröffentlichungen seiner grossen Werke weiter, kamen Neuauflagen heraus, kamen die Fortsetzungen der Klassiker und Kirchenväter. Bis 1529 in Basel Sturm geläutet wurde und die Reformation ihren Einzug hielt. Bis der unsinnige Bildersturm vom 9. und 10. Februar über Kirchen und Klöster hereinbrach und in der Stadt alle Bande der Ordnung gelöst waren. Da wandten das Domkapitel und die meisten Gelehrten der Stadt den Rücken und zogen in das benachbarte Freiburg. Erasmus mit ihnen. Vertrieben durch die ihn anwidernden Gewalttätigkeiten und durch die kirchlichen Neuerungen, die ihm den Untergang der ihm teueren Studien bedeuteten. Zudem hatte er 1527 seinen Freund Joh. Froben zu Grabe geleiten müssen. Es war nichts mehr in Basel, das ihn zurückhielt . . .

Im April 1529 wurde Erasmus in Freiburg von Universität und Magistrat mit allen dem «König der Wissenschaften» gebührenden Ehren empfangen. Zunächst nahm ihn

Abb. 3a.
Haus «zum Walfisch» in Freiburg i. Br.

Erasmus wohnte im Haus «zum Walfisch» (Franziskanerstrasse 3) vom April 1529 bis September 1531. Das Haus wurde 1516 auf Wunsch Kaiser Maximilians I. von seinem Schatzmeister Jakob Villinger als Ruhesitz für den Kaiser erbaut. Nach dessen Tod (1519) blieb es im Besitz Villingers, der es an Erasmus vermietete. An den Wasserspeiern des Erkers die Jahrzahl 1516.

das prächtige, vor Zeiten für Kaiser Maximilian I. als Altersitz erbaute Haus «zum Walfisch» an der Franziskanerstrasse auf.[1]) Er wohnte hier fast 2½ Jahre und bezog dann

[1]) Siehe Textabb. 3a.

im September 1531 das von ihm für 1000 Gulden gekaufte Haus »zum Kind Jesu« in der benachbarten Schiffstrasse (heutige Nr. 7).

Da ihn mit den zunehmenden Jahren seine alten Krankheiten häufiger plagten und der ihm bekömmliche Burgunderwein ihm in Freiburg meist fehlte, auch kriegerische Ereignisse in der Gegend befürchtet wurden, so begann er seit dem Sommer 1531 ernstlich an eine Uebersiedelung nach Besançon zu denken. Schrieb in diesem Sinne einen Brief an den Magistrat von Besançon und liess sich von Kaiser Karl V. Empfehlungsbriefe dahin ausstellen. Und blieb doch wieder in Freiburg, wo er mit gelehrten Gesprächen und reicher wissenschaftlicher Arbeit seine Tage wie in Basel füllte. Da beschäftigte er sich mit der Herausgabe sämtlicher Schriften des Augustinus, des Chrysostomus und anderer Kirchenväter, sämtlicher Schriften des Aristoteles und Demosthenes, der Lustspiele des Terenz, der Geographie des Ptolemaeus und der von Simon Grynaeus aus Basel entdeckten Bücher des Livius.

In diesen Jahren anstrengendster Arbeit erfreute er sich der tatkräftigen Beihilfe seines gelehrten Famulus und Schreibers Gilbertus Cognatus. Der, als er Canonicus in seiner Heimatstadt Nozeroy (in Burgund) geworden, in Erinnerung an die mit dem grossen Humanisten verbrachten Arbeitsstunden, das von ihm bewohnte Kapitelhaus mit einem einzigartigen Wandgemälde schmücken liess. Das gewährte einen Blick in die Studierstube des Hauses »zum Walfisch« in Freiburg und zeigte sie beide, Erasmus und Cognatus, wie sie am Schreibtisch zu sitzen pflegten, der eine diktierend, der andere schreibend. Da das Gemälde allgemeines Interesse erweckte, so liess Cognatus die Darstellung später im Holzschnitt vervielfältigen[1]. Er war

[1] Siehe Tafel 10. — Vergl. über das noch 1790 sichtbare Wandgemälde L. Febvre, S. 102 und Rousset, Artikel „Nozeroy". — Für die gütigen Hinweise auf die diesbezügliche Literatur und für die wertvollen Auskünfte über die Verbindungen des Erasmus mit Besançon sprechen wir auch an dieser Stelle Herrn Léon Nardin in Besançon unseren verbindlichsten Dank aus.

es auch, der im April 1534 im Auftrag des Erasmus ein genaues Inventar von dessen Hausrat verfasste, während Erasmus selbst ein Verzeichnis seines Geldes und seiner Ringe anlegte.[1])

Aus den Inventaren tritt ein wohlbestellter Haushalt zutage, wie er ähnlich wohl schon in Basel bestanden hatte. Da waren, in den durch buntgewirkte Teppiche, schöngemusterte Decken und allerhand Sitzkissen belebten Räumen des Hauses verteilt, 8 Betten, 7 Tische, 2 Pulte, 10 Sessel, 3 Bücherschäfte, 4 Truhen und ein Speiseschrank. Und in den Truhen mancherlei Linnenzeug, nicht weniger als 37 Leintücher und 26 Hemden, dann die Kleider, dabei 11 Hüte und Barette, endlich die vielen Schätze an Gold- und Silbergerät, darunter gegen 30 silbervergoldete Pokale. Es war nicht übertrieben, wenn Erasmus i. J. 1530 schrieb: Ich habe eine Kammer, die angefüllt ist mit Briefen von Gelehrten, von grossen Herren, von Fürsten, von Königen, von Kardinälen, von Bischöfen. Ich habe einen Schrein voll von geschenkten Bechern, Flaschen, Löffeln, Uhren, von denen etliche aus purem Golde sind, dazu eine grosse Anzahl Fingerringe, hätte aber von allem noch weit mehr, wenn ich nicht die meisten Geschenke an solche, die ihre Studien fortsetzen, weiterschenkte.»[2])

Das einfachere Tischgeschirr war aus Zinn oder aus Holz, wie die 25 eschenen Teller, die in der Küche ihren Platz hatten. Deren Ausstattung liess nichts zu wünschen übrig und zeigte, welchen Wert Erasmus im Hinblick auf seinen schwachen Magen ihr beilegte. Auch die vielfache Pelzfütterung seiner Kleider, seine verschiedenen Bettdecken, darunter eine aus Ziegenfell, eine aus Wolle mit Fuchspelz gefüttert, 15 Paar wollene Socken und 7 Nachthauben zeugten von gesundheitlicher Fürsorge.

Andere Gegenstände sprachen von den kultivierten Sitten des vielgereisten Weltmannes. Die Leute waren zu zäh-

[1]) Anhang Nr. VII—VIII.

[2]) Erasmus an Christoph Mesia, Freiburg 1530, März 30. (Ed. L. B., Sp. 1285).

len, die im damaligen Deutschland oder anderwärts über Taschentücher, Mundtücher und Speisegabeln verfügten. Erasmus stand auch hier an erster Stelle. Mit einem halben Hundert Taschentücher, worunter 18 einfache und 35 bortenbesetzte, die z. T. mit goldenen oder schwarzen oder farbigen Fäden durchwirkt waren. Mit 13 seidenen Mundtüchern (Tischzwehlen) und 38 aus Leinen, welche gestickte Borten trugen. Mit einer goldenen und zwei silbernen Essgabeln und einer Gabel aus Stachelschweinsborsten mit vergoldetem Silberbeschlag.

Wie sehr Erasmus, der eine kugelige Riechdose aus Silber in seiner Tasche führte, auf ein gepflegtes Aeusseres hielt, gaben seine 31 Barbiertücher und die in seiner Schlafkammer verwahrte Rasierlade, die Haarschere, der Spiegel, drei Bürsten und das Ohrlöffelchen zu erkennen. Man darf ferner gewiss sein, dass der Verfasser der vielbeachteten Anstandslehre «De civilitate morum puerilium» (Basel 1530), der darin u. a. den Gebrauch des Zahnstochers empfahl, auch selbst einen solchen besass.

In der Schlafkammer, nach seinem Wunsch mit einem welschen Kamin versehen, darin Feuergabel, Feuerzange und zwei Feuerböcke zum Halten des Holzes waren, befand sich auch ein Tintenfass samt Federbüchse, der Siegelring, eine Brille, ein Spielbrett, eine Zuckerbüchse, Dolch und Speer und ein Geldbeutel. An Bargeld war im Hause kein Mangel. Zählte doch Erasmus damals, ohne das Silbergeld überhaupt zu rechnen, im ganzen 1622 Goldstücke verschiedenen Wertes.

Am 1. August 1535 war Erasmus von Papst Paul III. zum Propst von Deventer ernannt worden, dessen jährliche Einkünfte man auf 1500 Dukaten schätzte. Der Papst war sogar willens, ihn unter die Kardinäle aufzunehmen. Doch Erasmus schützte sein hohes Alter vor und hatte andere Pläne. Von Maria, der Statthalterin der Niederlande, wiederholt eingeladen, in die Heimat zurückzukehren, wollte

[1] Vergl. Alwin Schultz, Deutsches Leben im 14. und 15. Jahrh., Wien 1892, S. 192—193.

er dieser Bitte entsprechen und die günstigen Bedingungen, die man ihm daheim bot, annehmen. Wollte zu Basel das Schiff besteigen, um in die Niederlande zu fahren, doch zuvor noch die alten Freunde und Bekannten, die in Basel zurückgeblieben, begrüssen. Zuvor noch mit Hieronymus Froben, der die väterliche Offizin übernommen, die weitere Drucklegung seiner Werke besprechen.

Cognatus erhielt den Auftrag, das Haus in Freiburg, die Möbel und die Kücheneinrichtung zu verkaufen. Der übrige Hausrat wurde nach Basel geschafft. Erasmus selbst traf im August 1535 hier ein. Unter dem Ehrengeleite der Studenten, die ihm entgegengeritten waren, unter den jubelnden Willkommgrüssen seiner Freunde und Anhänger. Es war seine letzte Reise.

Kaum bei Hieronymus Froben in dessen Hause «zum Luft [1]) angekommen, wurde er im Herbst durch heftige Gliederschmerzen auf das Krankenlager gezwungen. Schon in Freiburg hatte er viel an Gicht zu leiden; so 1533, wo er einen Gichtanfall im linken Fusse damit erklärte, dass er seit 24 Jahren die Gewohnheit habe, im Stehen zu schreiben und sich dabei meist auf den linken Fuss zu stützen.[2]) Seine Schmerzen wurden derart, dass sie ihn den Winter hindurch an das Bett fesselten. Dessenungeachtet schrieb und arbeitete er unaufhörlich, sobald er nur einigermassen Ruhe hatte. Bis im Frühjahr noch eine bösartige Ruhr dazukam, die seine geschwächten Kräfte allmählich vollends aufzehrte, sodass er in der Nacht vom 11. zum 12. Juli 1536 in den Armen seiner Freunde verschied.

Er war 70 Jahre alt geworden. Die studierende Jugend trug ihn zu Grabe. Die Lehrer der Universität, Bürgermeister und Ratsherren folgten dem Sarge, der im Münster beigesetzt wurde. — — —

Auf die Kunde von seinem Tode ging ein Aufschrei durch die Welt der Gelehrten. Die Humanisten weinten und feierten ihren dahingegangenen Führer in zahllosen Epi-

[1]) Vergl. Tafel 19—20.

[2]) Erasmus an Tomicki, Freiburg 1533, März 10. (Miaskowski, S. 325).

grammen voll überströmender Verehrung. Die Freunde in Basel aber setzten ihm zwei Jahre danach ein Marmorepitaphium. Und die Vielen, Vielen, die von da an zum Grabe Dessen wallten, der ihnen über den Tod hinaus Führer blieb, lasen darauf die stolzen Worte, dass, solange der Erdball dauere, Erasmus in seinen Schriften weiterleben und mit den Gelehrten aller Völker sich unterhalten werde .....

Abb. 4.
Bildnis des Erasmus. 1525.

Holzschnitt von Hans Weiditz zu Strassburg. (Röttinger 55. — Nat. Gr.) Aus: »Ulrichi ab Hutten cum Erasmo Rotterodamo expostulatio«, Strassburg, Joh. Schott 1525.

Abb. 5.

Bildnis des Erasmus. 1532.

Holzschnitt von Hans Holbein d. J. (Woltm. 207. Nat. Gr.). In Basel entstanden. — Inventar der Amerbachischen Kupferstichsammlg. in Basel, um 1580: «Erasmus Roterodam HH. Rundel».

ANHANG.

I.

WAHRZEICHEN UND WAHLSPRÜCHE DES ERASMUS.

Hic forte clamabunt, Quid tibi cum fabuloso deo? Obvenit, non ascitus est. Alexander Archiepiscopus titulo S. Andreae, cum a patre Iacobo Scotiae rege, Senis, in patriam revocaretur, mihi Romam evocato, velut gratus & amicus discipulus, annulos aliquot dono dedit, habitae inter nos consuetudinis mnemosynon. In his erat, qui in gemma sculptum habebat Terminum. Nam hoc prius ignotum, indicavit Italus quidam, rerum antiquarum curiosus. Arripui omen & interpretatus sum, admoneri me, non procul abesse vitae terminum ..... Itaque ex profano deo feci mihi symbolum, adhortans ad vitae correctionem. Mors enim vere Terminus est, qui nulli cedere novit. Atqui in fusili imagine adscriptum est Graece, ὅρος τέλος μακροῦ βιοῦ, ... Latine, Mors ultima linea rerum.»

(Aus einem Briefe des Erasmus an den kaiserl. Geheimschreiber Alfonsus Valdesius, Basel 1528, Aug. 1. Abgedruckt in «Effigies Des. Erasmi Roterodami ... & Gilberti Cognati», Basel, Joh. Oporinus, 1555, p. 16—17.)

(Übersetzung.)

«Da werden sie vielleicht rufen: Was hast du mit dem sagenhaften Gott zu schaffen? - - Er kam von selbst herbei, ich habe ihn mir nicht hergeholt. Als Alexander, Erzbischof von St. Andrews, von seinem Vater, König Jakob von Schottland, aus Siena in sein Vaterland zurückberufen wurde, schenkte er mir, nachdem er mich nach Rom gerufen, als ein dankbarer und anhänglicher Schüler etliche Ringe zum Andenken an unsere Freundschaft. Darunter war einer, in dessen Stein ein Terminus[1] geschnitten war, wie mir ein italienischer Altertumsfreund erklärte, denn anfangs war mir dies unbekannt. Da griff ich nach diesem Vorzeichen und legte es dahin aus, ich solle daran erin-

nert werden, dass der Markstein meines Lebens nicht ferne sei. Darum habe ich aus dem heidnischen Gott mir ein Wahrzeichen gemacht, das zur Besserung des Lebens mahnt,[2]) denn der Tod ist wirklich der Markstein, der keinem weicht. So lautet auch die Beischrift auf meinem gegossenen Bildnis zu griechisch: *ΟΡΑ ΤΕΛΟΣ ΜΑΚΡΟΥ ΒΙΟΥ*. Bedenke das Ende eines langen Lebens,[3]) und zu lateinisch: MORS VLTIMA LINEA RERVM. Der Tod ist das letzte Ende der Dinge.[4])»

ANMERKUNGEN.

1) Vielmehr Dionysos; Ring auf Taf. 24, c.

2) Siehe die Terminusbilder auf Taf. 2, 14, 21, 24 d, 31 und Textabbildung 6. Erasmus besaß einen silbervergoldeten Becher mit dem Terminus auf dem Deckel, eine silberne Schale mit Terminus im Innern (siehe Anhang Nr. VIII und X) und ein Kissen mit derselben Darstellung (siehe Anhang Nr. VIII). Ein Terminus war auch an der Wand der Schlafkammer des Erasmus im Haus «zum Luft» in Basel aufgemalt (J. Tonjola, Basilea sepulta, Basel 1661, p. 396).

3) Aus den Sprüchen der 7 Weisen.

4) Aus Horaz, Episteln I. 16, 79. — Das gegossene Bildnis auf Taf. 2. — Vergl. ferner Taf. 21 und Textabbildung 6 u. 7. Dieselben Sprüche waren an der Wand der Schlafkammer des Erasmus im Haus «zum Luft» in Basel aufgemalt (Tonjola, l. c.). — Das nach dem holbeinischen Scheibenriß (Taf. 21) angefertigte Glasgemälde trug außer den 3 Wahlsprüchen noch die Beischrift: D. ERAS. ROTE. ANNO DOMINI M.D.XXV. (J. Rüssinger, Basel 1620, S. 34).

II.

BRIEF DES ERASMUS AN BONIFACIUS AMERBACH.

(zu Taf. 28.)

«S*(alutem)*. De valetudine viderit dominus. De offensione, omitte queso *ἀνεμώλια*. Citius ipse mihi diffiderem quam tibi. Sunt quę in tuum aduentum differo. Cruciatus absunt. Stomachus languet. Hoc nouum non est. Damianus escher adest. Cętera coram. Vale. Mox a prandio. XI. Aprilis Anno 1534.

Erasmus vere tuus.

Signum epistolę tuę erat mixtum ex cera rubra et viridi. Hoc an abste factum sit scire cupio.»

(Basel, Universitätsbibliothek: A. N. III. 15, Nr. 57).

(Übersetzung.)

Ich grüße dich. Zu meiner Gesundheit wird der Herr sehen. Betreffs des ärgerlichen Handels mache dir doch, bitte, keine unnötigen Sorgen. Eher würde ich selbst mir mißtrauen als dir. Das eine und andere verschiebe ich bis zu deiner Ankunft. Die Schmerzen haben nachgelassen. Der Magen arbeitet schlecht. Das ist nichts Neues. Damian Escher ist hier. Das Übrige mündlich. Lebe wohl. In Eile, beim Mittagessen, am 11. April i. J. 1534.

Dein Erasmus.

Das Siegel deines Briefes war aus rotem und grünem Wachs gemischt. Ich möchte wissen, ob du das gemacht hast.»

Abb. 6.
Schaumünze mit Bildnis des Erasmus. Dat. 1531.
Silberprägung von Michael Hohenauer in Joachimsthal. (Basel. Histor. Museum. — Dm. 5,5 cm.) Auf der Rückseite der Grenzgott Terminus als Wahrzeichen des Erasmus und seine Wahlsprüche. (Vgl. Anhang Nr. I).

III.

DOCTORDIPLOM DES ERASMUS.

(zu Taf. 29.)

«Baldesar de Berneciis. .... alme Vniuersitatis studii taurinensis vicecanzellarius. .... Venerando viro domino Erasmo Roterodamo, ordinis sancti Augustini, ... a ... decano et ceteris ... doctoribus et magistris de dicto collegio ... repertus fuistis sufficiens et idoneus ad obtinendum licenciatus nec non doctoratus et magisterii gradum in .... sacre theologie facultate .... promotor vester .... in signum gradus celsioris ac doctoratus et magisterii in prefate sacre theologie facultate .... Cathedram magistralem vt moris est assignauit. Librum clausum pariter et apertum traddidit, Birretum capiti vestro imposuit, cum osculo pacis et benedictione paterna .... die Veneris, quarta mensis Septembris. Anno a natiuitate domini .... millesimo quingentesimo sexto ....»

(Basel, Universitätsbibliothek: Erasmusladc. — Siegel fehlt, rote Schnur. — Der ganze Text bei W. Vischer, Erasmiana, Programm zur Rectoratsfeier der Universität Basel, 1876, S. 7-8).

(Übersetzung.)

«Baldassare di Bernezio, Vizekanzler der hohen Universität zu Turin, dem ehrwürdigen Herrn Erasmus von Rotterdam, aus dem Orden des hl. Augustinus. Vom Dekan und den übrigen Doktoren und Magistern des genannten Collegiums seid Ihr durchaus geeignet befunden worden, den Grad eines Lizenziaten sowie eines Doktors und Magisters an der hl. theologischen Fakultät zu empfangen. Euer Beförderer hat Euch zum Zeichen des höheren Grades, des Doktorats und des Magisteriums an der genannten hl. theologischen Fakultät der Sitte gemäß einen Magisterstuhl angewiesen, hat Euch ein geschlossenes und zugleich ein offenes Buch überreicht, den Doktorhut aufgesetzt und den Friedenskuß und väterlichen Segen gegeben. Am Freitag, den 4. September, im Jahre 1506 nach des Herrn Geburt.»

IV.

«BUTTERBRIEF» DES ERASMUS.

(zu Taf. 30.)

«Laurencius ..... apostolice Sedis Legatus. Dilecto nobis in christo Desiderio Erasmo Roterodamo ..... tibi, cui, vt asseris, propter aliquas corporis tui infirmitates, quas pateris, piscium esus valde nociuus existit, ... quadragesimalibus, et aliis Anni temporibus, quibus carnium et aliorum lacticiniorum esus, de Jure vel consuetudine, prohibitus existit, ouis, butiro, caseo, et aliis lacticiniis, nec non carnibus ..... vti et vesci ..... licentiam et facultatem concedimus. Datum Bude Vesprimiensis diocesis Anno a Natiuitate Domini Millesimo quingentesimo vigesimo quinto, quarto Nonas Februarii .....»

(Basel, Universitätsbibliothek: Erasmuslade. — Rotes Wachssiegel des Legaten in Blechkapsel an roter Schnur. — Der ganze Text bei W. Vischer, Erasmiana, Programm zur Rectoratsfeier der Universität Basel, 1876, S. 32-33).

(Übersetzung.)

«Lorenzo,[1]) Gesandter des apostolischen Stuhles. Unserem in Christo geliebten Desiderius Erasmus von Rotterdam. Da dir, wie du behauptest, das Essen von Fischen wegen einiger körperlicher Gebrechen, an denen du leidest, sehr schädlich ist, so geben Wir dir Erlaubnis und Vollmacht, in der großen Fastenzeit und den anderen Zeiten des Jahres, wo das Essen von Fleisch und Milchspeisen von rechts- oder gewohnheitswegen verboten ist, sowohl Eier, Butter, Käse und andere Milchspeisen, als auch Fleisch zu essen. Gegeben zu Buda in der Diözese Veszprim[2]) im Jahre nach des Herrn Geburt 1525, am 2. Februar.»

1) Lorenzo Campeggi. 2) In Ungarn.

V.

GRABSCHRIFT DES ERASMUS.

(zu Taf. 31.)

Christo Servatori S*(acrum)*.

Des. Erasmo Roterodamo.
viro omnibus modis maximo, cuius incomparabilem
in omni disciplinarum genere eruditionem pari coniunctam prudentia posteri et admirabuntur et praedicabunt, Bonifacius Amerbachius, Hier. Frobenius, Nic.
Episcopius, haeres et nuncupati supremae suae voluntatis vindices, patrono optimo,
non memoriae, quam immortalem sibi editis lucubrationibus comparavit, iis tantisper,
dum orbis terrarum stabit,
superfuturo ac eruditis ubique gentium colloquuturo, sed
corporis mortalis, quo reconditum sit, ergo, hoc saxum
posuere. Mortuus est IIII.
eid*(us)* Iul*(ii)* iam septuagenarius
an*(no)* a Christo nato
M.D.XXXVI.»

(Übersetzung.)

«Christus dem Erlöser geweiht.

Dem Desiderius Erasmus von Rotterdam, dem allseits großen Manne, dessen unvergleichliche, mit ebensolcher Klugheit gepaarte Beherrschung jedes Wissensgebietes die Nachwelt bewundern und rühmen wird, ihrem gütigen Gönner haben Bonifacius

Amerbach, Hieronymus Froben und Nicolaus Episcopius, der Erbe und die bestellten Vollstrecker seines letzten Willens, nicht seinem Andenken zuliebe, denn das hat er durch seine veröffentlichten Werke unsterblich gemacht, in denen er, solange die Welt steht, weiterleben und mit den Gelehrten aller Völker reden wird, sondern um seinen sterblichen Körper zu verwahren, diesen Stein gesetzt. Er starb, schon siebzig Jahre alt, am 12. Juli im Jahre 1536 nach Christi Geburt.»

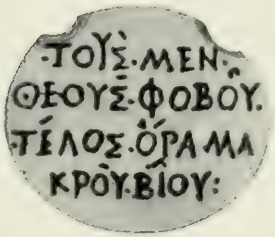


Abb. 7.

Gemme aus hellbraunem Carneol. Um 1520.

(Basel, Histor. Museum. — Dreifach vergrössert). Der letzte der 2 eingegrabenen antiken Sprüche diente Erasmus als Wahlspruch (vgl. Anhang Nr. I). Wohl aus dem Besitz des Erasmus.

VI.

TESTAMENT DES ERASMUS.

Basel, 22. Januar 1527.

«In nomine Domini Amen.

Anno à Christo nato 1527 postridie Agnetis Basileę Erasmus Roterodamus. Theologiae doctor ac presbyter diocesis Traiectensis inferioris. integra. gratia domino sanaque mente. meaple manu declaravi per hoc scriptum vltimam voluntatem meam. de bonis meis omnibus quae reliquero.

Quorum heredem seu fideicommissarium institvo doctorem Bonifacium Amerbachium. Exeqvtores Beatum Rhenanum Sletstadiensem. Basilium Amerbachium. et Hieronymum Frobenium. volens ac statvens

In primis vt heres sibi ex bonis sumat, omnes annvlos meos quos in inventario designatos inveniet, praeterea cochleare pure aureum. et duplex poculum inauratum. munvs Ducis Georgii. adhęc coronatos centum in pecvnia.

Henrico Glareano tradat omnem svpellectilem lineam, cum duabus vestibus optimis. altera violacea. altera nigra. subducta pellibvs Madauricis. quæ vulgo dicvntur Marters. et coronatos quinquaginta.

Ludovico Bero vt syncerissimo amico qui non dedignabitur assistere testamento seu fideicommisso nostro dabit horologium harenarium ex puro auro.

Basilio Amerbachio duas quadras argenteas cum argentea lagenula, et cyathum argenteum. cvivs opercvlum habet imaginem S. Hieronymi.

Beato Rhenano fuscinvlas duas. alteram auream, alteram argenteam.

Hieronymo Frobenio duas crumenas. alteram cum circvlo argenteo, alteram cum argenteo inaurato.

Joanni Frobenio cortinas lecti cum duobus aulaeis textis.

Sigismvndo castigatori Frobenii quicquid praeterea vestium est et dvcatos communes viginti sex cum cochleari inaurato.

Joanni Botzemio. Canonico Constantiensi. pro monumento dabit cochleare argenteum, quod habet sculptum Sebastianum.

Conrado Goclenio. nomismata aurea et argentea omnia. et sex cyathos argenteos, quos nunc habet.

Quod reliquum est vasorum argenteorum aut inauratorum vertetur in editionem operum meorum, ex heredis arbitrio consilioque Exequutorum.

Bibliothecam totam vendidi iampridem clarissimo Poloniae Baroni Ioanni à Lasko quadringentis aureis, à quibus solvit ducentos.

Excepti sunt libri graeci calamo descripti in membranis aut chartis, pro quibus si volet habere, numerabit separatim, quemadmodum docebvnt syngraphę.

(Es folgen ausführliche Bestimmungen über eine nach seinem Tode zu veranstaltende Gesamtausgabe seiner Werke.[1]*)*

. . . . . .

Qvod supererit his peractis avt supputatis, detur in vsvs pios, praecipue sublevandis Bonae spei adolescentibus, et elocandis pudicis virginibus.

Sepulturae cvra sit penes heredem sumptu nec sordido, nec ambitioso, ritu ecclesiastico, sic ut nemo queri possit.

Nemini quicquam debeo, heredem nullum habeo et facultate testandi sufficienter instructus sum diplomate apostolico, etiam de bonis Ecclesiasticis.

Quirino famulo si adfuerit morienti, dari volo florenos ducentos aureos, pro fideli divtinoque ministerio.

Hęc constitui sanvs et valens ab anno et die, quem supra designavi, et ad maiorem certitudinem propria manu scripsi exemplar vtrumque, et annvli pecvliare signum, videlicet Terminum impressi chartae, reseruata mihi facvltate addendi, detrahendi, et in totum omnia mvtandi si velim, sicvti Ius Publicvm est.»

(Basel, Universitätsbibliothek: Erasmuslade. – Abschrift des Bonifacius Amerbach).

Abb. 8.

Goldstück des röm. Kaisers Gratianus (375—383).

(Basel, Histor. Museum. — Nat. Gr.) Geschenk des Jacobus Piso an Erasmus 1529 (vgl. Biographie S. 18). — Aus der Amerbachischen Kunstkammer in Basel.

[1]) Abgedruckt bei L. Sieber, Das Testament des Erasmus vom 22. Januar 1527, Basel 1889, S. 7—10.

VII.

INVENTAR ÜBER GELD UND RINGE DES ERASMUS.

Freiburg i. Br., 9. April 1534.

„Elenchus pecunię presentis, anulorum et similium, Erasmi Roterodami. Nono Aprilis An. 1534.
(paruulas summas et monetam argenteam non commemoraui.)

Syngrapha pecunię quam apud me seruaui.

In sacco canabeo coronati solati octingenti quinquaginta. — Sunt sacci coreacei gemini. In altero sunt ducati simplices vngarici admixtis paucis hispanicis et januensibus quadringenti triginti duo. — In altero duplices Bentiuolani decem. Julianici tres. Siculus vnus. Mirandulanicus vnus. Hispanici viginti septem. Cruciatus portugalliensis vnus magnus. Ducati simplices varii camerę, florentini etc. viginti sex. — In loculis item scorteis minoribus, altero floreni aurei quadraginta nouem. Altero Angelati triginta vnus, cum Eduardico.[1] — In sacco scorteo longo coronati solati paucis exceptis, centum quinquaginta. — In crumena Hieronymi Laurini[2] Nomismata aurea maiora. Sigismundus Rex donum Seuerini Boneri.[3] Item Magnus Coloniensis cum naui Vrsulę.[4] Minuta nouem. Item musca et Leo astrologicus.[5] Argentea sex. — Auri e vena rudis massę duę.[6]

Anuli.

Aureus cum Sapphiro habens vtrimque flosculum nigro inscriptum donum Philippi episcopi Traiectensis.[7] — Alter hoc maior cum Sapphiro donum Archiepiscopi Gnesnensis poloni.[8] — Item tres cum Sapphiro ex dono Thomę Mori.[9] — Item ab eodem habens in albo gemmę mulieris effigiem in tergum respicientis.[10] — Vnus cum Onyche terminum exprimente.[11] — Duo cum gemma Galli vocant Turcoys.[12] — Vnus cum Adamante donum Cardinalis Campegii.[13] — Vnus cum Pyropo donum Andreę

Critii episcopi plocensis.[14] — Vnus absque gemma, nomen Erasmi exprimens.[15] — Vnus Astrologicus Viglii donum.»[16]

(Oxford, Bodleiana. — Eigenhändige Niederschrift des Erasmus).

ANMERKUNGEN.

1) Goldener Rosenobel Eduards IV. von England. Textabb. 10.

2) Geldbeutel des Schatzmeisters von Burgund, Hieronymus Laurinus. Geschenk desselben vor 1517. «Crumena paterna plane fatalis est; nam praeter quinquaginta coronatos e coelo delapsos Brugis, mox Louanium missi sunt centum ex aula floreni ac rursum ex Anglia triginta sex philippei. Verum hoc habet vitii quod non minus effluit pecunia quam influit» (Erasmus an Marcus Laurinus, Sohn des Hieron. L., Loewen 1517, September 7. — Allen III, p. 73).

3) Goldene Schaumünze mit Bildnis Sigismunds von Polen. Geschenk des Severinus Boner in Krakau 1531. Taf. 24, a.

4) Goldabschlag eines Kölner Ursulatalers. Textabb. 9.

5) Goldener magischer Löwenpfennig, Amulett gegen Steinschmerzen. Geschenk des Arztes Johannes Antoninus 1524.

6) Zwei rohe Goldklumpen. Geschenke des Bischofs Johannes Turzo von Breslau 1519.

7) Goldener Saphirring. Geschenk des Bischofs von Utrecht, Philipp von Burgund, 1517. Der Bischof dankte am 6. Dez. 1517 dem Erasmus für die ihm gewidmete «Querimonia Pacis» (Allen III, p. 154) und schenkte ihm den schon von seinem Bruder David von Burgund, Bischof von Utrecht (gest. 1496) getragenen Ring. «Philippus a Burgundia, episcopus Traiectensis .... post dicatam Pacis querimoniam .... donauit anulum incluso sapphiro, quem olim gestarat Dauid ipsius germanus, quondam eiusdem ecclesiae praesul» (Erasmus an Joh. v. Botzheim 1524. — Allen I, p. 43).

8) Goldener Saphirring. Legat des Erzbischofs von Gnesen, Johannes a Lasko d. Ä. (gest. 1531).

9) Drei goldene Saphirringe. Geschenke des englischen Kanzlers Thomas Morus.

10) Goldring mit Kamee. Geschenk des englischen Kanzlers Thomas Morus.

11) Goldring, nicht mit Onyx, sondern mit Carneol, darin Herme des Dionysos eingeschnitten. Taf. 24, c. Geschenk des Erzbischofs von St. Andrews, Alexander Stuart, Rom 1509 (s. Anhang Nr. I).

12) Zwei goldene Türkisringe.

13) Goldener Diamantring. Geschenk des Kardinals Lorenzo Campeggi 1519.

14) Goldener Rubinring. Geschenk des Bischofs von Plozk in Polen, Andreas Critius, 1530.

15) Goldring ohne Stein, mit dem Namen «Erasmus» versehen.

16) Goldring mit darauf angebrachter Sonnenuhr. Anhang Nr. X: «ein guldinen Compassring». Geschenk des Rechtsgelehrten Viglius Zuichemus.

Abb. 9.
Goldabschlag eines Kölner Ursulatalers.
Dat. 1516.
(Basel, Hist. Museum. — Nat. Gr.)
Aus dem Besitz des Erasmus (siehe Anhang Nr. X, Anm. 77). Kam in die Amerbachische Kunstkammer in Basel.

VIII.
INVENTAR ÜBER DEN HAUSRAT DES ERASMUS.

Freiburg i. Br., 10. April 1534.

Anno Domini M. D. XXXIIII. X. die Aprilis.

Supellex. Aurea, Argentea, Stamnea.[1]

Aurea.

Horologium ex puro auro. Donum Christophori à Schildowitz, cum theca. *(Legavit Domino Ludouico Bero, Theologo Scholasteri Basiliensi. A.)*[2] — Cocleare ex puro auro. Donum eiusdem, cum Fuscinula aurea. *(Legauit Beato Rhenano Selestadiensi. A.)* — Poculum duplex ingens argenteum inauratum. vtrimque habens insignia Alberti Cardinalis Moguntini. qui dono dedit. *(Legavit Hieronymo Frobenio. A.)* — Simile poculum habens insignia Ducis Juliacensis. — Item ingens poculum habens insignia Conradi Episcopi Wircemburgensis. — Duplex poculum habens insignia Christophori à Stadio Episcopi Augustensis. — Poculum cum operculo donum Antonii Fuggeri. cum inscripto epigrammate. *(Legavit D. Nicolao Episcopio. A.)* — Poculum cum operculo forma Anglica. Donum Guilhelmi Montioii. — Aliud cum operculo in fastigio habens Herculem. Munus D. Joannis Paungartneri. — Aliud magnum cum operculo, munus Turzonis Episcopi Olmucensis. — Aliud cum operculo oblongum. munus Julii Pflug. — Poculum duplex. magnum nulla habens insignia, sed ornatum foliis argenteis. munus Georgii Saxonie Ducis. — Aliud cum operculo totum inauratum. donum clarissimi viri D. Damiani a Choes. Lusitani.[3] *(Vendidi Amerbachio. E.)*

Pocula inaurata minora.

Poculum cum operculo habens in Clypeo pectines. Donum Camingę Hayonis. — Aliud cum operculo in summo habens insigne falcis. Donum Iusti Decii. — Item aliud simile forma. Donum Antonini medici.[4] *(Donaui Volzio. E.)* — Aliud inauratum in fastigio operculi habens Terminum. munus Joannis Heruagii. — Cyathus cum operculo. donum Caroli Vtenhouii. — Rursum alius in fastigio operculi habens orbem semiflauum & semiceruleum.[5] *(quid à Frobeniis venerat, vxori Io. Frobenii vltro reddidi*

adiecto Lusitano cruciato. A.) — Item alius donum Guilhelmi quondam pastoris Phrysii. — Poculum exiguum ex cornu vnicornis, cum Laminis inauratis. Donum Joannis Henkelli.

Semideaurata.

Poculum duplex D. Joannis Rinckii habens insignia. — Poculum leue in fastigio operculi habens Cupidinem. *(Ist ein kopflin. A.)* — Patera intus inaurata in medio habens Terminum, munus Bilibaldi. — Cyathus cum operculo colore ferri emptus Francfordiae iußu Joannis à Lasko.

Argentea.

Poculum ingens picturatum in fastigio operculi habens effigiem Fortunae. Donum Ducis Juliacensis. *(Legatum Conrado Goclenio. A.)* — Duo putei, quorum alterum dedit Joannes Vlattenus. Alterum Martinus Slapus. *(Horum priorem H. Glareano, posteriorem S. Grynaeo ex argentariis Erasmi ultro Amerbachius sibi legatos donavit. A.)* — Cyathus cum operculo nodosus. Donum Christophori Charlebuicii. — Cyathi argentei quinque, sine operculis. — Salilla duo argentea.

Alia argentea.

Lagena argentea in Clypeo habens hamum donum Hieroslai à Lasko. *(Legavit Jo. Brisgoico theologo Friburgensi. A.)* — Duae quadrae escariae, donum Joannis à Lasko. — Fuscinula argentea escaria. Donum eiusdem. — Altera partim inaurata, cum insignibus Erasmi Abbatis Clare Tumbae.[6] — Tertia ex seta Hystricis ornata laminis inauratis. Munus Nicolai Olai.[7] *(Donavit vivens cuidam Italo me praesente. Ioanni Angelo Odono. A.)* — Coclearia inaurata duo. — Tertium semideauratum habens imaginem S. Sebastiani. Donum Henkelli. — Sphera odoramentaria argentea donum Lodouici Beri. *(Donavit etiamnum uiuens Annae, Hieronymi Frobenii uxori. A.)*

Linea. Canabea.

(Tota suppellex lanea, linea et lignea vna cum vestibus legata est Hieronymo Frobenio. A.) — Lintea lecti domini 10. — Item linteorum nouorum sex paria.[8] — Lintea lecti pro familia 13 vetera. *(Sunt 6 uendita ex ueteribus et 2 noua. C.)* — Item duo, et VI noua facta An. M.D.XXXIII. — Camisiae domini XX6, quarum tres habent collare planum vna rugosum. — Pilea linea VII. — Lintea quę sudariola capitis dicuntur cum flosculis XIX. — Alia lintea capitis 12. — Lintea pedum 6. — Emunctoria fimbriata XXXV, quorum aliqua sunt filo uel aureo uel nigro uel alio colore variegata. — Emunctoria sine artificio XVIII. — Mappae elegantes

artificii et materiae IIII. Item VI aliae. - Item II fimbriatae hoc est, segmentatę. *(vna distracta est. C.)* — Item vna nulla arte facta, sed tamen apparet linteum. Item vna parua. Alia parua rara textura cum fimbriis. Mantilia segmentata hoc est fimbriata VIIII· et I· serici textus. Item XII. - - Item VIIII optima, quorum VI dedit Q. - Item IIII crassa et IIII fere detrita.

Serica mantilia duodecim, et eiusdem texturę stragula pro mensa longa ex dono vxoris Scheti.[9] *(Dominus muneri misit Domino officiali Bisuntino V.*[10] *C.)*

Lanea, Serica.

Vestes.

Pilea VI, quorum ·I· est nouum. - Byrra parua uestita Damasceno III. — Galeri II. - Vestis vna nigra suffulta madaricis pellibus. — Vestes II uiolaceae. *(vnam donavit famulo. A.)* - Vestis una colore cinericeo. — Vestis suffulta pellibus vulpinis. — Vestis vna parua nigra. — *(Ad hoc tunica nigra. A.)* — Pallium vnum nigrum. — Caligae nigrae. — Caligae albę. *(donatę Quintino. C.)* — Caligę paruae nigrę. - Thoraces IIII, quorum vnus est Damascenus, dvo Sattim, tertius Ostadinus. — Interula una vndulata colore castaneo. — Vna Damasceno suffulta rubro panno.[11] — Vna nigri panni suffulta pellibus albis.[11] *(Vna castanea. A.)* — Vna vndulata nigra suffulta rubro. *(donavit Sigismundo. A.)* — Collaria II ex bisso uillosa suffulta pellibus nigris. — *(Pectoralia duo cum madauricis pellibus. A.)* — Collare ·I· ex II pellibus madaricis. - Cuculla equestris undulata. — *(Cucu'la vndulata. Cuculla nigra suffulta pellibus nigris. A.)* Camisiae rubrę II. - Campestria pro balneis III. Soccorum quindecim paria laneorum. Quinque ex festain.

Plumea Lecti.

(Cum venditorum fit mentio, intellige Friburgi. Nam postea quam incomparabilis vir novissime huc migrasset, Gilbertus Cognatus, eius famulus, ex supell'ecti'i iussu domini quedam illic vendidit minus necessaria. A.) — Lecti V cum suis inuolucris, quorum II sunt uariegata, *(tres venditi cum inuolucris. C.)* et totidem sacci stramentarii. *(Sacci ·I· uenditi. C.)* — Culcitrae seu lodices V. *(tres sunt uend'te. C.)* — Stragulae lecti domini IIII, quorum prima est lanea, secunda ex caprinis pellibus, tertia lanea, quę est suffulta uulpinis pellibus. Est preterea una stragula lanea panni albi. — Plagulae ex festain II. — Ceruicalia magna V et III parua et totidem inuolucra. *(tria uendita et totidem inuolucra cum paruis. C.)* Item vnum inuolucrum nouum. Puluinaria seu puluini lecti VI, quorum duo sunt

uariegata. *(duo vendita, quorum vnum erat variegatum. C.)* — Inuolucra ceruicalis domini IIII. quorum unum est fimbriatum et admodum breue. — Inuolucra puluinorum II. — Cortinae cuius sunt V partes et coelum cum fimbriis pendentibus. — Puluilli IIII. quorum unus habet terminum, alter unicornem. tertius est uariegatus. Quartus est ex corio aurato.

Aulea.

Aulea florulenta II. maius et minus. — Auleum Beluatum vnum magnum vetus. — Aulea II. maius habet regem iudicem, minus aucupium coniugii. — Cortinę II virides et II caeruleae. — Velum lineum undulatum paruum. — Tapetia seu stragulae mensarum duae uersicolores. quarum vna habet crucem. - - Stragulae mensae ex panno uiridi VII. — Inuolucrum uestium ex tela canabea nigra. — Tapetia versicoloria parua II. — Stragulae mensae oblongae uersicolores II. — Canabea nigra. quarum duae pendent in fumario. tertia in hostio cubiculi domini.

Culina.

(Vendita Friburgi. A.)

Aerea, ferrea. Stamnea, et lignea.

Foculus aereus vnus. - - Mortarium aereum unum cum pistillo. - - Lapideum vnum cum pistillo ligneo. — Maluuium aereum vnum. — Candelabra oblonga tria et quatuor alterius formae, quorum unum est minus aliis. — Sartagines siue patellae II. maior et minor. — Cratis I. — Verua II. Item rotae veru. — Tyronestis, quo aliquid disteritur I et aliud paulo minus in cubiculo domini. — Cultri II. — Pyxis è buxo pro aromatis I. — Canistrum è uiminibus pro fragmentis I. — Tripus I. — Pruniceps I. — Follis I. — Catena ferrea in fumario pendens I. — Vas aquarium ex ferro incrustatum stamno I. — Cochleare aquarium incrustatum stamno I. — Ahena siue cacabi III, maior. minor. minimus. — Furcilla et pruniceps in cubiculo Domini. — Alaria hoc est ferramenta. quibus ligna sustentantur in foco II in cubiculo domini et unum duplex in culina. — Orbes fraxini XXV. - Secures II. — Maleolus ferreus I. — Cochcleare spumarium I. - Discus ferreus I. - - Terebella in cella II maiora et unum minimum. — Emunctoria candèlarum in cubiculo Domini. — Lagenae ferreae, quas vocamus uiatoria uasa, III.

Stamnea.

(Friburgi distracta per Gilbertum vivente etiamnum domino. A.)

Salina II. — Orbes III. — Disci II magni aequales. — Disci II eiusdem formae, sed inęquales magnitudine. — Item II formae et

materiae eiusdem, sed inęquales. — Duo minores. — Vnum offarum. — Duo parui nuper empti. — Disculi quos scutellas appellamus IIII. — Intinctoria III. — Pocula VI. — Gutturnium vnum. — Cantharus magnus II mensurarum friburgensium. — Tres quorum vnusquisque modium continet.[12]) — Vnus oblongus dimidiatae mensurae. — Duo parui dimidiatae mensurae. Vnus paruus, mensura famulae.

In cubiculo domini.

Forpex I. — Auriscalpium I. — Conspicilla I. — Speculum. — Atramentarium cum theca calamaria I. — Theca tonsoria referta suis instrumentis I. — Marsupium ex bisso uillosa I. — Anulus signatorius I.[13]) — Semispatha I.[14]) — Hastile I. — Alueolus I. — Scobinae III ex setis suillis. — Pixis ex buxo pro saccaro I. — Mantica equestris I.

In stabulo.

Strigilis. — Pecten cum spongia.

Lignea.

(Vendita Friburgi. A.)

Lecticae VII et una humilis. Mensae VII, quarum vna habet nidulos, una duplex. — Tres paruae repositoriae. — Arcae III et vna parua. — Scrinia conuestita corio II magna et vnum paruum. — Vmbracula III. — Promptarium in culina. — Capsa farinaria. — Scalae II, maior et minor. — Sellae II magnae corio conuestitae. — Sellae II minores, quarum vna est complicatilis. Sella vna oblonga complicatilis. — Sedilia X. — Scamna II, quę spondae dicuntur. — Pluteus versatilis, qui ponitur super mensam. — Pluteus plicatilis.»

(Basel, Universitätsbibliothek: C. VI a. 21, fol. 2–10. — Niederschrift des Gilbertus Cognatus, Schreibers des Erasmus).

ANMERKUNGEN.

1) Vergl. hierzu das in gleicher Reihenfolge auftretende Silbergeschirr nebst den beigegebenen Erläuterungen im Nachlass-Inventar von 1536 (Anhang Nr. X).

2) Die durch Kursivschrift hervorgehobenen späteren Zusätze rühren teils von Bonifacius Amerbach *(A.)*, teils von Gilbertus Cognatus *(C.)*, dem Schreiber des Erasmus, teils von Erasmus *(E.)* selbst her.

3) Eigenhändiger Eintrag des Erasmus. — Silbervergoldeter Deckelbecher. Geschenk des Portugiesen Damianus a Goes 1533. »mitto tibi

dono munusculum pro tua dignitate satis tenue, nempe argenteum poculum inauratum, quo si quando tibi utendum erit, integri hujus tui amici memineris» (Dam. a Goes an Erasmus, Antwerpen 1533, Juni 20. — Förstemann u. Günther, S. 224). «Animi pignus ac monumentum apud Erasmum Schetum reliquisti, quod nondum videre contigit, sed qui videre, praedicant esse rege dignum» (Erasmus an Dam. a Goes 1533, Juli 3. — de Ram, S. 239). Wurde nach 1534, April 10. von Erasmus an Bonifacius Amerbach verkauft.

4) Silbervergoldeter kleiner Deckelbecher. Geschenk des Arztes Johannes Antoninus 1526. «Paravi ego quoque munus Tuae Amplitudini, ut vereor tamen, ne sit tam pretiosum, quam est merita tua benignitas» (Joh. Antoninus an Erasmus, Krakau 1526, Januar 21. — Miaskowski, S. 205). Da Antoninus 1525 die Tochter des Goldschmieds Johannes Zimmermann in Krakau heiratete, so darf man annehmen, dass der Becher von seinem Schwiegervater verfertigt war. Wurde nach 1534, April 10. von Erasmus dem Theologen Paulus Volzius geschenkt.

5) Die halb gelbe und halb blaue Kugel gehört dem Wappen der Basler Familie Mellinger an (Schild von Gelb und Blau gespalten, darüber Kugel in wechselnder Farbe).

6) Zu der Bestecklade Taf. 26, b.

7) Gabel aus Stachelschweinsborsten mit silbervergoldeten Beschlägen. Geschenk des ungarischen Humanisten Nicolaus Olahus 1530. «Hoc quoque voluptatis adferet mihi cochleare tuum ac fuscinula, quod hac certe ratione Nicolaum meum habiturus sum convivam, ac subinde licebit amiculis dicere, Hic est ille meus Olahus» (Erasmus an Nic. Olahus, Freiburg 1530, Oktober 7. — Ed. L. B., Sp. 1322). Die Gabel wurde nach 1534, April 10. von Erasmus dem italienischen Humanisten Joannes Angelus Odonus geschenkt.

8) Eigenhändiger Eintrag des Erasmus.

9) Eigenhändiger Eintrag des Erasmus.

10) «V$\bar{\text{o}}$» = Vicario. Der im Bischofssitz wohnhafte Officialis principalis, Vertreter des Bischofs in der Ausübung der bischöflichen Gerichtsbarkeit, wird auch Vicarius generalis genannt. 1524—1540 war Léonard de Gruyères Official und Generalvikar des Erzbischofs von Besançon.

11) Im November 1529 kaufte der damalige Famulus des Erasmus, Quirinus Talesius, zusammen mit Zacharias Deiotarus in London 1¼ Ellen purpurfarbenen Stoffes, 5 weiße Felle und einen Hut für Erasmus ein. «Quirinus et ego tibi emimus ulnam et quartam partem ulnae optimi purpurei panni duobus angelatis et 5 grossis et duobus denariis; item pelles albas 5 uno angelato et 13 grossis, et unum pileum 12 grossis» (Zach. Deiotarus an Erasmus, London 1529, November 21. — Förstemann u. Günther, S. 129). — 1 englische Elle = 1,15 m; 1 Brabanter Elle = 0,695 m; 1 Schweizer Elle = 0.60 m.

12) 1 Basler Maß (modius) = 1,42 Liter.

13) Goldener Siegelring mit Carneol. Taf. 24, c. Geschenk des Erzbischofs von St. Andrews, Alexander Stuart, Rom 1509 (s. Anhang Nr. I). Kam als Legat an Bonifacius Amerbach.

14) Venezianischer Langdolch. Taf. 22. Geschenk des Grafen Wilhelm v. Isenburg 1532. «reddidit mihi Polyphemus abs te pugionem sane quam elegantem, cum hoc elogio, ut Si minus possem calamo profligare hostes meos, ferro rem gererem .... pugionem misisti Petri, qui videtur idoneus amputandis auriculis, magis opus est qui amputet linguas, nam ea parte nocentissimum est hoc animantium genus» (Erasmus an Graf Wilh. v. Isenburg, Freiburg 1532, Juni 22. — Ed. L. B., Sp. 1442—1443). Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. Inventar der Amerbachischen Kunstkammer in Basel 1586: «Ein dolchen zum theil als auch an der klingen vergült mit eim meßer vnd pfriembd Ist D. Erasmi seligen gwesen» (Ganz u. Major, S. 47).

Abb. 10.
Goldener Rosenobel Eduards IV. von England (1461—1485).
(Basel, Histor. Museum. — Nat. Gr.) Aus dem Besitz des Erasmus (s. Anhang Nr. X, Anm. 11). Kam in die Amerbachische Kunstkammer in Basel.

IX.

TESTAMENT DES ERASMUS.

Basel, 12. Februar 1536.

«In nomine Sanctę Trinitatis.

Desiderius Erasmus Roterodamus. Fretus Diplomatibus Cęsaris, summi Pontificis, ac Magnifici magistratus inclytę ciuitatis Basiliensis, hoc meo Chirographo renouo supremam voluntatem meam, quam quocumque titulo firmam ac ratam haberi volo, irritum vero si quid aliàs testatus sum.

Principio certus me nullum habere Legitimum hęredem, praestantissimum virum D. Bonifacium Amerbachium, omnium facultatum mearum hęredem instituo, exequutores vero Hieronymum Frobenium et Nicolaum Episcopium.

Bibliothecam meam iam pridem vendidi D. Ioanni à Lasko Polono iuxta Syngrapham super hoc contractu inter nos confectam. Non tradentur libri, nisi hęredi numeret ducentos florenos. Quod si ille pactum remiserit, aut me prior e vita excesserit, liberum esto hęredi de libris statuere quod velit.

D. Lodouico Bero, lego horologium aureum. Beato Renano Cochleare aureum cum fuscinula aurea. M. Petro Viterio centum quinquaginta coronatos aureos. Tantundem Philippo Montano. Lamberto Famulo si mihi morienti adfuerit, ducentos florenos aureos, nisi ego viuus ei hanc summam numeraro. D. Ioanni Brisgoo *(sic)* lagenam argenteam. D. Paulo Volzio flore(n)os aureos centum. Sigismundo Gelęnio ducatos centum et quinquaginta. Ioanni Erasmio Frobenio duos anulos quorum alter non habet gemmam, alter gemmam subviridem gallis dictam Turcois. Hieronymo Frobenio lego omnes vestes meas omnemque supellectilem laneam, lineam et ligneam, praeterea poculum quod habet insignia Cardinalis Mogontini. Vxori eius annulum qui habet imaginem mulieris in tergum respicientis. Nicolao Episcopio poculum cum operculo quod in pede habet versiculos insculptos. Iustinę vxori eius duos anulos quorum alter habet Adamantem, alter Turcois

minorem. M. Conrado Goclenio poculum argenteum quod in summo habet imaginem fortunę. Si quis legatariorum interciderit, quod legatum erat in hęredis arbitrio esto.

Hęres praeter ea quę ipsi per Syngrapham designaui, sibi accipiet quicquid superfuerit poculorum, aut annulorum, aut rerum similium, ad hęc nomismata insignia, vt lusitanos cruciatos, Regis Polonię ac Seuerini Boneri faciem exprimentia aliaque his similia. Praeterea ducatos omnes duplices et quadruplices. Pecuniam apud Conradum Goclenium depositam, illi in Brabantia dispensandam relinquet, quemadmodum ei mandaui. Si quid apud Erasmum Schetum erit reliquum, ab eo repetet. Eamque pecuniam ac reliquam omnem quę superfuerit, suo arbitrio et ex consilio exequutorum distribuet in vsus pauperum, ętate aut valetudine infirmorum. Item in puellas nupturas, in adolescentes bonę spei, breuiter, quoscumque subsidio dignos iudicarint.

Hanc extremam voluntatem meam, quo plenior sit fides, propria manu descripsi, ac peculiare anuli mei sigillum Terminum affixi Basileę in edibus Hieronymi Frobenii duodecimo die Februarii anno a natali dominico Millesimo quingentesimo tricesimo sexto.»

(sigillum)

(Basel, Universitätsbibliothek: A. N. III. 15. — Eigenhändige Niederschrift des Erasmus.)

(Übersetzung.)

»Im Namen der heiligen Dreifaltigkeit.

Ich, Desiderius Erasmus von Rotterdam, im Vertrauen auf die Diplome des Kaisers, des Papstes und des hohen Rates der berühmten Stadt Basel, erneuere mit diesem meinem Handschreiben meinen letzten Willen, den ich in allen Punkten anerkannt und verwirklicht haben will; ungültig aber, wenn ich etwas anderswo testiert habe.

Zunächst, gewiss, dass ich keinen gesetzlichen Erben habe, setze ich den vortrefflichen Mann Dr. Bonifacius Amerbach zum Erben alles meines Vermögens ein, zu Testamentsvollstreckern aber den Hieronymus Froben und Nicolaus Episcopius.

Meine Bibliothek habe ich schon längst dem Polen Dr. Johannes a Lasko verkauft, gemäss dem über diesen Vertrag zwischen

uns aufgesetzten Schriftstück. Die Bücher sollen nicht verabfolgt werden, wenn er nicht dem Erben 200 Gulden ausbezahlt. Hat jener den Vertrag verworfen oder ist er vor mir aus dem Leben geschieden, so soll es dem Erben freistehen, nach Belieben über die Bücher zu verfügen.

Dem Dr. Ludwig Bär vermache ich die goldene Uhr. Dem Beatus Rhenanus den goldenen Löffel samt der goldenen Gabel. Dem Mag. Peter Viterius 150 Goldkronen, ebensoviel dem Philipp Montanus. Meinem Famulus Lambert, wenn er bei meinem Tod zugegen gewesen, 200 Goldgulden, falls ich ihm diese Summe nicht bei meinen Lebzeiten ausgezahlt haben werde. Dem Dr. Johannes Brisgoicus eine silberne Flasche. Dem Dr. Paul Volzius 100 Goldgulden. Dem Sigismund Gelenius 150 Dukaten. Dem Johannes Erasmius Froben zwei Ringe, von denen der eine keinen Edelstein hat, der andere einen grünlichen, von den Franzosen Türkis genannten Stein. Dem Hieronymus Froben vermache ich alle meine Kleider und allen Hausrat in Wolle, Leinen und Holz, ausserdem den Becher mit dem Wappen des Kardinals von Mainz. Seiner Gattin den Fingerring mit dem Bilde des rückwärts schauenden Weibes. Dem Nicolaus Episcopius den Deckelbecher, der am Fuss eingegrabene Verse hat. Seiner Gattin Justina zwei Fingerringe, von denen der eine einen Diamant, der andere einen kleineren Türkis hat. Dem Mag. Conrad Goclenius den silbernen Becher mit dem Bilde der Fortuna oben. — Wenn einer der im Testamente Bedachten verstorben sein sollte, so soll das, was ihm vermacht war, zur Verfügung des Erben sein.

Der Erbe soll ausser dem, was ich ihm schriftlich bestimmt habe, alles nehmen, was an Bechern oder Fingerringen oder ähnlichen Dingen noch übrig sein wird, dazu die hervorragenden Münzen, wie die portugiesischen Kreuzpfennige, die mit dem Antlitz des Königs von Polen und des Severin Boner*) und die anderen dieser Art. Ausserdem alle doppelten und vierfachen Dukaten. Das bei Conrad Goclenius niedergelegte Geld soll er ihm zum Verbrauch in Brabant überlassen, so wie ich es ihm aufgetragen habe. Wenn etwas bei Erasmus Schetus übrig sein wird, soll er es von ihm zurückfordern. Dieses und alles übrige Geld, das sich vorfinden sollte, soll er nach seinem Gutdünken und auf den Rat der Testamentsvollstrecker hin zum Nutzen armer, alters- oder krankheitsschwacher Leute verteilen. Ebenso an heiratende Mädchen, an hoffnungsvolle Jünglinge, kurz an alle, die sie für würdig der Unterstützung halten werden.

*) Betreffs der goldenen Schaumünze mit Bildnis des Severinus Boner in Krakau s. Anhang Nr. X, Anm. 78.

Diesen meinen letzten Willen habe ich zur Bekräftigung der Glaubhaftigkeit mit eigener Hand niedergeschrieben und habe das eigene Siegel meines Ringes, den Terminus aufgedrückt, zu Basel im Hause des Hieronymus Froben am 12. Tage des Februar im Jahre 1536 nach des Herrn Geburt.«

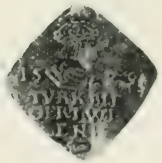


Abb. 11.

Goldene Dukatenklippe auf die Belagerung Wiens durch die Türken. Dat. 1529. Mit Bildnis Ferdinands I.

(Basel, Histor. Museum. — Nat. Gr.)
Aus dem Besitz des Erasmus (s. Anhang Nr. X, Anm. 68). Kam in die Amerbachische Kunstkammer in Basel.

X.

INVENTAR ÜBER DEN NACHLASS DES ERASMUS.

Basel, 22. Juli 1536.

Vff sonnder. des Hochgelerten. vnd wytberümpten Herren Doctor Bonifacien Amerbachs. gesetzten vnd bestimpten erben. dessglich der fürnemmen vnd achtbarn herrn Ihieronimi Frobenii vnd Nicolai bischoff der Executorn wilent des Erwürdigen vnd Hochgelerten Herrn Desiderii Erasmi von Roterdam. götlicher geschrifft doctor seligen. ernstlichs. ansuchen. eruorderung. vnd begeren. Sind herrn doctor Erasmi seligen noch Tod verlassnen hab vnd gütter. durch mich by end diser gschrifft ernempten geschwornen Notarium Inuentiert. vffzeychnet vnd beschriben. Sambstag den zwenundzwentzigisten Hoüwmonats. des Jors als man noch der geburt Christi zalt fünffzehenhundert. sechs und drissig. also lutende:

Inn Husrat.

Item XXXVIII lylachen.[1] nüw vnd alt. Reyn vnd grob vndereinander. — Item XXV hembder. — Item VI küssynn[2] mit ziechen[3] — Item VI zwifache hüblin[4] — Item XII Schertücher.[5] on zipffel. — Item XIX Schertücher mit zipfflen. — Item VI fußthücher — Item XXXIX fatzyletlin[6] — Item XII Tyschtücher grosß vnd klein — Item XXXIX Tyschzwechlin.[7]

Cleyder.

Item ein schwartzen Rock mit Marder gefüttert. — Item Ein brunen Rock — Item aber ein brunen Rock mit fuchssem fütder. — Item ein schwartzen Rytrock — Item ein Schwartzen Rytmantel — Item ein Grouwen Rock on füter — Item aber ein schwartzen Rock on füter — Item zwey par schwartzer hosen. vnd zwen stöß.[8] — Item ein dammastin wammest. — Item zwey Sydene Attlisß wammest — Item ein Syden Bursat[9] wammest — Item zwey Scharlachne Rote hembder — Item ein Rouchfarben Schammlotten[10] lybrock — Item ein schwartzen Tammastnen lybrock — Item sust ouch ein schwartzen lybrock mit eim wyssen füter. —

Item ein Schurletzen[11] gefüttertden lybrock — Item zwen schwartz Sammeten gefütterte zypffel.[12] — Item zwey Rote brustlücher mit Marder gefüttert — Item ein schwartze Schammlottin kappen.[13] — Item zwo schwartz gefüttert hosen mit hafften — Item ein schwartze wullne kappen[13] mit eim schwartzen futter. — Item XI hüt, wullen, vnd Sydne schlapphuben[14] — Item zwo Tapetden[15] — Item XIII Stück heidnischwerck[16] — Item VI Grüne Tafeltücher — Item XV Sitz vnd banck küssy — Item ein Gemsen Tecky[17] — Item IIII wyß Catholonische Teckin[18] — Item zwo Guldern [19] — Item VII Fürheng vmbs bett — Item III fürheng für die fenster sind Scherteren[20] — Item VI zuckerhüt, zucker — Item zwey bett — Item VIII trög[21] vnd Reyßladen[22] — Item ein Tysch — Item fünff Pirretlin.[23]

Silber gschirr.[24]

Item ein horologium mit eygerschalen sand, ist das hüßlin von Itelichem gold gmacht[25] — Item ein gantz guldinen löffel[25] — Item ein guldin Gebelin[25] — Item ein zwifacher vergulter stouff mit des Cardinals zu Mentz zeichen[26] — Item aber ein vergulter zwifacher Stouff, mit des hertzogen von Gülch zeichen[27] — Item aber ein vergulter grosser Stouff mit des Bischoff von Würtzburg zeichen[28] — Item aber ein vergulter zwifacher stouff mit des Bischofs vonn Augspurg zeichen[29] — Item ein verdeckter, vergulter stouf, hatt des Fuckers zeichen[30] — Item ein vergulter becher, ist vff Englische monier gmacht.[31] — Item ein vergült Trinckgschirr mit dem Hercules[32] — Item ein vergulter Stouff vom Bischoff von Ollmutz geben[33] — Item ein vergulter langdsammer stouff mit eim deckel.[34] — Item aber ein zwifacher Stouff vergult, kumpt vom hertzogen vss Sachssen[35] — Item ein gantz guldin verteckt Stotzbecherlin.[36] — Item ein vergult becherlin, mit dem Strël.[37] — Item aber ein vergult becherlin mit eim deckel hatt ein rebmesser.[38] — Item aber ein vergult becherlin verdeckt, mit dem Termino[39] — Item ein verdeckt übergult becherli mit Vtenhophii zeichen[40] — Item aber übergults becherlin mit mellingers zeichen.[41] — Item aber ein bedeckt vnd vergülts becherlin[42] — Item ein Eynhörnin becher Inn silber gefasset vnd vergült.[43] — Item ein silberin verdeckt trinckgschirr, hatt des Rincken zu Köln zeichen[44] — Item ein silber verdeckt becherlin mit fortuna[45] — Item ein Silberin schalen, Ist innwendig vergült.[46] — Item zwen silberin, hoch, verdeckt becher[47] — Item ein clein silberin köpfflin[48] — Item sust ouch ein silberin verteckt becherlin[49] — Item fünff silberin stötzlin[50] — Item zwey silberin saltzfesslin[51] — Item ein silberin fleschen[52] — Item zwen silberin teller[53] — Item ein silber gebelin[54] — Item aber

ein silber credentz gebelin. ist halber vergult[55] — Item zwen übergult löffel. vnd ein andern löffel. mit sanct Bastian.[56]

Guldin ring.[57]

Item zum ersten ein guldin ring hatt kein stein[58] — Item vier guldin ring. hatt yeder ein Saphir[59] — Item zwen guldin ring mit Thürkois steinen[60] — Item ein guldin Ring mit dem Gammahü.[61] — Item ein guldin ring mit dem Rubyn[62] — Item ein guldin ring mit dem Dyamant[63] — Item ein guldin ring mit dem geschnyttnen Carnyol[64] — Item ein vergult Agnus dei[65] — Item ein guldinen Compassring.[66]

Inn Guldner vnd Silbrer müntz.

Item Sibenhundert zwentzig vnd zwen guldin Inn gold. so er hinder Im hatt gehept. — Item acht Römisch alt pfennig — Item ein pfennig Leo Astrologicus[67] — Item ein ducaten. geschlagen als der Türck Wyen belegert[68] — Item nün silber dick pfennig clein vnd groß. — Item Inn Batzen für zwentzig guldin vnd acht batzen. — Item fünfftzigk nün guldin. fünff schilling vnd acht pfennig Inn müntz basler werung. — Item Nün hundert cronen Inn gold. so herr lienhart fuchs zu Nüwemburg[69] hinder Im hatt. — Item fünffhundert Sechstzigk vnnd Siben ducaten. allerley. — Item nünvndzwentzigk Angeloten[70] Inn gold. vnd ein Eduardicum oder Rosen nobel[71].

Item ein bekantniß Doctoris Amerbachii. vswisende sechszehenhundert guldin Inn Rinischem gold. so wilent bemelter herr D. Erasmus selig hinder Inn gelegt. Item dorby ouch ein andere handtgeschrift gefunden. vonn bemeltem herrn doctorn Erasmo seligen selbs geschriben. vnd mit sinem Insigel dem Termino besiglet. Inn welcher er. Im herrn Doctori Amerbachio den dritteil vss obbestimpten. sechszehen hundert guldinen. Nemlich fünffhundert. dryunddrissig guldin Inn gold. vnd ein dicken pfennig. verordnet vnd zenemmen beuolhen hatt. — Item ettlich handtgschrifften herren Erasmi Scheti von Antdorff.[72] die do vswisen. das so er hinder Im hatt ligen. thut. tusent zweyhundert sybentzig. vnd sechs guldin vnd acht stüber. Brabantischer werung. welche summ vff Rinisch gold. der guldin fur sechszehen batzen geacht. thut Nünhundert. vnd zwölff guldin. — Item ettlich handtgschrifften herrn Conradi Goclenii zu löfen. wisent vff die Nünzehen hundert vnd sechszigk guldin. die vnguorlich überschlagen. dwil sy zeuerwalten nit herrn Bonifacio dem erben. noch sinen Executoribus beuolhen. sonder dem herren Conrado Goclenio vßzerichten gewalt geben. So beuolhents dieselben herren Erb. vnd Executores Im. dem beuelh nochzekummen.

Item ein schöne Bibliothec mit eim Register. Inn dem alle bücher, ordenlich bezeichnet, vnd durch D. Erasmus seligen diener vor langist vffgeschriben sind, für welche bücher der herr von lasko.[73] souerr er die will haben, zwey hundert guldin schuldig wirt ze geben.

Item ettliche stück golds, so D. Erasmus by sim leben herrn D. Bonifacio sim gesetzten erben geben hatt der vrsach, souerr sin letster will nit gehalten, das dannocht D. Bonifacius dieselben nochgeschribnen stück golds für ein fryge schencke haben solt - - Item X doppel ducaten Bendiuolaner[74] — Item III doppel ducaten bapst Julii[75] — Item I ducaten doplet Sicilier — Item I doppel ducaten Mirandulaner[76] - Item XXVII doppel ducaten Hispanier - - Item II portugalische crützpfennig — Item I kölnnyscher Regal[77] - - Item I guldner pfennig, dorulf der küng vss Bolandt.[78] - Item II vierfach ducaten hispanisch — Item keiser Carl, vnd künig ferdinand, vff eim pfennig[79] — Item hertzog Friderich von Sachssen vff eim pfennig[80] — Item zwey stück goldts wie die vss dem Bergkwerck sind kummen.[81]

Dise stück obbemelt, hatt er herr Doctor Bonifacius gutwillig anzeigt, wie wol er sollichs, dwil sy Im vormals geschenckt, nit schuldig wer gsin.

Adalberus Saltzmann, sacris Apostolica et Imperiali auctoritatibus Notarius Juratus, praemissa conscripsit et suapte manu subscripsit.»

(Basel, Universitätsbibliothek: C. VI a. 21, fol. 102—106.)

ANMERKUNGEN.

1) lylachen = Leinlaken, Leintuch.
2) küssynn, küssy = Kissen.
3) ziechen = Überzug.
4) hüblin = Häublein, Nachthaube.
5) schertuch = Barbiertuch (beim Rasieren und Haarschneiden gebraucht).
6) fatzyletlin = Taschentuch.
7) tyschzwechlin = Tischzwehle, Mundtuch, Handtuch.
8) stoß = kurze Schenkelhose.
9) bursat = eine Art Seidenstoff.
10) schammlotten = aus feinem Wollstoff (vom franz. camelot).
11) schurletzen = aus Leinen- und Baumwollstoff.
12) zypffel = Kappenzipfel, Schulterkragen mit Kapuze.
13) kappen = Gugel, Kapuzenmantel.
14) schlapphube = Haube mit Ohrenklappen.
15) tapetde = Teppich, Decke.

16) heidnischwerck = Wirkarbeit, Teppichwirkerei.

17) gemsen tecky = Decke aus Gemsfell.

18) catholonische teckin = Decken aus katalonischem Stoff.

19) gutder = gefütterte Steppdecke.

20) scherteren = aus feiner Glanzleinwand.

21) trog = Truhe.

22) reyßlade = Reisekoffer.

23) pirretlin = Birctlein, Barettlein.

24) Vergl. hierzu das in gleicher Reihenfolge auftretende Silbergeschirr im Inventar vom 10. April 1534 (Anhang Nr. VIII).

25) Sanduhr in goldenem Gehäuse und goldenes Besteck, bestehend aus Löffel und Gabel. Geschenke des polnischen Reichskanzlers Christoph v. Schidlowiecz 1526, Arbeiten des Krakauer Goldschmieds Johannes Zimmermann, Schwiegervaters des Arztes Johannes Antoninus. «Magnificus Palatinus Cracoviensis, D. Christophorus, et coram et per litteras me rogavit, velim illum Tuae Amplitudini commendare, qui quidem tibi aurea et pretiosissima dona soceri mei manu elaborata ad succedentem hunc mercatum Franckfordensem missurus est» (Joh. Antoninus an Erasmus, Krakau 1526, Januar 21. — Miaskowski, S. 204). «Redditum .... est bona fide, horologium aureum, cochleare aureum, et fuscinula aurea; ... vulgare non est, talia mittere munera» (Erasmus an Chr. v. Schidlowiecz, Basel 1526, September 9. — Ed. L. B., Sp. 954). Die Sanduhr kam als Legat an den Professor theol. Ludwig Bär, das Besteck an Beatus Rhenanus.

26) Hoher, silbervergoldeter Doppelbecher mit Wappen des Kardinals Albrecht v. Brandenburg, Erzbischofs von Mainz. Geschenk desselben 1519. «Redditum est mihi celsitudinis tuae munus, materia iuxta atque opere visendum et insigne .... Commendauit autem mihi non mediocriter munus per se gratissimum Huttenus noster, qui docuit appellari poculum amoris ceu Gratiis sacrum, ob id, opinor, quod cum velut osculo sibi committuntur, e duobus fiat vnum: addit eam inesse vim, vt qui ex hoc biberint, tenacissima quadam beneuolentia conglutinentur» (Erasmus an Kardinal Albrecht von Mainz, Loewen 1519, Oktober 19. — Allen IV, p. 96, 99). «Albertus, Cardinalis Mogontinensis ... mihi poculum dono misit, cum amplum et graue, tum opere spectandum ... Quin et nomen indidit. Ait vocari ‚poculum amoris', opinor, quod e duobus paribus velut osculo commissis fiat vnum, quoties libet» (Erasmus an Bischof Eberhard von Lüttich, Loewen 1519, Oktober. — Allen IV, p. 111—112). Kam als Legat an Hieronymus Froben.

27) Hoher, silbervergoldeter Doppelbecher mit Wappen des Herzogs Johann III. von Jülich. Geschenk desselben 1530. «En tibi poculum a principe nostro seniore dono missum, in quo non precium sed animum te oportet spectare» (Simon Riquinus an Erasmus, Köln 1530, März 29. — Förstemann u. Günther, S. 135). Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. 1602 im Nachlaß der Faustina Amerbach, Tochter des Bonifacius A. (Staatsarchiv Basel, Privatarchiv 30): «ein gantz

vergült dupplet mit dem Gülchischen wappen, wigt .62 lot». — 1 Basler Lot = 14,64 gr. = 4 Quintlein; 1 Quintlein = 3,66 gr. (Mulsow, Mass und Gewicht der Stadt Basel, Freib. Diss., Lahr 1910).

28) Hoher, silbervergoldeter Fußbecher mit Wappen des Bischofs von Würzburg, Konrad v. Thüngen. Geschenk desselben 1530. «mittimus tibi praesentibus poculum, obnixe rogantes, exiguum hoc munus non ex materiae aut operis precio sed donantis animo aestimare ac quasi aliquod amici tui ἀνδριάντιον habere velis» (Bischof Konrad von Würzburg an Erasmus, Würzburg 1530, Mai 9. — Förstemann und Günther, S. 141). «Munus ... plane regium donare voluisti, magis reputans, quid te deceret dare, quam quid Erasmum accipere» (Erasmus an Bischof Konrad, Freiburg 1530, August 11. — Ed. L. B., Sp. 1301). Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. 1602 im Nachlaß der Faustina Amerbach (l. c.): «ein hocher gantz vergülter alter becher, mit einem deckel, vnd Würtzburgischen wappen, wigt 73 lot, 2 quintl.»

29) Silbervergoldeter Doppelbecher mit Wappen des Bischofs von Augsburg, Christoph v. Stadion. Geschenk desselben 1530. «Ante paucos dies Christophorus à Stadio Episcopus Augustensis ..... huc se contulit non ob aliud, ... nisi ut videret Erasmum, ... attulit secum duo pocula regia, cum ducentis flor. aureis» (Erasmus an Christoph Mesia, Freiburg 1530, März 30. — Ed. L. B., Sp. 1285). Erasmus an Joh. Choler, Freiburg 1530, April 13: Stadion habe ihn in Freiburg aufgesucht und ihm «duo pocula magni pretii et in his ducentos florenos» geschenkt (Förstemann u. Günther, S. 425). Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. 1602 im Nachlaß der Faustina Amerbach (l. c.): «zwo gantz vergülte schalen mit Stadion wappen, wägen 87 lot».

30) Silbervergoldeter Deckelbecher mit eingegrabenen Versen am Fuße und Wappen des Anton Fugger von Augsburg. Geschenk desselben 1529. «Ante paucos dies ... vir egregius Antonius Fuggerus dono miserat poculum mira forma, et pulcherrime inauratum» (Erasmus an Wilibald Pirkheimer, Freiburg 1529, Juli 15. — Ed. L. B., Sp. 1219). «Antonius Fuggerus .... misit poculum in primis elegans, pignus initae inter nos amicitiae» (Erasmus an Christoph Mesia, Freiburg 1530, März 30. — Ed. L. B., Sp. 1285). Kam als Legat an Nicolaus Episcopius.

31) Silbervergoldeter Deckelbecher in englischem Stil. Geschenk des Lords William Mountjoy. Kam als Legat an Bonifacius Amerbach.

32) Silbervergoldeter Becher mit einem Herkules als Deckelknauf. Geschenk des Johannes Paumgartner von Augsburg 1533. «Misit poculum inauratum, munus aptum homini Batavo, sed nunc minime Batavice bibulo» (Erasmus an Johann Georg Paumgartner, Sohn des Schenkers, Freiburg 1533, Mai 12. — Ed. L. B., Sp. 1469). Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. 1602 im Nachlaß der Faustina Amerbach (l. c.): «ein einfach gantz vergülter becher mit hercule auf dem deckel, wigt 62 lot».

33) Hoher, silbervergoldeter Fußbecher mit Deckel. Geschenk des Bischofs von Olmütz, Graf Stanislaus Turzo 1532. «craterem inauratum, ἀνδριάντιον et pignus nostrae erga te gratitudinis certissimum, a nobis

.... aequo animo accipies (Stanisl. Turzo an Erasmus 1532, August 8. — Ed. L. B., Sp. 1449). Kam als Legat an Bonifacius Amerbach.

34) Silbervergoldeter, gebuckelter Fußbecher mit Deckel. Geschenk des kaiserlichen Rats Julius v. Pflug. Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. 1602 im Nachlaß der Faustina Amerbach (l. c.): ein knorter (= *knorriger*) gantz vergülter becher, geformirt wie ein kelch, sampt einem deckell, wigt 59½ lot».

35) Hoher, silbervergoldeter Doppelbecher mit silbernem Laubwerk. Geschenk des Herzogs Georg von Sachsen Ende 1522 oder Anfang 1523. «scripserat *(P. Mosellanus)* .... illustrissimum Ducem Georgium destinasse mihi munus regale, nam hoc vsus est verbo» (Erasmus an Henricus Stromerus, Basel 1522, Dezember 5. — Allen V, p. 150—151). Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. 1602 im Nachlaß der Faustina Amerbach (l. c.): «ein glatter gantz vergülter hofbecher mit weyßem laubwerckh ahm deckel vnd fuß, wigt 35 lot, 3 quintl.» (Offenbar handelt es sich hier nur noch um die e i n e Hälfte des Bechers.)

36) Goldener Stutzbecher (fußloser Becher von kurzer, gedrungener Gestalt) mit einem von tanzenden Satyrn umringten trunkenen Bacchus an der getriebenen Wandung und einem als Griff dienenden, rundgegossenen Aeskulap am Unterrand des als Arzneischale verwendbaren Deckels. Geschenk des Kardinals Matthäus Lang, Erzbischofs von Salzburg, Ende 1534; im Inventar vom 10. April 1534 (Anhang Nr. VIII) noch nicht verzeichnet. Römische oder Salzburgische Arbeit. Cum reverendissimus in Christo Pater et Dominus D. Matthaeus, Tituli S. Angeli Cardinalis, Roma in Germaniam revertisset ... hoc praeterire non possum, quod aureum poculum artificiosissime caelatum, quod tum congerronibus suis forte ostentabat, transmitti ad me, veluti ἀντιφώνημα animi erga me sui, voluerit ... Quo ego profecto ita fui ob Phidiacum plane artificium delectatus, ut professus sim inter doctissimos et scitissimos compotores meos, qui tum aderant, ... me non alio poculo vel pharmacum adversus calculum, vel ad exstingendam sitim liquorem sumturum esse: nam operculum, quod paulo infra crepidinem Aesculapium tornatilem habebat, medicinae propinandae fabrefactum data opera videbatur: Cyathus ipse non mediocris capacitatis, σχιρτῶντας circum habebat Satyros, et in eorum medio Bacchum ebriosulum, tanta (ita me Deus amet) elegantia, ut jam Praxitelis opera mihi sordere perfacile possint» (Erasmus an Petrus Curtius in Rom. «Rhetor in Academia Romana», Freiburg 1535, Januar 9. — Ed. L. B., Sp. 1496). Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. 1602 im Nachlaß der Faustina Amerbach und von dieser ihrer Tochter Esther Iselin (gest. ledig 1624) vermacht (l. c.): «ein gantz gulden Becherlin mit einem Deckelin, wigt 84 ℔ (= *kronen*)». Eine Krone, Basler Gewicht für verarbeitetes Gold, ist = 3.371 gr. (Mulsow, Mass und Gewicht der Stadt Basel, Freib. Diss., Lahr 1910, S. 31).

37) Kleiner, silbervergoldeter Deckelbecher mit Kämmen im Wappenschild. Geschenk des niederländischen Humanisten Haye van Cammingha. Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. Wappen

der Cammingha: in Gelb ein schwarzer Kamm oder drei schwarze Kämme (Siebmachers Wappenbuch).

38) Kleiner, silbervergoldeter Deckelbecher mit einem Rebmesser als Wappen oben. Geschenk des Handelsherrn Jodocus Ludovicus Decius in Krakau 1523. «... qui tam eruditae epistolae munus tam elegans addideris, idque sic e longinquo missum» (Erasmus in der Widmung seiner «Precatio Dominica» an Jodocus Ludovicus Decius, Basel 1523, Oktober 24. – Miaskowski, S. 195). Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. Wappen des Jodocus Ludovicus Decius: Rebmesser in einem von Gelb und Schwarz geteilten Schild, als Helmzier offener Flug mit Schildbild, Helmdecke schwarz-gelb (Bernhart Hertzog, Edelsasser Chronick, Straßburg 1592, Buch X, S. 214).

39) Kleiner, silbervergoldeter Becher mit dem Terminus als Deckelknauf. Geschenk des Basler Druckerherrn Johannes Herwagen. Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. 1602 im Nachlaß der Faustina Amerbach (l. c.): «ein gantz vergült becherlin mit dem Termino ahm deckel, wigtt 24½ lot».

40) Kleiner, silbervergoldeter Deckelbecher mit Wappen des niederländischen Humanisten Karl van Utenhove. Geschenk desselben. Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. 1602 im Nachlaß der Faustina Amerbach (l. c.): «ein vergültes becherlin mit einem deckelin, daran Vtenhouij wappen, wigt 22 lot, 2 quintl.»

41) Kleiner, silbervergoldeter Becher mit farbigem Wappen der Basler Familie Mellinger auf dem Deckel. Geschenk des Basler Druckerherrn Johannes Froben. Kam als Legat an Bonifacius Amerbach, der ihn der Witwe des Joh. Froben, Gertrud Lachner, schenkte. Bericht Amerbachs über die Testamentsvollstreckung 1538, Jan. 11. (Universitätsbibliothek Basel, C. VI a. 71, fol. 46—48): «vss dem silber gschirr so mir zugehörig, vmb vnderhaltung fruntschafft . . . . hab ich gutwillig geben, frow Gertrudten wilent Johannis Frobenii seligen husfrowen, ein übergült becherlin mit eim deckel, doruff mellingers zeichen, was doctori Erasmo vom alten Frobenio, wie ich vernommen, geschenckt worden». Johannes Froben (gest. 1527) hatte den Becher wohl von seinem Geschäftsteilhaber und Verwandten, dem Basler Druckerherrn Johannes Petri (gest. 1511) erhalten, dem er, möglicherweise um 1490 bei seiner Vermählung mit Barbara Mellinger (gest. 1512), von einem seiner Schwäger, Junker Wilhelm oder Junker Anton Mellinger (beide 1516 erwähnt), oder von seinem Schwiegervater Ulrich Mellinger (tot 1516) geschenkt worden war. (Genealogie der Familie Mellinger auf Grund gütiger Mitteilung des Herrn Dr. August Burckhardt in Basel). Wappen der Mellinger: Schild von Gelb und Blau gespalten, darüber Kugel in wechselnder Farbe (Staatsarchiv Basel, Wappenbuch des Konrad Schnitt, gest. 1541).

42) Kleiner, silbervergoldeter Deckelbecher. Geschenk des Guilhelmus Frederici, Pfarrers zu Groningen (Niederlande) 1521. «Poculum inauratum tuo nomine reddidit.... Gosuvinus» (Erasmus an Guilh. Frederici, Loewen 1521, April 30. – Allen IV, p. 483). Kam als Legat an Bonifacius Amerbach.

43) Kleiner Becher aus Horn vom Einhorn, mit silbervergoldeten Beschlägen. Geschenk des Johannes Henckel, Hofpredigers der Königin Maria von Ungarn, 1530. Der Becher war allem Anschein nach dem Joh. Henckel vom Markgrafen Georg von Brandenburg-Ansbach (1515–1543), der eine Zeitlang Erzieher des jungen Königs Ludwig von Ungarn war, verehrt worden und stammte aus dem Besitz seines Großvaters, des prachtliebenden Kurfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg (1471–1486). «Mitto tibi poculum quoddam, exile quidem illud, sed quod summo quondam principi, horum videlicet marchionum a Brandenburg parenti, in deliciis fuit: id oro ut placere tibi sinas» (Joh. Henckel an Erasmus, Linz 1530, April 13. — Förstemann und Günther, S. 137). Da 1530 der Vater des Markgrafen Georg, Markgraf Friedrich von Brandenburg-Ansbach noch lebte (regiert 1486–1515, verzichtet 1515, gest. 1536), so kann unter «summus quondam (= *weiland*) princeps, horum marchionum a Br. parens» nur Georgs Großvater und Friedrichs Vater, Kurfürst Albrecht Achilles verstanden werden. Der Becher kam als Legat an Bonifacius Amerbach. 1602 im Nachlaß der Faustina Amerbach (l. c.): «ein gantz vergült Becherlin mit Einhorn, wigt 10 lot, 3 quintl.»

44) Silberner, zum Teil vergoldeter Doppelbecher mit einer Herkulesszene und dem farbigen Wappen des Rechtsgelehrten Johannes Rinckius von Köln. Geschenk desselben 1530. «Etiamsi tam vile fuisset munusculum, quam illud tua facit modestia ... video mihi rem esse cum Hercule, quem in tuo poculo conspicio .... Nec male quadrat in te aquilae symbolum, quod habet tuus clypeus» (Erasmus an Joh. Rinckius, Freiburg 1530, Juli 19. — Ed. L. B., Sp. 1299). Kam als Legat an Bonifacius Amerbach, 1602 im Nachlaß der Faustina Amerbach (l. c.): «ein hoch zun orten vergült dupplet mit 2 menlin, vnd 1 schwartzen Adler, wigtt 56 lot». Wappen des Johannes Rinckius: in Gelb ein schwarzer Rabe mit Ring im Schnabel (gefl. Mitteilung des Stadtarchivars Prof. Dr. Keussen zu Köln).

45) Bemalter Silberbecher mit einer Fortuna als Deckelknauf. Geschenk des jungen Herzogs Wilhelm V. von Jülich 1529. «Mitto tibi poculum cum inscriptione [illegible]» (Herzog Wilhelm von Jülich an Erasmus 1529, November 10. — Ed. L. B., Sp. 1744). «Nuper Gulielmus Princeps Dux junior Clivensis ac Juliacensis, adolescens virtuti natus, scripsit literas amoris plenas, addito poculo magnifico» (Erasmus an Christoph Mesia, Freiburg 1530, März 30. — Ed. L. B., Sp. 1285). «insigne poculum meos amicorumque meorum, quibus id ostentare soleo, oculos delectat .... Poculo titulum boni ominis addis [illegible]: hoc omen ut maxime impresserit artifex metallo» (Erasmus an Herzog Wilhelm von Jülich, Freiburg 1530. — Ed. L. B., Sp. 1428). Kam als Legat an Professor Conrad Goclenius in Loewen.

46) Silberne, innen vergoldete Schale mit eingegrabenem Terminus in der Mitte. Geschenk des Nürnberger Ratsherrn Wilibald Pirkheimer 1529. «patera tua sane quam eleganti, quam dono misisti, libavimus .... Munus scito mihi fuisse gratissimum, utpote ab animo profectum, qui posset etiam vitreo munusculo gemmarum precium addere. Terminus insculptus admonebit me, non procul abesse diem supremum.

Et annulus pridem missus quotidie refricat mihi Bilibaldi mei memoriam» (Erasmus an Wil. Pirkheimer, Freiburg 1529, Juli 15. — Ed. L. B., Sp. 1219). Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. 1602 im Nachlaß der Faustina Amerbach (l. c.): «ein silberne, ihnnen vergulte schalen mit dem Termino, wigtt 20 lot».

47) Zwei hohe, silberne Deckelbecher. Der erste ein Geschenk des herzoglich jülichschen Rates Johannes Vlattenus 1528, der zweite des Humanisten Martinus Slapus. «Transmitto tibi poculum hoc, ut arrabonem habeas nostre amiciciae» (Joh. Vlattenus an Erasmus, Speyer 1528, März 8. — Förstemann u. Günther, S. 98). Die Becher kamen als Legate an Bonifacius Amerbach, der den ersten dem Heinrich Glareanus, den zweiten dem Simon Grynaeus als Andenken an Erasmus schenkte. Bericht Amerbachs über die Testamentsvollstreckung 1538, Jan. 11. (l. c.): «So dann hab ich ... vss dem so mir vermacht, geben gutwillig ein becher mit eim deckel, wigt sechsundzwentzick lot vnd ein quintlin silber, Heinrico Glareano. Item einen, ouch mit eim deckel, wygt drü vnd zwentzigk lot vnd ein quintlin, Simoni Grynæo, domit diewil doctor Erasmus Inen nützit vermacht, sin gutter namen by denen ouch erhalten».

48) Kleiner, kugelförmiger Silberbecher, sogen. «Kopf», mit einem Cupido als Deckelknauf. Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. 1602 im Nachlaß der Faustina Amerbach (l. c.): «ein silberin köpfflin, wigt elf lot, 2 quintl.»

49) Kleiner, silberner Buckelbecher mit Deckel. Geschenk des herzoglich sächsischen Rates Christoph v. Carlowitz. Kam als Legat an Bonifacius Amerbach.

50) Fünf silberne Stutzbecher ohne Deckel (fußlose Becher von kurzer, gedrungener Gestalt). Kamen als Legate an Bonifacius Amerbach.

51) Kamen als Legate an Bonifacius Amerbach.

52) Silberne Flasche mit einem «Angelhaken» im Wappenschild. Geschenk des polnischen Staatsmanns Hieroslaus a Lasko 1524. «Poloniae Baro Hieroslaus ... deposito in mensam vasculo argenteo, ‚Rogo' inquit, ‚vt hoc animi mei pignus sinas esse apud te'» (Erasmus an Joh. v. Botzheim 1524. — Allen I, p. 31—32). Kam als Legat an den Theologieprofessor Johannes Brisgoicus zu Freiburg i. Br. Wappen der Lasko: in Rot ein gelber, masttragender Kahn, vorn und hinten in Löwenkopf endigend (Rietstap, Armorial général, Gouda 1861). Der gebogene Kahn mit Mast in der Mitte, wie ihn auch die Siegel des Johannes a Lasko d. J. zeigen (Universitätsbibliothek Basel: Manuskriptband C. VI a. 71), wurde mit einem Angelhaken verwechselt.

53) Zwei silberne, viereckige Speiseteller. Geschenke des polnischen Humanisten Johannes a Lasko d. J., wohl bei seinem Abschied von Erasmus in Basel zu Anfang des Jahres 1526 (Ed. L. B., Sp. 916 bis 917). Kamen als Legate an Bonifacius Amerbach.

54) Silberne Eßgabel. Geschenk des polnischen Humanisten Johannes a Lasko d. J., wohl bei seinem Abschied von Erasmus in Basel zu Anfang des Jahres 1526 (Ed. L. B., Sp. 916—917). Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. 1602 im Nachlaß der Faustina Amerbach

(l. c.): «zwey gäbelin, deren eins vergült, das ander gantz silberin, wägen 5 lot, 13 quintl.»

55) Silberne, zum Teil vergoldete Eßgabel mit Wappen des Abtes von Claratumba bei Krakau, Erasmus Ciolek. Geschenk desselben 1533. Zu der Bestecklade Taf. 26. b. Erasmus Ciolek, der auf der Rückreise aus Rom den Erasmus im Februar 1532 zu Freiburg aufgesucht hatte, richtete Mitte Mai 1533 einen Brief an ihn und sandte ihm wohl gleichzeitig die jetzt im Historischen Museum zu Basel befindliche Bestecklade, welche Gabel und Messer aus teilweise vergoldetem Silber enthielt, als Geschenk (vgl. Miaskowski, S. 312, 328). Auf der ledernen Bestecklade steht die goldgepresste Widmung: «ERASMVS ABBAS CLARETVMB*(ensis)* — ERAS*(mo)* ROTHERODAMO DONO MISIT». Das Besteck kam als Legat an Bonifacius Amerbach. Die Gabel 1602 im Nachlaß der Faustina Amerbach (s. Anm. 54).

56) Silberner Löffel mit dem hl. Sebastian. Geschenk des Johannes Henckel, Hofpredigers der Königin Maria von Ungarn. Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. 1602 im Nachlaß der Faustina Amerbach (l. c.): «ein langer silberiner löffel, daran S. Sebastian, wigt 5 lot, 2 quintl.»

57) Vergl. hierzu die Goldringe im Inventar vom 9. April 1534 (Anhang Nr. VII).

58) Goldring ohne Stein, mit dem Namen «Erasmus» versehen. Von Erasmus seinem Patenkind Johannes Erasmius Froben, Sohn des Basler Druckerherrn Johannes F., vermacht.

59) Vier goldene Saphirringe. Drei davon Geschenke des englischen Kanzlers Thomas Morus: der vierte ein Legat des Erzbischofs von Gnesen, Johannes a Lasko d. Ä. (gest. 1531), erhalten 1533. «Patruus meus, quo in te fuerit animo, ipsemet iamiam moriturus declaravit, qui .... annulum, quem tibi mitto, a se perpetuo gestari solitum tibi legavit» (Johannes a Lasko d. J. an Erasmus 1533, ca. Mai 15. — Miaskowski, S. 332). «Accepi annulum, Archiepiscopi quondam gestamen» (Erasmus an Johannes a Lasko d. J., Freiburg 1534, März 5. — Miaskowski, S. 331). Die vier Ringe kamen als Legate an Bonifacius Amerbach, der einen davon der Anna Lachner, Gattin des Basler Druckerherrn Hieronymus Froben, schenkte. Bericht Amerbachs über die Testamentsvollstreckung 1538, Jan. 11. (l. c.): «frow Anna Jeronimi Frobenii husfrow ... hab ich ... vsß dem mynen geben ein Ring dor Inn ein Saphir».

60) Zwei goldene Türkisringe. Der eine derselben von Erasmus seinem Patenkind Johannes Erasmius Froben, Sohn des Basler Druckerherrn Johannes F., der andere (mit dem kleineren Türkis) dessen Schwester Justina Froben, Gattin des Basler Druckerherrn Nicolaus Episcopius, vermacht.

61) Goldring mit Kamee. Aus der weißen Schicht des Steines (wohl Onyx) war das erhabene Bild eines rückwärts schauenden Weibes geschnitten. Geschenk des englischen Kanzlers Thomas Morus. Kam als Legat an Anna Lachner, Gattin des Basler Druckerherrn Hieronymus Froben. Bericht Amerbachs über die Testamentsvollstreckung 1538, Jan. 11. (l. c.): «Jeronimo Frobenio ... ist ... von siner husfrowen

wegen, ein guldner Ring mit eim Gamahü, so ein wibs angsicht hatt, überantwort worden».

62) Goldring mit herzförmigem Rubin. Geschenk des Bischofs von Plozk in Polen, Andreas Critius, 1530. «Martinus (Slapus) anulum quoque reddidit celsitudinis tuae munus ... Anulus aureus gemmam habebat figura cordis, colore rutilo» (Erasmus an Andreas Critius, Freiburg 1530, September 1. — Ed. L. B., Sp. 1306). Kam als Legat an Bonifacius Amerbach.

63) Goldener Diamantring. Geschenk des Kardinals Lorenzo Campeggi 1519. «.... suscipies, vnaque pignoris loco adamanta anulo inclusum, his literis insertum, quem mei mnimosynon tenebis» (Lorenzo Campeggi an Erasmus, London 1519, Juli 4. — Allen IV, p. 6). «anulus quem digitis tuis detractum, ... si tuis verbis vtendum est, fraternae charitatis pignus ad me misisti, ... Igneus auri fulgor mihi tuae sapientiae prorsus Cardinaliciae symbolum semper erit, et adamantis gratissima lux nunquam antiquandam nominis tui gloriam repraesentabit» (Erasmus an Lor. Campeggi, Loewen 1519, Juli 14. — Allen IV, p. 7). Kam als Legat an Justina Froben, Gattin des Basler Druckerherrn Nicolaus Episcopius.

64) Antiker Goldring mit Carneol, darin Herme des Dionysos eingeschnitten. Taf. 24, c. Geschenk des Erzbischofs von St. Andrews in Schottland, Alexander Stuart, Rom 1509 (s. Anhang Nr. I). Siegelring des Erasmus. Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. Inventar der Amerbachischen Kunstkammer in Basel 1586: «ein guldiner ring, dorin ein Carniol alt vnd dorin ein terminus. Ist Erasmi bitschaft gwesen» (Ganz u. Major, S. 51).

65) Silbervergoldete Schaumünze mit den Bildnissen Kaiser Karls V. und seiner Schwester (wohl Maria, Königin von Ungarn 1522–1526, Statthalterin der Niederlande 1530–1555). Kam als Legat an Bonifacius Amerbach, der sie der Ursula Froben, Tochter des Basler Druckerherrn Johannes F., schenkte. Bericht Amerbachs über die Testamentsvollstreckung 1538, Jan. 11. (l. c.): «ein silber vergult zeichen ..., doran keiser karli vnd siner schwester angesicht, haben wir ... frow Gertrudten (Johannis Frobenii seligen husfrowen) tochter Vrselin ... geben dasselbig übergült Agnus dei oder zeichen».

66) Goldring mit darauf angebrachter Sonnenuhr. Anhang Nr. VII: «(Anulus) Astrologicus». Geschenk des Rechtsgelehrten Viglius Zuichemus. Kam als Legat an Bonifacius Amerbach.

67) Goldener magischer Löwenpfennig. Geschenk des Arztes Johannes Antoninus 1524. Amulett gegen Steinschmerzen, das, vor dem Trinken in den Wein gelegt, diesem magische Heilkraft verleihen sollte. Geprägt zu Padua 1524 nach der Vorschrift des Petrus Aponensis. Mit dem Bilde eines Löwen und dem hebräischen Namen des Erzengels Michael oder Gabriel. Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. «Nactus sum hic iuuenem quendam Ioannem Antoninum Cassouiensem, natione Hungarum, ... qui mihi praeter alia remedia dedit leonem astrologicum, vnde bibo. His quae sapiunt magiam an aliquid tribuendum sit nescio: certe dies iam complures mitius me tractat calculus, siue hoc vino mutato, siue aliis remediis, siue leoni debeo»

(Erasmus an Joh. v. Botzheim 1524. — Allen I, p. 46). «Bracteolam auream orbicularem, in qua effigies est leonis, ex tua descripcione agnosco. Ipse est leo astrologicus, quem D. Erasmo Basileae agens donaui. Cusus est is autem Patauii anno M. D. XXIIII ex praescripto Petri Aponensis ad curandos calculi genitaliumque dolores .... Nomen Hebraice impressum Michaelisne sit an Gabrielis angeli, non satis teneo. Alterius est, nisi memoria valde fallor» (Johannes Antoninus an Bonifacius Amerbach 1537, August 16. — Allen, Erasmus's money and rings, Anm. 6).

Ähnliche Amulette in den staatlichen Münzsammlungen zu Berlin und München zeigen einen Löwen und die Sonne nebst Umschrift «Sigillum Leonis (bezw. Solis) astronomicum». Der Löwe ist das alchimistische Symbol für Gold. Ebenso ist die Sonne gleichbedeutend mit Gold, dem Metall der Sonne, wie denn für Sonne und Gold dasselbe Zeichen, ein Kreis mit Punkt in der Mitte, verwendet wird. Das alchimistische Geheimmittel, durch welches alle Metalle in Gold verwandelt werden konnten, «der Stein der Weisen», auch «der rote Löwe» oder das große Elixir» genannt, sollte zugleich, aufgelöst und verdünnt, als Trinkgold (aurum potabile) alle Krankheiten heilen.

68) Goldene Dukatenklippe auf die Belagerung Wiens durch die Türken, dat. 1529. Textabb. 11. Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. Inventar der Amerbachischen Kunstkammer 1586: «gulden nüw schowpfenning vnd müntzen .... Turck blegert Wien» (Ganz u. Major, S. 50—51).

69) Neuenburg am Rhein, Breisgau.

70) Angelot, englisches Goldstück.

71) Goldener Rosenobel König Eduards IV. von England (1461 bis 1483). Textabb. 10. Vgl. Anhang Nr. VII. Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. Inventar der Amerbachischen Kunstkammer 1586: «gulden nüw schowpfenning vnd müntzen .... Ein Engelscher schifnobel» (Ganz u. Major, S. 50). Nach dem Bild auf der Vorderseite wird der Rosenobel auch Schiffnobel genannt. — Vgl. betreffs dieser Goldmünzen Engel u. Serrure, Traité de Numismatique du Moyen-âge, Bd. III, Paris 1905, S. 1181.

72) Antwerpen.

73) Johannes a Lasko d. J.

74) So genannt nach den Fürsten Bentivoglio von Bologna.

75) Papst Julius II. (1503—1513).

76) So genannt nach dem Herzogtum Mirandola in Italien.

77) Goldabschlag eines Kölner Ursulatalers, dat. 1516. Textabb. 9. Vgl. Anhang Nr. VII. Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. Inventar der Amerbachischen Kunstkammer 1586: «gulden nüw schowpfenning vnd müntzen .... Colnisch dry konig vnd S. Vrsel by 4 ducaten» (Ganz u. Major, S. 50). — Vgl. betreffs der Ursulataler H. Halke, Handwörterbuch der Münzkunde, Berlin 1909, S. 362—363.

78) Goldene Schaumünze mit Bildnis König Sigismunds von Polen. 1527. Taf. 24, a. Vgl. Anhang Nr. VII. Geschenk des Severinus Boner in Krakau 1531 als Zeichen des Dankes für die Gastfreundschaft, welche sein junger, von König Sigismund dem Erasmus warm emp-

fohlener Sohn Johannes während nahezu fünf Monaten in Freiburg bei Erasmus 1531 genossen hatte (vgl. Miaskowski, S. 111, 219). «Eam ob rem tibi gratias ago, referam etiam brevi per parentes meos, quibus et animum in nos tuum et hospitalitatem omnibus in literis meis commendavi» (Johannes Boner an Erasmus in Freiburg, Basel 1531, Sept. 20. — Förstemann u. Günther, S. 189; vgl. auch Miaskowski, S. 226). Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. Inventar der Amerbachischen Kunstkammer 1586: «gulden nüw schowpfenning vnd müntzen .... Sigismundus rex Poloniae halt by 23 ducaten» (Ganz u. Major, S. 50). Remigius Fäsch, Verzeichnis der Münzen und Schaumünzen in der Amerbachischen Kunstkammer, Mskr. Mitte 17. Jahrh. (Basel, Öff. Kunstsammlung): «Aurea Recentiora. Nummus maximus honorarius, cum effigie Sigism. R. Polon. à Severino Bonero Polono, Erasmo Roterod. dono missus». — Vgl. G. Habich, Die deutschen Medailleure des XVI. Jahrhunderts, Halle 1916, S. 22, 27—28.

Dem Bildnis König Sigismunds liess Boner einige Jahre später sein eigenes nachfolgen: Goldene Schaumünze mit Bildnis des Severinus Boner in Krakau, dat. 1533, Taf. 24, b. Geschenk des Severinus Boner 1535. Ursprünglich z w e i Exemplare. «aureos eicones duo meam imaginem referentes mitto donoque animi mei in pignus quoddam» (Sev. Boner an Erasmus, Krakau 1535, April 12. Miaskowski, S. 341). Nur im Testament von 1536 (Anhang Nr. IX) auftretend: «nomismata insignia, vt... Seuerini Boneri faciem exprimentia». Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. Remigius Fäsch, Mitte 17. Jahrh. (l. c.): «Aurea Recentiora .... Nummus aureus cum effigie praefati Severini Boneri, et eiusdem insignijs, 1533». — Vgl. G. Habich, l. c., S. 112.

79) Goldene Schaumünze mit den Bildnissen Kaiser Karls V. und seines Bruders König Ferdinands I., dat. 1531. Textabb. 12. Kam als Legat an Bonifacius Amerbach. Inventar der Amerbachischen Kunstkammer 1586: «gulden nüw schowpfenning vnd müntzen .... Caroli vnd Ferdinandi angsicht by vier ducaten schwer» (Ganz u. Major, S. 50—51). — Vgl. K. Domanig, Porträtmedaillen des Erzhauses Österreich, Wien 1896, Nr. 42.

80) Goldene Schaumünze mit Bildnis des Kurfürsten Friedrich des Weisen von Sachsen. Geschenk desselben 1519. «Gratissimum mihi fuit nomisma optimi Ducis imaginem mihi referens viuae simillimam» (Erasmus an Georg Spalatin, den Geheimschreiber des Kurfürsten, Loewen 1519, Mai 29. — Allen III, p. 603). Kam als Legat an Bonifacius Amerbach.

81) Zwei rohe Goldklumpen. Geschenke des Bischofs Johannes Turzo von Breslau 1519. Ursprünglich v i e r Goldklumpen, welche Turzo zusammen mit vier Sanduhren und einer Mütze aus Zobelpelz übersandte. «munus tibi mitto, non magni sane precii: quatuor horologia inquam, vitreis vasculis exigua, puluisculoque paulatim delabente horas dimetentia; quorum vsus, opinor, clepsydram nostro seculo equat .... Adiunxi preterea auri puri natiuique quatuor particulas siue ramenta e subterraneis specubus adeoque ex ipsis terre visceribus in ditione mee dioceseos, qualia vides, nuper eruta .... ad hec tegu-

mentum sacro tuo capiti ex murium Ponticorum exuuiis, quas nostrates Sebellinas pelles etiam dum vsurpata voce cognominant» (Bischof Joh. Turzo an Erasmus, Breslau 1519, Dez. 1. — Allen IV, p. 135). «Duobus horologiis inscriptum erat ‚Festina lente'; atque hanc quidem inscriptionem audit puluisculus ille per minutissimum foramen lente defluens, haec me scribente .... In altero superne inscriptum erat ‚Festina lente', et inuersum horologium ostendebat mortis imaginem .... Pileum non poterit mihi esse vsui nisi domi» (Erasmus an Bischof Joh. Turzo, Loewen 1520, August 31. — Allen IV, p. 332). Vielleicht gehörte die auf Taf. 27 abgebildete Sanduhr zu diesen Geschenken. — Die zwei Goldklumpen kamen als Legate an Bonifacius Amerbach. Inventar der Amerbachischen Kunstkammer 1586: «ein stuf *(= Stufe, Klumpen)* von vngarischem gold ertz über nün ducaten schwer, vnd ein ander stuck gedigen gold über sechzehen ducaten schwer, sind beid von D. Erasmo, vnd ist dis letst stuck fin gold». (Ganz u. Major. S. 511).

Abb. 12.
Goldene Schaumünze mit Bildnis Karls V. und Ferdinands I. Dat. 1531.
(Basel, Histor. Museum. — Nat. Gr.) Aus dem Besitz des Erasmus (s. Anhang Nr. X, Anm. 79). Kam in die Amerbachische Kunstkammer in Basel.

LATEINISCHES GLOSSAR.

(Erklärung der weniger bekannten Ausdrücke in den Inventaren und Testamenten.)

adamanta, adamas — Diamant.
aereus — ehern.
ahenum — Kessel.
alarium — Feuerbock.
album — weiße Schicht.
alveolus — Spielbrett.
angelatus — Angelot, engl. Goldstück.
annulus, anulus — Fingerring.
anulus signatorius — Siegelring.
aquila — Adler.
arca — Truhe.
aroma — Gewürz.
arrabo — Unterpfand.
atramentarium — Tintenfaß.
aucupium — Nachstellung, Fang.
aula — Fürstenhof.
aulaeum, auleum — Wandteppich, Wirkerei.
aureus — golden, Goldstück.
auriculus — Ohr.
auriscalpium — Ohrlöffelchen.

balneae — Bäder.
batavicus, batavus — holländisch.
beluatus — mit Tieren.
bentivolanus — Bentivolaner. Bologneser (Goldstück, nach den Fürsten Bentivoglio von Bologna).
bibulus — trinkfreudig.
bissus villosa — Sammet.
bracteola — Metallplättchen.
Brugae — Brügge.
buxum — Buchsbaumholz.
byrrum — Barett, Haube.

cacabus — Hafen, Kessel.
caelatus — getrieben.
calamus — Feder, Schreibfeder.
calculus — Steinkrankheit.
caligae — Hosen.
camera — Rentkammer, Schatzkammer.
camisia — Hemd.
campestre — Lendenschurz.
canabea — Vorhang aus feinem Hanfgewebe.
canabeus — hänfen.
candelabrum — Kerzenstock.
canistrum — Korb.
cantharus — Kanne.
capacitas — Weite.
caprinus — von Ziegen.
capsa farinaria — Mehltrog.
castaneus — kastanienfarben.
castigator — Korrektor.
catena — Kette.
cella — Keller.
cervical — Kopfkissen.
charta — Papier.
chirographus — Handschreiben.
cinericeus — aschfarben.
circulus — Reif.
clepsydra — Wasseruhr.
clypeus — Schild.
cochleare, cocleare — Löffel.
cochleare aquarium — Wasserschöpfer.
coch(c)leare spumarium — Schaumlöffel.
coelum — Betthimmel.
collare — Kragen, Schulterkragen mit Kapuze.
complicatilis — zusammenlegbar.
compotor — Trinkgenosse.
congerro — Plaudergenosse, Gast.
conspicilla — Brille.
convestitus — überzogen.
coreaceus — ledern.
corium — Leder.
coronatus — Krone (Goldstück).
coronatus solatus — Sonnenkrone (Goldstück).
cortina — Vorhang.
crassus — grob.
crater — Becher.
cratis — Bratrost.
crepido — Rand.
cruciatus — mit Kreuz versehen.

crumena — Beutel.
cubiculum — Schlafkammer.
cuculla — Gugel, Kapuzenmantel.
culcitra — gefütterte Steppdecke.
culina — Küche.
culter — Messer.
cusus — geprägt.
cyathus — kleiner Becher.

damascenum — Damast.
damascenus — damasten.
data opera — mit Vorbedacht.
denarius — Pfennig.
detritus — abgenutzt.
disculus — kleine Platte, kleiner Teller.
discus — Platte, Teller.
disterere — zerreiben.
distractus — verkauft.
ditio — Gebiet.

ebriosulus — trunken.
eicon — Bild.
elenchus — Verzeichnis.
emunctorium — Taschentuch.
emunctorium candelarum — Lichtputzschere.
escarius — zum Speisen.
exiguus — klein.
exilis — gering, klein.
exuviae — Balg, Fell.

fabrefactus — künstlich gemacht.
falx — Rebmesser.
familia — Hausgesinde.
famula — Magd, Dienerin.
fastigium — Spitze, Höhe.
ferramentum — Eisengerät.
festain (recte: fustanum) — Baumwolle.
filum — Faden.
fimbria — Borte.
fimbriatus — bortenbesetzt.
florenus — Gulden.
florulentus — geblümt.
flosculus — Blümlein.
foculus — Kohlenpfanne.
focus — Kamin, Herd.
follis — Blasbalg.
foramen — Loch.
forpex — Haarschere.
fraxinus — aus Eschenholz.
fumarium — heizbare Stube, Ofenkammer, Rauchloch.
furcilla — Gabel, Feuergabel.
fuscinula — Gabel.
galerus — Reisehut.
gemma — Edelstein.
germanus — Bruder.
gestamen — Tragstück.
grossus — Groschen.
gutturnium — Gießfaß, Waschbecken.

hamus — Angelhaken.
hastile — Spieß, Speer.
horologium — Uhr.
horologium harenarium — Sanduhr.
hostium — Türe.
hystrix — Stachelschwein.

inauratus — vergoldet.
incrustatus — überzogen.
insignia — Wappen.
interula — Leibrock.
intinctorium — Tunkenschüssel.
involucrum — Überzug.
irritus — ungültig.

januensis — genuesisch.
julianicus — Julianer (Goldstück, nach Papst Julius II.).

lagena — Flasche.
lagenula — kleine Flasche.
lamina — Metallbeschlag.
laneus — wollen.
lapideus — steinern.
lectica — Bettgestell.
lectus — Bett, Federbett.
ligneus — hölzern.
lignum — Holz.
lineus — leinen.
linteum — Leintuch.
linteum capitis — Barbiertuch (beim Rasieren und Haarschneiden gebraucht).
loculus — Beutel.
lodix — Bettdecke.
Lovanium — Loewen.
lusitanus — Lusitaner, Portugaleser (Goldstück).

madaricus, madauricus — mardern.
maleolus — Hammer.
maluvium — Gießfaß, Waschbecken.
mantica equestris — Satteltasche.

mantile — Tischzwehle, Mundtuch, Handtuch.
mappa — Tischtuch.
marsupium — Geldbeutel.
massa — Stück, Klumpen.
membrana — Pergament.
mensa — Tisch.
mercatus — Markt, Messe.
minutus — klein.
mirandulanicus — Mirandulaner (Goldstück, nach dem Herzogtum Mirandola in Italien).
mnemosynon, mnimosynon — Andenken.
mortarium — Mörser.
munusculum — Geschenklein.
mus ponticus — pontische Maus, Zobel.
musca — Halszierat, Spange, Mantelschloß.

nativus — gewachsen.
nidulus — Büchernische.
nodosus — mit Knorren, gebuckelt.
nomisma — Münze, Geldstück, Schaumünze.
nostrates — unsere Landsleute.

offarum — Breinapf (?).
operculum — Deckel.
orbicularis — kreisförmig, rund.
orbis — Kreis, Kugel, Teller.
osladinus — aus einem besonderen Seidenstoff.

pallium — Reitrock.
pannus — Tuch.
Patavium — Padua.
patella — Pfanne.
patera — Schale.
patruus — Oheim.
pecten — Kamm.
pectorale — Brusttuch.
peculiaris — eigen.
pellis — Fell, Pelz.
pharmacum — Arznei.
philippeus — Philippe d'or (Goldstück Philipps VI. von Frankreich, 1328–1350).
pileum — Hut, Barett, Haube, Mütze.
pistillum — Stößel.
pixis — Büchse.
plagula — Bettvorhang.
planus — flach, glatt.
plicatilis — zusammenlegbar.
plumea — Federzeug.
pluteus — Pult.
poculum — Becher.
portugalliensis — Portugaleser (Goldstück).
praesul — Prälat.
promptarium — Speiseschrank.
propinare — zu trinken geben, eingeben.
pruniceps — Kohlenzange, Feuerzange.
pugio — Kurzschwert, langer Dolch.
pulvillus — kleines Kissen.
pulvinar — Kissen.
pulvinus — Kissen.
pulvisculum — Sandstaub.
puteus — Becher.
pyropus — Rubin.
pyxis — Büchse.

quadra — viereckiger Teller.
quadrare — passen.

ramentum — Abfall.
refricare — erneuern.
repositorium — Bücherschaft.
rota — Rad.
rugosus — gefältelt.
rutilus — feuerrot.

saccarum — Zucker.
saccus — Sack.
saccus stramentarius — Strohsack.
salillum — Salzbüchse.
salinum — Salzbüchse.
sartago — Bratpfanne.
sattim — Atlas.
scala — Leiter.
scamnum — Schemel.
scholaster — Leiter der Domschule.
scitus — kundig.
scobina — Bürste.
scorteus — ledern.
scrinium — Schrein, Koffer.
scutella — Schüssel.
sebellinus (recte: zibellinus) — aus Zobel.
securis — Beil.
sedile — Sessel.
segmentatus — gestickt.

sella — Sattel.
semideauratus — halbvergoldet.
semispatha — Halbschwert,Langdolch.
sericus — seiden.
seta — Borste.
seta suilla — Schweinsborste.
soccus — Socke.
sordere — verächtlich sein.
speculum — Spiegel.
specus — Höhle, Kluft.
sphera odoramentaria — kugelige Riechdose.
sponda — Bettschemel.
spongia — Schwamm.
stabulum — Stall.
stamneus — zinnern.
stamnum — Zinn.
stragula — Decke.
strena — Neujahrsgeschenk.
strigilis — Striegel.
subductus — unterzogen, gefüttert.
subviridis — grünlich.
sudariolum capitis — Barbiertuch (beim Rasieren und Haarschneiden gebraucht).
suffultus — gefüttert.
sumptus — Aufwand.
supellex — Hausrat.
syngrapha — Schriftstück, Verzeichnis.

tapetium — Teppich.
tegumentum — Bedeckung.
tela — Gewebe.
tenuis — gering.
terebellum — Bohrer.
textura — Gewebe.
textus — gewoben, gewirkt, Gewebe.
theca — Gehäuse, Futteral.
theca calamaria — Federbüchse.
theca tonsoria — Barbierfutteral, Rasierlade.
thorax — Wams.
tornatilis — rundgebildet, rundgegossen.
traiectensis inferior — von Utrecht.
tripus — Dreifuß.
tyronestis — Reibeisen.

ulna — Elle.
umbraculum — Schattendach, Baldachin, spanische Wand, Sonnenschirm.
undulatus — gewässert, mit Wasserglanz.
unicornis — Einhorn.

variegatus — bunt.
vas aquarium — Wassereimer.
vas viatorium — Feldflasche.
vasculum — Gefäßlein.
velum — Vorhang.
vena — Erzader.
versatilis — tragbar.
versicolor — verschiedenfarbig.
veru — Bratspieß.
vestis — Rock, Kleid.
vimen — Weidenrute.
violaceus — veilchenfarben.
viscera — Eingeweide.
vitreus — gläsern.
vulpinus — füchsen.

PERSONEN-REGISTER.

Aegidius, Petrus (Gillis). Niederländischer Gelehrter, Jurist und Humanist. Magister artium. Geb. zu Antwerpen 1486, gest. 1533. Seit 1510 Stadtschreiber von Antwerpen. Freund des Erasmus.

Amerbach, Basilius I. Magister artium. Buchdrucker zu Basel. Geb. 1488, gest. 1535. Sohn des Basler Druckerherrn Johannes A. und dessen Gattin Barbara Ortenberg.

Amerbach, Basilius II. Dr. jur., Professor der Rechte zu Basel. Geb. 1533, gest. 1591. Begründer der Amerbachischen Kunstkammer in Basel, die 1662 vom Staat Basel für 9000 Reichsthaler erworben wurde. Sohn des Bonifacius A. und dessen Gattin Martha Fuchs. Vermählt 1561 mit Esther Rüdin (gest. 1564).

Amerbach, Bonifacius. Dr. jur., Professor der Rechte zu Basel, Humanist. Geb. 1495, gest. 1562. Sohn des Basler Druckerherrn Johannes A. und dessen Gattin Barbara Ortenberg. Vermählt 1527 mit Martha Fuchs (gest. 1541), Tochter des Bürgermeisters Leonhard F. zu Neuenburg a. Rh. Freund und Haupterbe des Erasmus. Kunstfreund.

Amerbach, Faustina. Tochter des Bonifacius Amerbach und dessen Gattin Martha Fuchs zu Basel. Geb. 1530, gest. 1602. Vermählt 1548 mit Ulrich Iselin, Prof. Dr. jur. zu Basel (gest. 1564), in zweiter Ehe 1566 mit Johannes Oporinus, Professor und Buchdrucker zu Basel (gest. 1568). Letzte ihres Geschlechts.

Antoninus, Johannes. Dr. med., Leibarzt König Sigismunds I. von Polen. Geb. um 1500 zu Kaschau (Ungarn), gest. um 1563. Wurde 1517 baccalaureus artium in Krakau und 1524 Dr. med. in Padua. Freund des Erasmus, bei dem er 1524 längere Zeit in Basel weilte und dem er damals gegen die Steinkrankheit einen goldenen magischen Pfennig (leo astrologicus) und 1526 einen silbervergoldeten Becher schenkte. Vermählt 1525 in Krakau mit der Tochter des Goldschmieds Johannes Zimmermann daselbst. Geschätzter Arzt, Herausgeber medizinischer Werke.

Augsburg, Bischof von. s. Stadion.

Bär, Ludwig (Berus). Professor der Theologie zu Basel und Freiburg i. Br. Geb. 1479, gest. 1554. Magister artium 1499, Dr. theol. 1511. Professor der Theologie und Chorherr zu St. Peter in Basel 1513. Freund des Erasmus. Zog 1529 mit ihm nach Freiburg. Daselbst Professor der Theologie und Domherr von Basel.

Banister, Edward. Auch Banyster, Banester, Banestre genannt. 1526 Kammerherr unter König Heinrich VIII. von England.

Berus. s. Bär.

Bilibaldus. s. Pirkheimer.

Bischoff, Nicolaus. s. Episcopius.

Boner, Severinus. Finanzmann König Sigismunds I. von Polen. Geb. zu Landau (Pfalz), gest. 1549 zu Krakau. Sohn des Jakob B. und Neffe des im 15. Jh. aus Landau nach Krakau gezogenen Handelsherrn Johannes Boner, der 1508—1520 die zerrütteten polnischen Finanzen wiederherstellte (gest. 1523). Vermählt 1515 mit Sophia Bethmann (gest. 1532), Tochter des aus Weissenburg (U.-Elsass) um die Mitte des 15. Jhs. nach Krakau gezogenen Handelsherrn Severinus Bethmann, in zweiter Ehe 1533 mit Hedwig Koscielecka, Nichte von Johannes a Lasko d. J. Leiter der Salzbergwerke von Wieliczka, Castellan von Zarnow 1533, Burggraf von Krakau, polnischer Senator. Förderer des Humanismus, Kunstfreund. Gönner des Erasmus, dem er 1531 eine und 1535 zwei goldene Schaumünzen schenkte (jene mit König Sigismunds, diese mit seinem eigenen Bildnis).

Botzheim, Johannes v. Humanist, Domherr zu Konstanz. Geb. um 1480, gest. 1535. Aus einem Adelsgeschlecht von Schlettstadt (U.-Elsaß). Schüler Wimpfelings in Heidelberg. Dann Vikar am Münster in Straßburg. 1500 Dr. juris canon. in Bologna. 1504 Rückkehr aus Italien nach Straßburg. 1512 — 1527 Domherr zu Konstanz. Zog wegen der Reformation 1527 mit dem Domkapitel nach Überlingen, wo er bis 1535 blieb. Gestorben in Freiburg i. Br. bei einem Besuch seines Freundes Erasmus, mit dem er seit 1520 bekannt war. Förderer der Wissenschaft, Bibliophile, Kunst- und Musikfreund.

Brandenburg, Albrecht von. Erzbischof und Kurfürst von Mainz, Kardinal. Geb. 1490, gest. 1545. Bischof von Halberstadt und zugleich Erzbischof von Magdeburg 1513—1545, Erzbischof von Mainz 1514—1545. Kardinal 1518. Liebhaber der Künste und Wissenschaften. Freund und Gönner des Erasmus, dem er 1519 einen hohen silbervergoldeten Doppelbecher schenkte.

Brisgoicus, Johannes. Eigentlich Suter (Calceatoris). Magister artium, Dr. theol. Professor der Theologie an der Universität Freiburg i. Br. 1503—1538. Mehrmals Rektor. Gebürtig aus Broggingen im Breisgau.

Burgund, David von. Bischof von Utrecht 1457—1496. Gest. 1496. Bastard des Herzogs Philipp des Guten von Burgund.

Burgund, Philipp von. Bischof von Utrecht, Humanist und Staatsmann. Geb. 1464 in Brüssel, gest. 1524. Bastard des Herzogs Philipp des Guten von Burgund und der Margaretha van der Post. 1517—1524 Bischof von Utrecht. Beschützer der Künste und Wissenschaften. Gönner des Erasmus, dem er 1517 einen goldenen Saphirring schenkte.

Caminga, Hayo. s. Cammingha.

Cammingha, Haye van. Niederländischer Humanist. Sohn des Pieter v. C. Geb. 1503 wohl in Leeuwarden, gest. 1558 in Leeuwarden (ermordet). Studierte in Deutschland, Frankreich und Ita-

lien. Um 1525 in Basel Hausgenosse bei Erasmus, dem er einen silbervergoldeten Becher schenkte. 1528 Student an der Universität in Dole (Franche-Comté), 1530 in Loewen.

Campeggi, Lorenzo. Päpstlicher Legat und Kardinal. Geb. 1472, gest. 1539. Lehrer des Kirchenrechts zu Bologna, 1512 Bischof von Feltre, 1517 Kardinal. Gönner des Erasmus, dem er 1519 einen goldenen Diamantring schenkte.

Canterbury, Erzbischof von. s. Warham.

Carlowitz, Christoph v. Humanist, Staatsmann, herzoglich sächsischer Rat. Geb. 1507, gest. 1578. Student an der Universität Leipzig 1520—1524, dann bei Erasmus in Basel. 1528 Student an der Universität in Dole (Franche-Comté), dann in Besançon. Rat des Herzogs Georg des Bärtigen zu Sachsen (gest. 1539) und seiner Nachfolger. Reorganisator der Universität Leipzig. Kaiserlicher Rat. Gönner des Erasmus, dem er einen silbernen Buckelbecher schenkte.

Charlebuicius, Christophorus. s. Carlowitz.

Choes, Damianus a. s. Goes.

Ciolek, Erasmus. Abt des Cistercienserklosters Claratumba oder Mogila bei Krakau 1533. Verehrer des Erasmus, den er 1532 in Freiburg aufsuchte und dem er 1533 ein silbervergoldetes Tischbesteck in goldgepresstem Lederfutteral als Geschenk übersandte. (Mogila, berühmt als Grabstätte der um 700 herrschenden Königin Wanda von Polen, erhielt deshalb den Beinamen Claratumba).

Cognatus, Gilbertus (Cousin). Humanist, Pädagog, Chorherr zu Nozeroy. Geb. 1506 zu Nozeroy (Franche-Comté), gest. 1572 zu Besançon. Studierte Jurisprudenz, dann Theologie zu Dole. In Freiburg i. Br. und Basel humanistisch ausgebildet. 1530—1535 Famulus und Schreiber bei Erasmus in Freiburg. 1535 Chorherr zu Saint-Antoine in Nozeroy. Gründer und Leiter einer berühmten Lateinschule daselbst. Freund des Bonifacius Amerbach und anderer Basler Humanisten. Theologischer Schriftsteller mit reformatorischen Neigungen, die 1567 seine Gefangennahme herbeiführten. — (Vgl. Taf. 10.)

Comannus, Lambertus. Humanist. Letzter Famulus des Erasmus. 1536 bei ihm in Basel.

Critius, Andreas (Cricius, eigentlich Krzycki). Bischof von Plozk in Polen. Aus Posen. Gest. 1537. Propst zu St. Florian bei Krakau, Geheimschreiber König Sigismunds I. von Polen. Bischof von Przemysl 1524—1527, von Plozk 1527—1535, Erzbischof von Gnesen und Primas von Polen 1535—1537. Gönner des Erasmus, dem er 1530 einen goldenen Rubinring schenkte.

Dantiscus, Johannes. Eigentlich v. Höfen (a Curiis). Polnischer Staatsmann unter König Sigismund I. Bischof von Kulm 1530—1537, von Ermland 1537—1548. Geb. 1485 in Danzig, gest. 1548. Humanist, Doctor, lateinischer Dichter, 1515 Poeta laureatus. Gönner von Künstlern und Gelehrten.

Decius, Justus. Eigentlich Decius, Jodocus Ludovicus (Dietz). Handelsherr und Bergwerksbesitzer zu Krakau. Geb. um 1485 zu Weissenburg (U.-Elsaß), gest. 1545 zu Krakau. Trat um 1507 in die Dienste des aus Landau (Pfalz) eingewanderten Johannes Boner in Krakau. 1520 Geheimschreiber König Sigismunds I. von Polen. 1528—1535 Münzmeister zu Thorn und Königsberg. Verwalter der Salinen zu Wieliczka. Päpstlicher und kaiserlicher Hofpfalzgraf. Bibliophile, Förderer der Kunst und des Buchdrucks. Verfasser von zwei Werken über die Geschichte Polens. Freund und Gönner des Erasmus, dem er 1523 einen silbervergoldeten Becher schenkte.

Deiotarus, Zacharias (Phrysius). Humanist. Aus Friesland gebürtig. Gest. um 1532. Vor 1521 Famulus und Schüler bei Erasmus. Seit 1521 in Diensten des Erzbischofs Warham von Canterbury und in London, wo die Diener des Erasmus bei ihm abzusteigen pflegten.

Eisenburg, Graf Wilhelm v. s. Isenburg.

Episcopius, Nicolaus (Bischoff). Druckerherr zu Basel. Geb. 1501 zu Rittershofen bei Weißenburg (U.-Elsaß), gest. 1564 zu Basel. 1518 Student an der Universität Basel. 1520 Magister artium und Bürger von Basel. Dann Corrector bei Johannes Froben. Vermählt 1529 mit Justina Froben (gest. 1564) und in Gemeinschaft mit Hieronymus Froben und Joh. Herwagen Leiter der Druckerei «zum Sessel». Freund des Erasmus.

Erasmus, Abt von Claratumba. s. Ciolek.

Escher, Damian. 1534 bei Erasmus in Freiburg auf Besuch. Kein Mitglied der Zürcher Familie E.

Fäsch, Remigius. Dr. jur., Professor der Rechte zu Basel. Geb. 1595, gest. 1667. Begründer des Fäschischen Museums zu Basel, das 1823 in den Besitz der Universität überging. Sohn des Basler Bürgermeisters Joh. Rudolf F. und dessen Gattin Anna Gebweyler.

Frederici, Guilhelmus. Aus Friesland. Pfarrer zu St. Martin in Groningen (Niederlande). Gest. 1527. Längere Zeit in Italien. In Ferrara 1475—1476. Um 1477 Magister artium und Stadtschreiber von Groningen. 1484—1525 Pfarrer zu St. Martin in Groningen. Verfasste 1498 eine Geschichte Frieslands. Verehrer des Erasmus, dem er 1521 einen silbervergoldeten Becher schenkte.

Froben, Aurelius Erasmus. Buchdrucker zu Basel. Geb. 1539, gest. 1587. Sohn des Hieronymus F. und dessen Gattin Anna Lachner.

Froben, Hieronymus. Druckerherr zu Basel. Geb. 1501, gest. 1563. Sohn des Johannes F. und dessen erster Gattin. 1515 Student an der Universität Basel. 1520 Magister artium. Vermählt 1524 mit Anna Lachner (tot 1544). Leiter der Druckerei «zum Sessel» in Gemeinschaft mit Joh. Herwagen und Nicolaus Episcopius. Naher Freund des Erasmus.

Froben, Johannes. Druckerherr zu Basel. Geb. 1460 zu Hammelburg (Franken), gest. 1527 in Basel. Vermählt in zweiter Ehe 1510 mit Gertrud Lachner (gest. 1560). Bürger von Basel 1490, erwarb

1507 das Haus «zum Sessel», wo er seine Druckerei einrichtete, die er anfangs in Gemeinschaft mit Johannes Petri (gest. 1511) und Johannes Amerbach (gest. 1513) betrieb. Naher Freund des Erasmus, dessen Werke er druckte und dem er u. a. einen silbervergoldeten Becher schenkte.

Froben, Johannes Erasmius. Buchdrucker zu Basel. Geb. 1515, gest. 1549. Patenkind des Erasmus. Sohn des Johannes F. und dessen zweiter Gattin Gertrud Lachner.

Froben, Justina. Tochter des Johannes Froben und dessen zweiter Gattin Gertrud Lachner zu Basel. Geb. 1512, gest. 1564. Vermählt mit dem Basler Druckerherrn Nicolaus Episcopius (gest. 1564).

Froben, Ursula. Tochter des Johannes Froben und dessen zweiter Gattin Gertrud Lachner zu Basel. Geb. 1524, gest. 1600.

Fuchs, Leonhard. Bürgermeister zu Neuenburg a. Rh. Zuerst genannt 1511, gest. 1546. Seine Tochter Martha Gattin des Bonifacius Amerbach zu Basel.

Fugger, Anton. Handelsherr, Finanz- und Staatsmann zu Augsburg. Geb. 1493, gest. 1560. Sohn des Georg F. und dessen Gattin Regina Imhof. Vermählt 1527 mit Anna Rehlinger. Schwager des Johannes Paumgartner. Kaiserlicher Rat. Freund Karls V. 1530 in den erblichen Reichsgrafenstand erhoben. Großherziger Förderer der Kunst und Wissenschaft. Philanthrop. Hinterließ 6 Millionen Goldkronen in bar. Gönner des Erasmus, dem er 1529 einen silbervergoldeten Becher schenkte.

Gelenius, Sigismund. Böhmischer Edelmann, aus Prag gebürtig. Humanist, Corrector in der Frobenischen Druckerei zu Basel 1524—1554. Übersetzer griechischer Autoren. Gest. 1554.

Georg, Herzog von Sachsen. s. Sachsen.

Gilbertus. s. Cognatus.

Glareanus, Henricus (Loriti). Humanist, Professor der Geschichte und Poetik zu Basel und Freiburg i. Br. Geb. 1488 zu Mollis (Glarus), gest. 1563 zu Freiburg. Magister artium 1510. Von Maximilian I. 1512 zum Dichter gekrönt. 1522 Professor der Poetik zu Basel. Freund des Erasmus. Zog 1529 mit ihm nach Freiburg, wo er Professor der Geschichte und Poetik wurde. Herausgeber von Schriften über lateinische Prosa und Poetik, über Musik, Mathematik, Geschichte und Geographie.

Gnesen, Erzbischof von, s. Lasko, Johannes a, d. Ä.

Goclenius, Conrad. Humanist, Professor zu Loewen. Geb. 1489 zu Mengeringhausen (in Waldeck), gest. 1539. 1519—1539 Professor der lateinischen Sprache zu Loewen, um 1533 Canonicus von Antwerpen. Freund des Erasmus.

Goes, Damianus a. Portugiesischer Humanist, Schriftsteller und Staatsmann. Geb. 1501 in Alanquer bei Lissabon. Reiste 1533 nach Frankreich und Deutschland, besuchte Erasmus in Freiburg. 1534 Schatzmeister des Königs von Portugal. Während 24 Jahren portu-

giesischer Gesandter. Geschichtsschreiber, Liebhaber der Poesie und Musik. Freund des Erasmus, dem er 1533 einen silbervergoldeten Becher schenkte.

Gruyères, Léonard de. Domherr, Official des Erzbischofs zu Besançon, Staatsmann. Gest. zu Gent 1540. Domherr zu Besançon seit 1507. Später Archidiakon von Salins (Franche-Comté). Official (Generalvikar) des Erzbischofs zu Besançon 1524—1540. Päpstlicher Prothonotar. 1533 und 1535—1536 Gesandter Kaiser Karls V. an die katholischen Orte der Schweiz. Freund des Erasmus.

Grynaeus, Simon. Humanist. Professor der griechischen Sprache und der Theologie, Reformator. Geb. 1493 zu Veringen (Hohenzollern), gest. 1541 zu Basel. Magister artium, Professor der griech. Sprache zu Wien, dann Leiter einer Schule in Buda. 1523 Professor des Griechischen in Heidelberg. Anhänger der Reformation. 1529 Professor der griech. Sprache zu Basel. 1534—1536 in Tübingen als Reformator von Schule und Kirche. 1536 Professor der Theologie zu Basel. Freund des Erasmus, dem er in dessen letzter Krankheit bis zum Tode beistand.

Guilhelmus, pastor Phrysius. s. Frederici.

Hayo. s. Cammingha.

Henckel, Johannes. Dr. juris, Humanist, Hofprediger der Königin Maria von Ungarn. Geb. 1481, gest. 1539 in Breslau. Aus ungarischem Grafengeschlecht. 1508 Magister artium. Canonicus zu Wardein. 1513—1526 Pfarrer in Leutschau und Kaschau. 1526 Archidiakon von Torna und Hofprediger der Königin Maria von Ungarn in Buda. 1527 erklärter Anhänger der Reformation. 1528—1530 neuerdings Hofprediger. 1530—1533 Pfarrer in Schweidnitz, Domherr von Breslau. 1535 wieder Pfarrer in Kaschau. Theologischer Schriftsteller. Begeisterter Verehrer des Erasmus, dessen gesamte Werke er in allen Auflagen in seiner Bibliothek besaß, dem er einen silbernen Löffel mit dem hl. Sebastian und 1530 einen silbervergoldeten Einhornbecher schenkte.

Herwagen, Johannes. Druckerherr zu Straßburg und Basel. Aus dem Hegau. Seit 1523 in Straßburg. 1528 Bürger von Basel, gest. 1558. Vermählt 1528 mit der Witwe des Johannes Froben, Gertrud Lachner (gest. 1560) und in Gemeinschaft mit Hieronymus Froben und Nicolaus Episcopius Leiter der Druckerei »zum Sessel« in Basel. Freund des Erasmus, dem er einen silbervergoldeten Becher mit dem Terminus als Deckelknauf schenkte.

Isenburg, Graf Wilhelm v. (Eisenburg). Mitglied des Deutschritterordens, theologischer Schriftsteller. Geb. vor 1470. Sohn des Grafen Gerlach v. I. (jüngere Linie Isenburg-Grenzau) und dessen Gattin Hildegard v. Sirk. 1495 Großkomtur des Deutschritterordens in Preußen. 1499 Ordensmarschall daselbst. Vielfach Gesandter des Ordens. Seit 1525 in die reformatorische Bewegung verflochten und als theologischer Schriftsteller in den Rheinlanden lebend, zuletzt in Köln wohnhaft. Verehrer des Erasmus, dem er 1532 einen Dolch schenkte.

Jülich, Herzog Johann von. Johann III. der Friedfertige. Herzog von Jülich und Berg 1511—1539, Herzog von Cleve 1521 bis 1539. Geb. 1490, gest. 1539. Gönner des Erasmus, dem er 1530 einen silbervergoldeten Doppelbecher schenkte.

Jülich, Herzog Wilhelm von. Wilhem V., Herzog von Jülich, Berg und Cleve 1539 –1592. Geb. 1516, gest. 1592. Sohn Johanns III. Verehrer des Erasmus, dem er 1529 einen Silberbecher mit Fortuna als Deckelknauf schenkte.

Kulm, Bischof von. s. Dantiscus.

Lachner, Anna. Gattin des Hieronymus Froben. Tot 1544. Tochter des Basler Buchhändlers Wolfgang Lachner. Vermählt 1524 mit dem Druckerherrn Hieronymus Froben zu Basel (gest. 1563).

Lachner, Gertrud. Gattin des Johannes Froben. Gest. 1560. Tochter des Basler Buchhändlers Wolfgang Lachner. Vermählt 1510 mit dem Druckerherrn Johannes Froben zu Basel (gest. 1527), in zweiter Ehe 1528 mit dem Basler Druckerherrn Johannes Herwagen (gest. 1558).

Lambertus. s. Comannus.

Lang, Matthäus, v. Wellenburg. Staatsmann und Kirchenfürst. Geb. 1469 zu Augsburg, gest. 1540 zu Salzburg. Sohn des Patriziers Hans Lang und dessen Gattin Margaretha Sulzer. 1490 Magister artium in Tübingen. Dann am Hofe Kaiser Friedrichs III. und Maximilians I., dessen Geheimschreiber und Günstling er wurde; vielfach als Gesandter verwendet. 1500 Dompropst zu Augsburg. 1505 Bischof von Gurk. 1513 Kardinal vom Titel S. Angeli. 1514 Coadjutor des Erzbischofs von Salzburg. 1519—1540 Erzbischof von Salzburg. Gönner der Gelehrten, auch des Erasmus, den er 1517 in Antwerpen kennen lernte und dem er 1534 einen kunstvollen goldenen Becher schenkte.

Lasko; Hieroslaus (Jaroslav) a. Baron. Polnischer Staatsmann. Geb. 1496, gest. 1541 zu Krakau. Sohn des poln. Magnaten gleichen Namens, Bruder des Reformators Johannes a. L. 1513 in Rom, 1514—1516 Student in Bologna. Seit 1519 öfters Gesandter des Königs von Polen. 1523 Woywode von Sieradz. Um 1530 Gesandter des Johannes Zapolya nach Konstantinopel. 1540 Gesandter Ferdinands von Österreich ebendahin. Gönner des Erasmus, den er 1520 in Brüssel und Köln kennen lernte und den er 1524 auf der Durchreise als Gesandter zu Franz I. von Frankreich in Basel besuchte, wobei er ihm zum Abschied eine silberne Flasche schenkte.

Lasko, Johannes a. d. Ä., Baron. Polnischer Reichskanzler 1507—1510. Erzbischof von Gnesen und Primas von Polen 1510 bis 1531. Geb. 1466, gest. 1531. Oheim des Staatsmanns Hieroslaus und des Reformators Johannes a. L. Gönner des Erasmus, dem er 1531 einen goldenen Saphirring vermachte.

Lasko, Johannes a. d. J., Baron. Polnischer Humanist, Archidiakon, Reformator in Ostfriesland und Polen. Geb. 1499, gest. 1560. Bruder des Staatsmanns Hieroslaus a. L. 1513 in Rom, 1514 bis 1516 Student in Bologna. 1517 Domherr in Krakau, Domkustos

von Lenczyc und Plozk. 1521 Domdekan, später Dompropst von Gnesen. 1524—1526 Tisch- und Hausgenosse bei Erasmus in Basel. 1538 Archidiakon von Warschau. 1539 Austritt aus der katholischen Kirche, Heirat mit einem Bürgermädchen in Loewen. 1543—1549 Generalsuperintendent und Reformator in Ostfriesland. 1550—1553 Superintendent der Protestanten in London. 1557 Reformator in Polen. Freund des Erasmus, dem er zwei silberne Teller und eine silberne Gabel schenkte und dessen Bibliothek er 1525 für 300 Goldkronen erwarb.

Laurinus, Hieronymus (Lauweryn). Kammerherr und Schatzmeister Philipps des Schönen von Österreich. Gest. 1519. 1487—1498 Einnehmer in Brügge. 1498 Schloßvogt des Regenten Philipps des Schönen in Brüssel. Später Generalschatzmeister von Burgund, Ritter des Goldenen Vlieses, Herr von Watervliet, Erzieher der Kinder Philipps des Schönen. Gönner des Erasmus, der 1517 einen Geldbeutel von ihm besaß.

Mainz, Kardinal von. s. Brandenburg.

Menzinger, Hans. Bildhauer, Steinmetz, städtischer Werkmeister zu Basel. Geb. 1492, gest. 1546. Verfertiger des Grabmals des Erasmus.

Michel, Hans. Bildhauer zu Basel. Aus Straßburg stammend, wurde 1574 Bürger von Basel.

Montanus, Philippus. Humanist, Theolog. Aus Armentières bei Lille. Gest. 1576. Lehrer an der Akademie in Douai. Freund des Erasmus, der ihn in seinem Testament von 1536 bedachte.

Montioius, Guilhelmus. s. Mountjoy.

Morus, Thomas. Humanist, englischer Staatsmann, Kanzler König Heinrichs VIII. Geb. 1477, gest. 1535 (hingerichtet). Studierte 1504 bis 1508 in der Kartause zu London, 1508 in Paris und Loewen. Lernte Latein, Griechisch, Französisch, Musik, Arithmetik, Geometrie, Geschichte. Rechtsgelehrter, 1509 Richter und Advokat. Trat 1518 in die Dienste Heinrichs VIII. Im gleichen Jahre Geheimer Rat. 1521 zum Ritter geschlagen. Kanzler von Lancaster und 1529 Lordkanzler von England. Verfasser der 1517 im Druck erschienenen «Utopia». Humanistischer Schriftsteller, englischer Dichter, Musikliebhaber. Naher Freund des Erasmus, dem er drei goldene Saphirringe und einen Goldring mit Kamee schenkte. 1886 von Papst Leo XIII. selig gesprochen.

Mountjoy, William Blount, Lord. Englischer Staatsmann, Kammerherr am Hofe König Heinrichs VIII. Geb. um 1480, gest. 1534. Studierte 1496 in Paris unter Leitung des Erasmus. 1515 englischer Statthalter in Tournay. Förderer der Wissenschaft. Gönner des Erasmus, dem er einen silbervergoldeten Becher schenkte und um 1514 eine jährliche Pension von 100 Kronen aussetzte.

Norris, John. Auch Norice, Noryce, Norreys genannt. Kammerherr unter König Heinrich VIII. von England und seinen Nachfolgern. Park- und Schloßvogt in Windsor. Gest. 1564. Sohn des Sir Edward Norris.

Odonus, Joannes Angelus. Italienischer Humanist. 1545 bei Martin Butzer in Straßburg. Begeisterter Verehrer des Erasmus.

Olahus, Nicolaus. Staatsmann, Rat und Geheimschreiber der Königin Maria, Statthalterin der Niederlande. Geb. 1493, gest. 1568. Magister artium. Archidiakon 1522. Geheimschreiber der Statthalterin Maria um 1530—1540. Bischof von Agram 1543—1548, von Erlau 1548—1553, Erzbischof von Gran, Primas von Ungarn 1553 bis 1568. Humanist, Bibliophile, Kunstliebhaber. Freund des Erasmus, dem er 1530 einen Löffel und eine Gabel aus vergoldetem Silber schenkte.

Olaus, Nicolaus, s. Olahus.

Olmütz, Bischof von, s. Turzo.

Paumgartner, Johannes. Handelsherr und Finanzmann zu Augsburg. Geb. gegen 1490, gest. 1549. Sohn des Nürnberger Patriziers Johannes P. und dessen Gattin Felicitas Rehlinger. Vermählt zu Augsburg 1512 mit Regina Fugger, Tochter des Georg F. und dessen Gattin Regina Imhof. Schwager des Anton Fugger. Beteiligt an der Ausbeutung der Tiroler Silberbergwerke. Geheimer Rat Karls V. und Ferdinands I. 1539 geadelt, 1543 Freiherr von Hohenschwangau. Gönner der Gelehrten. Seit 1532 mit Erasmus bekannt, dem er 1533 einen silbervergoldeten Becher mit Herkules als Deckelknauf schenkte.

Pflug, Julius v. Dr. juris, Staatsmann. Geb. 1499, gest. 1564. Kaiserlicher Geheimer Rat. Domherr zu Mainz, Merseburg, Meißen. 1532 Propst zu Zeitz. Bischof zu Naumburg 1541—1564. Gönner des Erasmus, dem er einen silbervergoldeten Becher schenkte.

Pirkheimer, Wilibald. Humanist, Ratsherr zu Nürnberg. Geb. 1470, gest. 1530. Studierte Humaniora und Jus zu Padua und Pavia. 1497 Ratsherr zu Nürnberg. Rat Kaiser Maximilians I. Verfasser von historischen, philologischen und theologischen Schriften. Bekannt als naher Freund Albr. Dürers. Freund und Gönner des Erasmus, dem er einen Fingerring und 1529 eine silbervergoldete Schale mit eingegrabenem Terminus schenkte.

Piso, Jacobus (Borsody). Humanist, Geistlicher und Staatsmann. Gebürtig aus Mediasch (Siebenbürgen), gest. zu Preßburg 1527. Seit 1507 königl. ungarischer Gesandter am päpstlichen Hofe zu Rom. 1509 päpstlicher Geheimschreiber. 1512 von Papst Julius II., 1513 von Leo X. als Gesandter verwendet. 1516 Propst in Fünfkirchen und Lehrer des jungen ungarischen Königs Ludwig II. Dr. juris, Poeta laureatus. Freund des Erasmus, den er 1509 in Rom kennen lernte und dem er 1526 eine goldene Gratianusmünze schenkte.

Polen, König von. Sigismund I., König von Polen 1507—1548. Geb. 1467, gest. 1548. Liebhaber der Künste und Wissenschaften.

Polyphemus, s. Rex, Felix.

Quirinus, s. Talesius.

Renanus, s. Rhenanus.

Rex, Felix (König), genannt Polyphemus. Humanist. Gebürtig aus Gent. Gest. 1549 zu Königsberg. 1528—1529 als Famulus und Bote bei Erasmus, zugleich in der Frobenischen Druckerei in Basel beschäftigt. 1529—1531 Hartschier im Dienste König Ferdinands I. 1531—1532 in Diensten des Kurfürsten Johann des Beständigen von Sachsen. 1532 längere Zeit in Köln, dann bei Erasmus in Freiburg. 1534—1549 Bibliothekar des Herzogs Albrecht von Preußen in Königsberg. Als trinkfest und streitsüchtig geschildert, doch wegen seiner vielseitigen Sprachkenntnisse geschätzt. Vermählt mit Katharina van Kralingen aus Amsterdam.

Rhenanus, Beatus. Humanist, Herausgeber lateinischer Prosaautoren, Historiker. Geb. 1485 zu Schlettstadt, gest. 1547 zu Straßburg. 1503 Student in Paris, Corrector bei den Buchdruckern Petit und Stephanus daselbst. 1507—1511 in Schlettstadt und Straßburg. Ließ sich 1511 in Basel als freier Gelehrter nieder. 1526—1527 in Schlettstadt. Verließ Basel 1529, um nach Schlettstadt zu ziehen. Naher Freund des Erasmus.

Rinckius, Johannes. Professor der Rechte zu Köln a. Rh. Gest. um 1560. Sohn des gleichnamigen Bürgermeisters von Köln. 1517 bis 1518 Dr. utr. juris zu Bologna und Köln. Hierauf Professor juris an der Universität Köln, bis 1560 nachweisbar. Verehrer des Erasmus, dem er 1530 einen silbernen Becher schenkte.

Sachsen, Herzog Friedrich von. Friedrich der Weise, Kurfürst und Herzog zu Sachsen 1486—1525. Geb. 1463, gest. 1525. Gönner des Erasmus, dem er 1519 eine goldene Schaumünze mit seinem Bildnis schenkte.

Sachsen, Herzog Georg von. Georg der Bärtige, Herzog zu Sachsen 1500—1539. Geb. 1471, gest. 1539. Gönner des Erasmus, dem er 1522/23 einen hohen silbervergoldeten Doppelbecher schenkte.

St. Andrews, Erzbischof von. s. Stuart.

Schetus, Erasmus (Schets). Patrizier, Gelehrter, reicher Kaufherr zu Antwerpen. Geldverwalter des Erasmus. Gebürtig aus Maastricht. Gest. 1550. Vermählt 1511 mit Ida van Rechtugem, Edle von Bernsbeeck. Von Karl V. mit der Herrschaft Grobbendonck belehnt 1545.

Schidlowiecz, Christoph v. Polnischer Staatsmann unter König Sigismund I. Aus Krakau. Gest. 1532. 1512 Castellan von Sandomir, 1515 Woywode und Castellan von Krakau, erster der polnischen weltlichen Senatoren, im gleichen Jahre polnischer Reichskanzler. Gönner des Erasmus, dem er 1526 eine goldene Sanduhr, einen Löffel und eine Gabel aus Gold, Arbeiten des Krakauer Goldschmieds Johannes Zimmermann, als Geschenke übersandte.

Schildowitz, Christoph v. s. Schidlowiecz.

Sigismundus, s. Gelenius.

Slapus, Martinus, a Dambrowka (Dombrowski). Dr. decretalium, Humanist. Gest. 1550. 1522 Student an der Universität zu Leipzig. 1529 als Famulus und Schreiber bei Erasmus in Basel.

1530 bei ihm in Freiburg. Im gleichen Jahre bei Professor Conrad Goclenius in Loewen. 1534 in Padua. Später Archidiakon zu Posen. Verehrer des Erasmus, dem er einen silbernen Becher schenkte.

Spalatinus, Georg. Eigentlich Burkhart. Humanist. Hofkaplan und Geheimschreiber des Kurfürsten Friedrich des Weisen von Sachsen. Geb. 1482 zu Spalt bei Nürnberg, gest. 1545 zu Altenburg.

Stadion, Christoph v. Bischof von Augsburg 1517–1543. Geb. 1478, gest. 1543. Kaiserlicher Rat. Gönner des Erasmus, den er 1530 in Freiburg besuchte, wobei er ihm einen silbervergoldeten Doppelbecher mit 200 Gulden darin schenkte.

Stuart, Alexander (Stewart). Erzbischof von St. Andrews in Schottland 1505—1513. Geb. um 1490. Natürlicher Sohn König Jakobs IV. von Schottland und der Margaret Boyd. Studierte 1508 bis 1509 in Padua und Siena unter der Leitung des Erasmus. Förderer der Wissenschaft. Gefallen 1513 in der Schlacht bei Flodden (samt seinem Vater). Gönner des Erasmus, dem er 1509 in Rom etliche Goldringe, darunter den «Terminusring» schenkte.

Talesius, Quirinus (Quirijn Dirkszoon). Humanist, Schriftsteller. Gest. 1573. Gebürtig aus Haarlem. 1527—1533 Famulus bei Erasmus in Basel und Freiburg. Im Auftrag des Erasmus mehrmals in London. Nachmals Bürgermeister von Haarlem. Als solcher mißliebig wegen seiner spanischen Gesinnung und seiner Glaubensverfolgungen, deshalb während der Belagerung Haarlems durch die Spanier 1573 von den Bürgern gefangen genommen und zusammen mit anderen gehenkt.

Thüngen, Konrad v. Bischof von Würzburg. Gest. 1540. Studierte in Italien, wo er in Padua oder Pavia Wilibald Pirkheimer kennen lernte. Nachher Canonicus in Würzburg. 1519—1540 Bischof von Würzburg. Gönner des Erasmus, dem er 1530 einen silbervergoldeten Becher schenkte.

Turzo, Johannes, Graf. Dr. juris canon., Bischof von Breslau 1506—1520. Geb. 1466, gest. 1520. Bruder des Stanislaus T. Förderer der Wissenschaft. Gönner des Erasmus, dem er 1519 vier Sanduhren, vier rohe Goldklumpen und eine Mütze aus Zobelpelz schenkte.

Turzo, Stanislaus, Graf. Bischof von Olmütz 1497—1540. Gest. 1540. Bruder des Johannes T. Förderer der Wissenschaft. Gönner des Erasmus, dem er 1532 einen silbervergoldeten Becher schenkte.

Utenhove, Karl van. Humanist. Sohn des Nicolaus v. U. in Gent. Längere Zeit Tisch- und Hausgenosse bei Erasmus in Basel, dann 1529 Student der griechischen und lateinischen Philologie in Venedig und Padua, 1531 in Bologna. Hierauf in Gent mit verschiedenen öffentlichen Ämtern betraut. 1569 wegen reformierter Gesinnung vor den «Blutrat» geladen. 1576 wieder in Amt und Würden. 1579 Bürgermeister von Gent. Verehrer des Erasmus, dem er einen silbervergoldeten Becher schenkte.

Utrecht, Bischof von. s. Burgund.

Valdesius, Alfonsus (Alfonso de Valdés). Aus Spanien. Geheimschreiber Kaiser Karls V. Günstling des Großkanzlers Gattinara. 1528 mit Erasmus in Briefwechsel.

Viglius. s. Zuichemus.

Villinger, Jakob. Kaiserlicher Schatzmeister. 1531 als verstorben erwähnt. Zögling der Schlettstadter Schule. 1501 Registrator, 1502 Buchhalter der Hof-Finanzkammer. 1512 Schatzmeister, 1513 Generalschatzmeister Kaiser Maximilians I. 1514 kaiserlicher Rat. 1516 Erbauer des Hauses «zum Walfisch» in Freiburg i. Br. als Ruhesitz für Kaiser Maximilian. Von diesem 1504 in den Ritterstand erhoben.

Viterius, Petrus. Humanist, Magister artium. Aus Frankreich. Vor 1516 Lehrer in Calais. 1516 Lehrer am Collège de Navarre in Paris; noch 1536 als solcher genannt. Freund des Erasmus, der ihn in seinem Testament von 1536 bedachte.

Vlattenus, Johannes (v. Vlatten). Canonicus, herzoglich jülichscher Staatsmann. Gest. 1562. Propst zu Kranenburg in Cleve 1521. Rat des Herzogs Johann III. von Jülich und Cleve 1524. Propst zu Xanten 1535, zu Aachen 1541, zu Kerpen 1544. Kanzler des Herzogtums Jülich 1554. Freund des Erasmus, den er in den 1520er Jahren zu Basel besuchte und dem er 1528 einen silbernen Becher schenkte.

Volzius, Paulus (Voltz). Dr., Theolog, Humanist und Historiker. Geb. 1480, gest. 1544. Abt im elsässischen Kloster Hugshofen im Weilertal 1512—1526. Seit 1526 in Straßburg als Schriftsteller, 1530 als Prediger; nacheinander Lutheraner, Baptist und Calvinist.

Warham, William. Erzbischof von Canterbury. Geb. 1450, gest. 1532. Bischof von London 1502—1503, Erzbischof von Canterbury 1503—1532. Englischer Kanzler 1503—1515, Kanzler der Universität Oxford 1506—1532. Freund und Gönner des Erasmus.

Würzburg, Bischof von. s. Thüngen.

Zuichemus, Viglius (Wigle van Aytta). Dr. juris, Humanist, Staatsmann. Geb. 1507 in Westfriesland, gest. 1577 in Gent. Studierte erst in den Niederlanden, dann in Frankreich, u. a. 1529 in Dole (Franche-Comté), 1530 in Paris. Professor der Rechte in Bourges. 1532—1533 Professor der Rechte in Padua. 1536 Official des Bischofs von Münster. 1538 Professor der Rechte in Ingolstadt. Verschiedentlich als Gesandter für Kaiser und Fürsten tätig. Geheimer Rat der Statthalterin Maria in den Niederlanden. Präsident des Hohen Rates zu Brüssel. Kanzler des Ordens vom Goldenen Vlies. Von Kaiser Karl V. in den Ritterstand erhoben. Verehrer des Erasmus, den er nach 1525 in Basel besuchte und dem er einen goldenen Fingerring mit darauf angebrachter Sonnenuhr schenkte.

LITERATUR.

Aa, van der. Biogr. Woordenboek der Nederlanden. *(Niederländischer Bekanntenkreis.)*

Albert, P. u. Wingenroth, M. Freiburger Bürgerhäuser aus vier Jahrhunderten. Augsburg und Stuttgart 1923, S. 8—9 *(Haus «zum Walfisch»)*.

Allen, P. S. Erasmus's money and rings in 1534. The Bodleian Quarterly Record. Oxford 1918, S. 142—144 *(Fingerringe)*.

Opus epistolarum Des. Erasmi Roterodami. Oxonii 1906 ff. Bd. I, p. 47—71, 575—584 *(Biographie)*. — III, p. 76, ep. 654 (d. d. 1517. *Ölbildnis von Massys*). — V, p. 470, ep. 1452 (d. d. 1524. *Ölbildnis u. Schaumünze von Massys*). — V, p. 534, ep. 1488 (d. d. 1524. *Bildnis in Longford Castle*).

Bd. I, p. 1 *(J. v. Botzheim)*. — III, p. 15 *(D. v. Burgund)*. — III, p. 573 *(L. Campeggi)*. — V, p. 343 *(J. Decius)*. — IV, p. 496 *(Z. Deiotarus)*. — IV, p. 483 *(G. Frederici)*. — IV, p. 504—505 *(C. Goclenius)*. — IV, p. 600—601 *(H. und J. a Lasko)*. — I, p. 432 *(H. Laurinus)*. — I, p. 265—266 *(T. Morus)*. — I, p. 569 *(W. Mountjoy)*. — I, p. 452—453 *(J. Piso)*. — II, p. 415 *(G. Spalatinus)*. — IV, p. 306 *(K. v. Thüngen)*. — III, p. 343 *(J. Turzo)*. — IV, p. 599 *(S. Turzo)*. — IV, p. 358 *(J. Villinger)*. — I, p. 193—194; II, p. 286 *(P. Viterius)*. — V, p. 337 *(J. Vlattenus)*.

Allgemeine deutsche Biographie. Leipzig 1875 ff.

Athenae Rauricae, sive Catalogus Professorum Academiae Basiliensis. Basel 1778.

Bauch, Gustav. Dr. Johann Henckel, der Hofprediger der Königin Maria von Ungarn. Ungarische Revue, 4. Jahrg., Budapest 1884, S. 599—627.

Biographie nationale de Belgique. *(Niederländischer Bekanntenkreis.)*

Boussey, M. Erasme à Besançon. Mémoires de l'Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts de Besançon 1896, S. 48—63.

Burckhardt, August. Die Eberler genannt Grünenzwig. Basler Zeitschrift für Geschichte u. Altertumskunde, Bd. IV, 1905, S. 263 bis 265 *(Kapelle «zum Sessel»)*.

Burckhardt, Rudolf F. Jahresbericht des Historischen Museums zu Basel für 1908, S. 5 *(Dolch)*.

Medaille auf Wilhelm Schewez, Erzbischof von St. Andrew in Schottland, datiert 1491. Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 1911, S. 45 *(Schaumünze von Massys)*.

Burckhardt-Finsler, Albert. Vier Trinkgefässe in dem Historischen Museum zu Basel. Basel 1894. *(Becher.)*

Buxtorf-Falkeisen, Karl. Baslerische Stadt- und Landgeschichten aus dem 16. Jahrhundert. Heft 2. Basel 1865. S. 16 ff. *(Biographie.)*

Catalogue général des Manuscrits de la Bibliothèque de Besançon, T. I., Paris 1897, Mscr. 1145. *(L. de Gruyères.)*

Collection Dunand. Bibliothèque de Besançon. Collection Dunand. No. 39: Personnel du Chapitre métropolitain de Besançon, No. 101. *(L. de Gruyères.)*

Colvin, Sidney. On a portrait of Erasmus by Holbein. Burlington Magazine. Vol. XVI. 1909. S. 67 ff. *(Bildnisse in Longford Castle, Parma und New-York, Rundbild in Basel)*, S. 67 *(J. Norris)*. S. 68 *(E. Banister)*.

Curtze, M. Urkundliche Erwähnung zweier Bilder des Erasmus von Holbein. Zeitschrift für bildende Kunst IX. 1874, Beiblatt Sp. 537—540. *(Bildnis in Parma.)*

Desiderii Erasmi Roterodami Opera omnia. T. III, Lugduni Batavorum 1703. *(Erasmusbriefe.)*

Dictionary of National Biography. London 1885 ff. *(Englischer Bekanntenkreis.)*

Ed. L. B. = Editio Lugduni Batavorum. Desiderii Erasmi Roterodami Opera omnia, T. III, 1703. *(Erasmusbriefe).*

Ersch und Gruber. Allgemeine Encyklopädie. Leipzig 1829. *(J. Henckel.)*

(Falkeysen). Beschreibung der Münsters-Kirche zu Basel. Basel 1788, S. 52 ff. *(Grabmal und Grabstein.)*

Febvre, Lucien. Un secrétaire d'Erasme, Gilbert Cousin et la Réforme en Franche-Comté. Bulletin de la Société de l'Histoire du protestantisme français, 1907, S. 97—148 *(G. Cognatus)*, S. 110 *(H. v. Cammingha; C. v. Carlowitz; V. Zuichemus)*, S. 112 *(J. A. Odonus)*.

Förstemann, Joseph. Felix König (Rex) Polyphemus, erster Bibliothekar des Herzogs Albrecht von Preussen. Centralblatt für Bibliothekswesen, Jahrg. 16, Leipzig 1899, S. 306—315.

Förstemann, J. und Günther, O. Briefe an Desiderius Erasmus von Rotterdam. Beihefte zum Zentralblatt für Bibliothekswesen XXVII, Leipzig 1904. *(Reichhaltiges Personenverzeichnis* auf S. 289 bis 450.)

Gams, Pius Bonifacius. Series episcoporum ecclesiae catholicae. Ratisbonae 1873.

Ganz, Paul. Hans Holbein d. J. Klassiker der Kunst. Bd. 20. Stuttgart 1912, S. XXIII ff., XXXVI, 37—39, 86, 90—91.

— u. Major, Emil. Die Entstehung des Amerbach'schen Kunstkabinets und die Amerbach'schen Inventare. Beilage zum Jahresbericht der Oeffentlichen Kunstsammlung in Basel, Neue Folge III. Basel 1907.

Grimm, Herman. Ueber Künstler und Kunstwerke, 2. Jahrg., Berlin 1867, S. 141. *(Bildniszeichnung von Dürer.)*

Grote, H. Stammtafeln. Leipzig 1877.

Haarhaus, Julius R. Die Bildnisse des Erasmus von Rotterdam. Zeitschrift für bildende Kunst 1898/99, S. 44 ff.

Habich, Georg. Die deutschen Medailleure des XVI. Jahrhunderts. Halle 1916, S. 124 *(Schaumünze von Hohenauer)*, S. 22, 27—28 *(Schaumünze Taf. 24, a)*, S. 112 *(Schaumünze Taf. 24, b)*.

— Die Erasmus-Medaille. Archiv für Medaillen- und Plakettenkunde, IV, 1923/24, S. 119 ff. *(Schaumünze von Massys.)*

Hartmann, Alfred. Das Lob der Torheit. Neue Uebersetzung. Mit den holbeinischen Randzeichnungen herausgegeben von E. Major. *(Im Druck.)*

Hauck, Albert. Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Leipzig 1896 ff.

Hispaniae illustratae . . . . scriptores varii. T. II., Francofurti 1603, S. 823 ff.

Huizinga, J. Erasmus. Haarlem 1924.

Iselin, Jacob Christoff. Historisch und geographisches Lexikon. Basel 1729.

Jöcher, Christian Gottlieb. Gelehrten-Lexikon. Leipzig 1733.

Kan, J. B. Erasmiana. Erasmiani Gymnasii Programma litterarium. Roterodami 1891. *(Testamente und Inventare des Erasmus, nach L. Sieber.)* — S. 3 *(Biographie)*.

Kessler, Johannes. Sabbata, St. Gallen 1902, S. 87—88 *(Biographie)*.

Keussen, Hermann. Die Matrikel der Universität Köln. Bd. II, Bonn 1919, S. 630, Nr. 480, 1. *(J. Rinckius.)*

Kleinschmidt, Arthur. Augsburg, Nürnberg und ihre Handelsfürsten, Cassel 1881, S. 59 *(M. Lang)*, S. 123 ff. *(A. Fugger)*.

Koegler, Hans. Hans Holbeins d. J. Holzschnitt-Bildnisse von Erasmus und Luther. Beilage zum Jahresbericht der Oeffentlichen Kunstsammlung in Basel, Neue Folge XVII, Basel 1921, S. 35 ff.

Köhler, Walther. Desiderius Erasmus. Die Klassiker der Religion, Bd. 12—13. Berlin 1917.

Krag, Wilhelm. Die Paumgartner von Nürnberg und Augsburg. Ein Beitrag zur Handelsgeschichte des 15. u. 16. Jahrhdts. Schwäbische Geschichtsquellen und Forschungen 1919, Heft 1. *(J. Paumgartner.)*

Le Blanc, Ch. Catalogue du Cabinet de feu M. P. Vischer de Bâle. Paris 1852, S. 11. *(Handstudien.)*

Machiels, André. Les portraits d'Erasme. Gazette des Beaux-arts, 1911, II, S. 349 ff.

Major, Emil. Das Fäschische Museum und die Fäschischen Inventare. Beilage zum Jahresbericht der Oeffentlichen Kunstsammlung in Basel, Neue Folge IV, Basel 1908, S. 3, 60, 66.

— Drei Renaissance-Truhen aus dem Historischen Museum zu Basel. Schweizerische Baukunst 1914, S. 293—294. *(«Erasmustruhe».)*

— Johannes Froben. Weihnachts-Album der Firma Frobenius A. G., Basel 1916, S. 23—24.

— Grabstein und Epitaphium des Erasmus. *(In Vorbereitung.)*

Mayer, Hermann. Die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. 1460—1656, Bd. I, Freiburg 1907, S. 136, Anm. 29. *(J. Brisgoicus.)*

Miaskowski, Casimir v. Erasmiana. Beiträge zur Korrespondenz des Erasmus von Rotterdam mit Polen. Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie, Jahrg. XV, Paderborn 1901, S. 105—124, 195—226, 307—360. *(Polnischer und ungarischer Bekanntenkreis.)* — S. 107 *(K. v. Utenhove)*, S. 320 *(V. Zuichemus)*.

Michaud. Biographie universelle. Nouvelle édition. *(G. Cognatus.)*

Monot, Emile. La Franche-Comté au milieu du XVIe siècle ou Description de la Haute-Bourgogne, par Gilbert Cousin. Traduction nouvelle. Lons-le-Saunier 1907. Publication de la Soc. d'Emulation du Jura. *(G. Cognatus.)*

Nolhac, Pierre de. Erasme en Italie. Paris 1898.

Polonicae Historiae Corpus. Basel, Henricpetri 1582. Tom. II, p. 1—6, 263, 297, 301—333 *(S. Boner. — E. Ciolek. — A. Critius. — J. Decius. — J. a Lasko d. Ä. — C. v. Schidlowiecz. — J. Turzo.)*

(Ram, de). Notice sur les rapports d'Erasme avec Damien de Goès. Annuaire de l'Université catholique de Louvain, année XVII, 1853, S. 237—244.

Registre des Délibérations municipales de Besançon. Archives de l'Hôtel de Ville, BB 21, fol. 91 *(L. de Gruyères)*.

Reich, Max. Erasmus von Rotterdam. Untersuchungen zu seinem Briefwechsel und Leben in den Jahren 1509—1518. Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Ergänzungsheft IX, Trier 1896. S. 121—251 *(Biographie)*, S. 234—235 *(Ölbildnis von Massys)*.

Richter, Arthur. Erasmus-Studien. Dresden 1891. *(Biographie.)*

Roth, Carl. Stammtafeln einiger ausgestorbener Basler Gelehrtenfamilien. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Bd. XV—XVII, 1916—1918 *(Amerbach, Froben, Grynaeus, Herwagen)*.

Rousset. Dictionnaire géographique et historique du Jura. Lons-le-Saunier 1856, Artikel «Nozeroy» *(Wandgemälde mit Erasmus und Cognatus)*.

Rüssinger, Jacob. De vetustate urbis Basileae, Basel 1620, S. 34 *(Glasgemälde mit Terminus)*.

Schultz, Alwin. Deutsches Leben im XIV. und XV. Jahrhundert. Wien 1892, S. 192—193 *(Biographie)*.

Sieber, Ludwig. Das Testament des Erasmus vom 22. Januar 1527. Basel 1889.

— Das Mobiliar des Erasmus. Verzeichniss vom 10. April 1534. Basel 1891.

— Inventarium über die Hinterlassenschaft des Erasmus vom 22. Juli 1536. Basel 1889.

Staehelin, W. R. Wappenbuch der Stadt Basel. Basel 1918 ff. Stammtafeln *Amerbach, Baer, Bischoff, Froben, Fuchs, Grynaeus, Herwagen, Lachner, Menzinger.*

Stückelberg, E. A. Basler Kirchen, 3. Bd., Basel 1920, S. 75 ff. *(Kapelle «zum Sessel»)*.

Tietze-Conrat, E. Erasmus von Rotterdam im Bilde. Kunst in Holland, Bd. 8, Wien 1924.

Tonjola, Joh. Basilea sepulta. Basel 1661. S. 15 *(Grabstein)*. S. 384 *(Glasgemälde mit Terminus)*.

Trog, Hans. Gespräche des Erasmus. Jena 1907.

Vischer, Wilhelm. Erasmiana. Programm zur Rectoratsfeier der Universität Basel 1876. S. 7—8. 32—33 *(Doctordiplom. Batterbrief)*.

Wackernagel, Rudolf. Geschichte der Stadt Basel. Bd. III. 1924. S. 153—158, 207-208, 336—338, 421—426, 453—454, 471 *(Biographie)*. — S. 147 *(L. Bär.)*. — S. 448 *(N. Episcopius)*. — S. 439—440 *(H. Froben)*. — S. 166—167 *(J. Froben)*. — S. 449 *(S. Gelenius)*. — S. 150, 429 *(H. Glareanus)*. — S. 440 *(J. Herwagen; A. Lachner)*. S. 144—146, 427 *(B. Rhenanus)*. — S. 422—423 *(Q. Talesius; K. v. Utenhove)*. — S. 454 *(J. Vlattenus; V. Zuichemus)*.
Aus den Aufzeichnungen des Hans Jakob Menzinger. Basler Jahrbuch 1907, S. 177 ff. *(Grabmal)*.

Wetzer u. Welte. Kirchenlexikon oder Encyklopädie der katholischen Theologie. Freiburg i. Br. 1882 ff.

Wurstisen, Christian. Kurzer Begriff der Geschichte von Basel (1577), herausgegeben von Jac. Christoff Beck. Basel 1757. 8. Anmerkung, S. 341 *(Glasgemälde mit Terminus)*.

Wurstisen, Christian. Beschreibung des Basler Münsters und seiner Umgebung (1588), herausgegeben durch Rud. Wackernagel. Beiträge zur vaterländischen Geschichte XII, Basel 1887, S. 448 *(Grabstein)*.

VERZEICHNIS DER TAFELN.

		Tafel
Bildnis des Erasmus.	1517. Gemälde von Q. Massys (Rom)	1
„ „ „	Dat. 1519. Schaumünze von Q. Massys (Basel.)	2
„ „ „	Dat. 1520. Zeichnung von A. Dürer (Bayonne.)	3
„ „ „	Dat. 1522. Oberdeutscher Holzschnitt	4
„ „ „	1523. Gemälde von H. Holbein d. J. (Basel.)	5
„ „ „	Dat. 1523. Gemälde von H. Holbein d. J. (Longford Castle.)	6
Hände des Erasmus.	1523. Zeichnungen von H. Holbein d. J. (Paris.)	7
Bildnis des Erasmus.	Dat. 1526. Kupferstich von A. Dürer	8
„ „ „	Dat. 1530. Gemälde von H. Holbein d. J. (Parma.)	9
„ „ „	Dat. 1530. Basler Holzschnitt nach Wandgemälde in Nozeroy	10
„ „ „	Um 1531. Gemälde von H. Holbein d. J. (New York.)	11
„ „ „	Typus von 1530—31. Gemälde nach H. Holbein d. J. (Rotterdam)	12
„ „ „	1531—32. Gemälde von H. Holbein d. J. (Basel.)	13
„ „ „	1535. Holzschnitt von H. Holbein d. J.	14
Kopf des toten Erasmus.	1536. Zeichnung, Basler Schule. (Basel.)	15
Bildnis des Erasmus.	16. Jahrh. Alabasterrelief, Basler Schule. (Basel.)	16
Geburtshaus des Erasmus in Rotterdam		17
Hauskapelle „zum Sessel“ in Basel.	Deckengewölbe.	18
Haus „zum Luft“ in Basel.	Hofansicht	19
„ „ „ „ „	Vorderansicht	20

Tafel
Scheibenriss mit Terminus. Um 1525. Zeichnung von H. Holbein d. J. (Basel.) 21
Dolch des Erasmus. Um 1500. (Basel.) 22
Rockärmel des Erasmus. Um 1535. (Basel.) 23
Kleinodien des Erasmus: Schaumünzen, Siegelring, Petschaft. (Basel.) 24
Deckelbecher des Erasmus. Um 1525. (Basel.) 25
Tischmesser und Bestecklade des Erasmus. (Basel.) . . . 26
Sanduhr des Erasmus. Um 1525. (Basel.) 27
Brief des Erasmus. Dat. 1534. (Basel.) 28
Doctordiplom des Erasmus. Dat. 1506. (Basel.) 29
„Butterbrief" des Erasmus. Dat. 1525. (Basel.) 30
Grabmal des Erasmus. 1538. (Basel.) 31
„Erasmustruhe" des Bonifacius Amerbach. Dat. 1539. (Basel. 32

VERZEICHNIS DER TEXTABBILDUNGEN.

Seite
1. Wandmalerei im Haus „zum Sessel" in Basel. Um 1515. 1
2. Bildnis des Erasmus. 1515. Zeichnung von H. Holbein d. J. (Basel.) 1
3. „ „ „ 1523. Zeichnung von H. Holbein d. J. (Paris.) 17
3a. Haus „zum Walfisch" in Freiburg i. Br. 22
4. Bildnis des Erasmus. 1523. Holzschnitt von H. Weiditz. 27
5. „ „ „ 1532. Holzschnitt von H. Holbein d. J. 28
6. „ „ „ Dat. 1531. Schaumünze von M. Hohenauer. 31
7. Gemme mit Wahlspruch des Erasmus. Um 1520. (Basel.) 35
8. Goldstück des Gratianus (375—383). Aus Erasmi Besitz. (Basel.) 37
9. Goldabschlag eines Ursulatalers. Dat. 1516. Aus Erasmi Besitz. (Basel.) 40
10. Rosenobel Eduards IV. von England. 15. Jahrh. Aus Erasmi Besitz. (Basel.) 47
11. Dukatenklippe (Belagerung Wiens). Dat. 1529. Aus Erasmi Besitz. (Basel.) 51
12. Schaumünze auf Karl V. und Ferdinand I. Dat. 1531. Aus Erasmi Besitz. (Basel.) 66

BERICHTIGUNG.

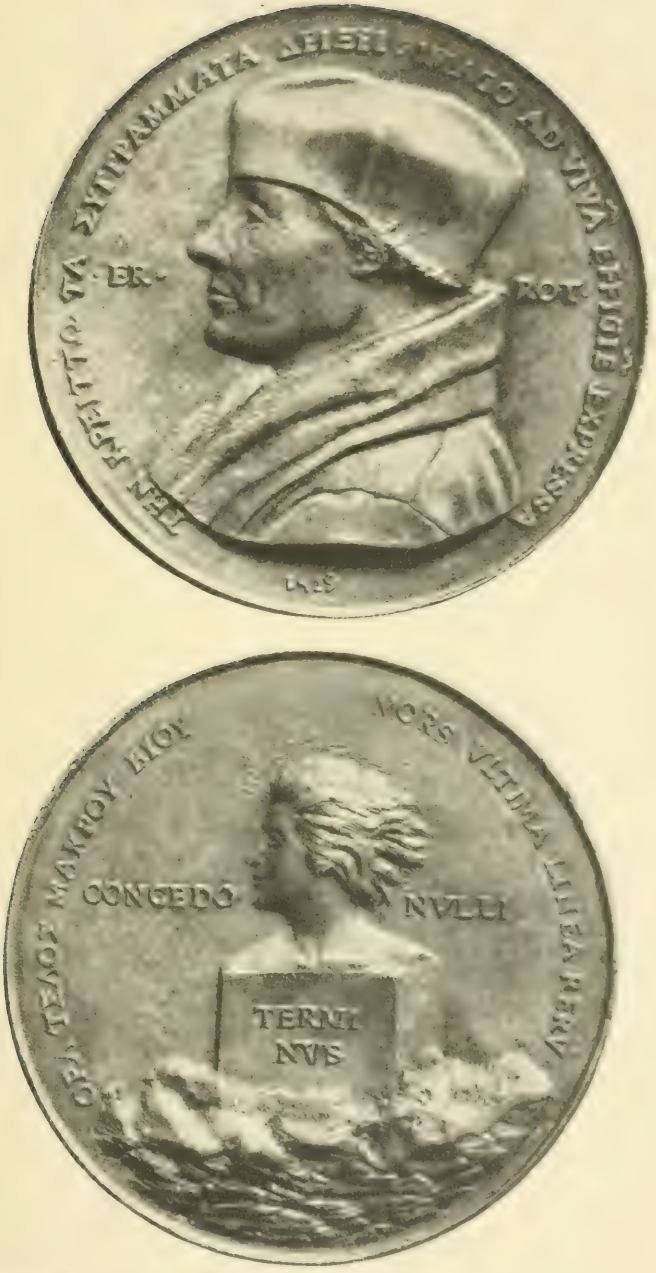
Im Text zu Tafel 9 lies: „Lateinprofessor" (Conrad Goclenius) statt „Theologieprofessor".

Bildnis des Erasmus. 1517.

Ölgemälde von Quentin Massys.

(Rom, Palazzo Corsini. — H. 0,58 m. B. 0,45 m.)

In Antwerpen entstanden. — War nebst dem Gegenstück, dem Bildnis des Petrus Aegidius, für den englischen Kanzler Thomas Morus bestimmt. Diesem schrieb Erasmus bei Übersendung des Doppelbildes aus Antwerpen 1517: „mitto tabulas, quo tibi utcunque adsimus, si qua sors nos ademerit“ (ich schicke die Tafeln, damit wir doch noch irgendwie bei dir seien, wenn eine Schicksalsfügung uns hinweggerafft hat). Erasmus zahlte dem Künstler für sein Bildnis über 30 Gulden (Brief an Wil. Pirkheimer 1524).



Schaumünze mit Bildnis des Erasmus. Dat. 1519.

Erzguss von Quentin Massys. (Basel, Historisches Museum. — Dm. 10.6 cm.)

In Antwerpen entstanden. — Auf der Rückseite der Grenzgott Terminus als Wahrzeichen des Erasmus und seine Wahlsprüche (vergl. Anhang Nr. I). Exemplar aus der Amerbachischen Kunstkammer in Basel. Remigius Fäsch, Thesaurus Rei Numariæ, Mscr., Basel 1628: „Thesaurus Amerbachianus: — . Effigies Erasmi cum Termino. Aereus Maximus nitidissimus". — Erasmus zahlte dem Künstler für diese Arbeit über 30 Gulden (Brief an Wil. Pirkheimer 1524).

Bildnis des Erasmus. Dat. 1520.

Kohlezeichnung von Albrecht Dürer.

(Bayonne. Musée. — H. 37.3 cm. B. 27.1 cm.

In Brüssel entstanden, wo Erasmus und Dürer sich 1520 begegneten. Brief des Erasmus an Wil Pirkheimer 8. Jan. 1525: „A Durero cuperem pingi . . . ceperat Bruxellæ carbone" (Von Dürer möchte ich gemalt werden . . . er hatte mich zu Brüssel in Kohle begonnen). — Aus der Sammlung Léon Bonnat in Paris, vorher Sammlung Gigoux.

ΤΗΝ ΚΡΕΙΤΤΩ ΤΑ ΣΓΓΡΑΜΜΑΤΑ ΔΕΙΞΕΙ.

IMAGO AD VIVAM EFFIGIEM EXPRESSA.

Bildnis des Erasmus. Dat. 1522.

Holzschnitt eines Unbekannten. Oberdeutsche Schule.

Bildnis des Erasmus. 1523.

Ölgemälde von Hans Holbein d. J.

(Basel, Öff. Kunstsammlung. — H. 0.366 m. B. 0.30 m.

In Basel entstanden. — Wurde 1524 von Erasmus dem in Avignon studierenden Bonifacius Amerbach als Geschenk übersandt. — Inventar der Amerbachischen Kunstkammer in Basel 1586: „Ein Erasmus mit olfärb vf papir in eim ghus *(= Gehäuse, Rahmen)* H. Holbeins arbeit".

Bildnis des Erasmus. Dat. 1523.

Ölgemälde von Hans Holbein d. J.

(Longford Castle. — H. 0,76 m. B. 0,51 m.)

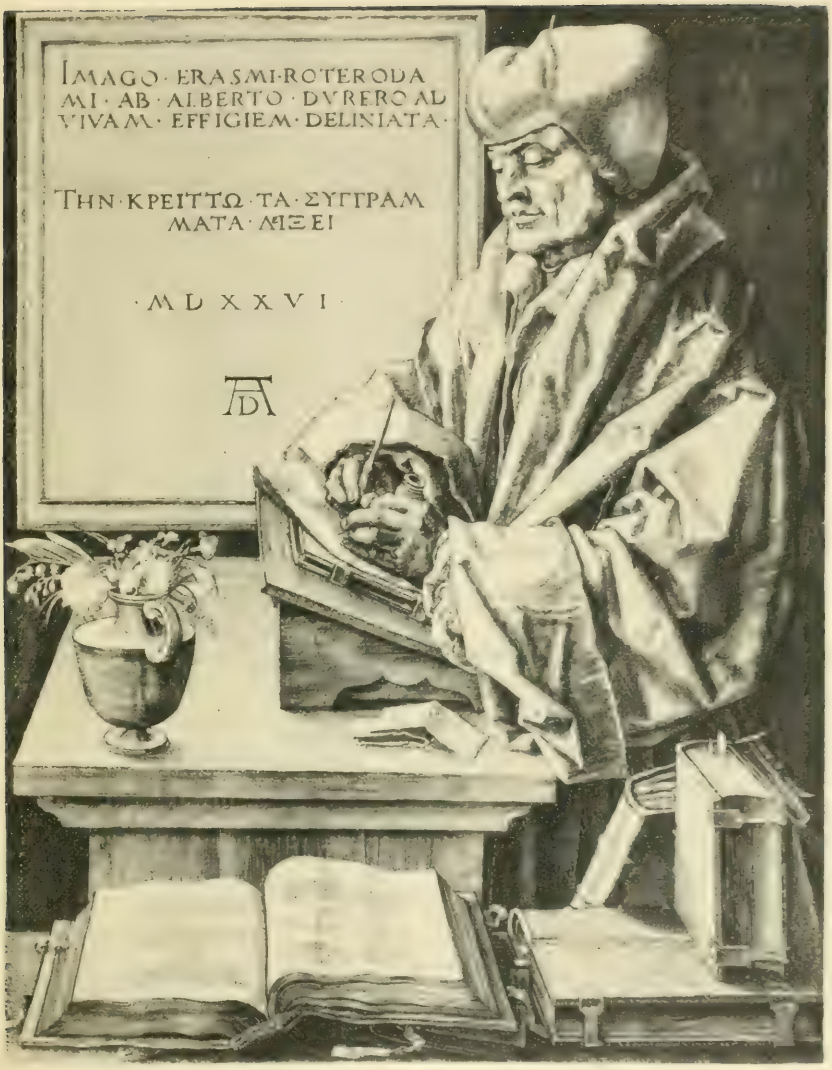
In Basel entstanden. — War für den Erzbischof Warham von Canterbury bestimmt, dem Erasmus am 4. Sept. 1524 aus Basel schrieb: „arbitror tibi redditam imaginem pictam, quam misi, ut aliquid haberes Erasmi, si me Deus hinc evocarit" (ich denke, dass dir mein gemaltes Bildnis übergeben worden ist; ich schickte es, damit du etwas von Erasmus hättest, wenn mich Gott von hier abberufen hat).

Hände des Erasmus. 1523.

Metallstift- und Kreidezeichnungen von Hans Holbein d. J.

(Paris, Louvre. — Ausschnitte aus 2 Blättern.)

In Basel entstanden. — In der Mitte rechts Handstudie zum Bildnis in Basel (Taf. 5), links oben und rechts unten Naturstudien zu den Händen des Bildes in Longford Castle (Taf. 6; vergl. Textabb. 3). — Aus der Sammlung Peter Vischer-Sarasin zu Basel, gest. 1823. Bis 1851 im Besitz seines Sohnes Peter Vischer-Passavant zu Basel.



Bildnis des Erasmus. Dat. 1526.

Kupferstich von Albrecht Dürer.

(Bartsch 107. — H. 0,249 m. B. 0.193 m.)

In der linken Hand das Tintenfass aus Horn („schribhörnlin"), auf dem Tisch ein Krug mit Blumen (vergl. Tafel 10 und 12).

Bildnis des Erasmus. Dat. 1530.

Ölgemälde von Hans Holbein d. J.

(Parma, Pinakothek. — H. 0.33 m. B. 0.25 m.)

In Freiburg i. Br. entstanden. — Wurde 1531 von Professor Conrad Goclenius in Loewen seinem Freunde Joannes Dantiscus, Bischof von Kulm, als Geschenk übersandt.

GILBERTVS COGNATVS NOZERENVS, D. ERASmi amanuenſis: anno ætatis ſuæ 26. Chriſtiano uerò 1530.

DES. ERASMVS ROTERODAMVS, ANNO ætatis ſuæ 70. Chriſti uerò 1530.

Bildnis des Erasmus. Dat. 1530.

Holzschnitt eines Unbekannten. Basler Schule. (H. 14.2 cm. B. 18.8 cm).

Aus: „Effigies Des. Erasmi Roterodami . . . & Gilberti Cognati Nozereni", Basel, Joh. Oporinus 1553. Erasmus diktiert seinem Schreiber Gilbertus Cognatus in der Studierstube zu Freiburg i. Br. Auf dem Tisch: Tintenfass mit Federn, Sanduhr, Krug mit Blumen (vergl. Tafel 8 und 12), Blatt mit Notizen. Links ein geöffneter, rechts ein geschlossener Bücherschrank sowie Gürtelschreibzeug, Bücherbrett und Spiegel (?).

Bildnis des Erasmus. Um 1531.

Ölgemälde von Hans Holbein d. J.

(New-York, Metropolitan-Museum. — H. 0.187 m. B. 0.145 m.)

In Freiburg i. Br. entstanden. — War zuerst im Besitz des am Hofe Heinrichs VIII. angesehenen John Norris, der es dem Edward Banister schenkte, später in der Arundelsammlung, nachher in der Familie Howard of Greystoke, zuletzt im Besitz von Pierpont Morgan.

Bildnis des Erasmus. Typus von 1530–1531.

Ölgemälde nach Hans Holbein d. J. (Vergl. Tafel 11.)

(Rotterdam, Boijman's Museum. – H. 0.30 m. B. 0.26 m.)

Auf dem Tisch links ein Gürtelschreibzeug, in der Fensternische Totenschädel, Pergamentrolle und Krug mit Blumen (vergl. Tafel 8 und 10).

Bildnis des Erasmus. 1531–1532.

Ölgemälde von Hans Holbein d. J.
(Basel, Öff. Kunstsammlung. — Dm. 0,10 m.)

In Freiburg i. Br. entstanden. — Gelangte nach dem Tode des Erasmus an Bonifacius Amerbach. Inventar der Amerbachischen Kunstkammer in Basel 1586: „Erasmi effigies in eim rundelin mit ölfarben".

Bildnis des Erasmus. 1535.

Holzschnitt von Hans Holbein d. J. (Woltm. 206. — H. 28.4 cm. B. 15 cm.)

Einblattdruck mit dem graphischen „Denkmal des Erasmus". Der Grenzgott Terminus als Wahrzeichen des Erasmus (vergl. Anhang Nr. I). — Inventar der Amerbachischen Kupferstichsammlung in Basel, um 1580: „Erasmus Roterodamus in eim ghüs (= *Gehäuse*). HH. Corporis"... . Der Holzstock davon im Kupferstichkabinett Basel; aus dem Fäsch-Museum, begründet von Remigius Fäsch, gest. 1667.

Kopf des toten Erasmus. 1536.

Metallstiftzeichnung auf Pergament. Basler Schule.

(Basel, Öff. Kunstsammlung. — H. 14.1 cm. B. 14.4 cm.

Oben die Inschrift: „ERASMVS ROTERODAMVS MORTVVS *abgeschnitten* DESCRIPTVS EST". Inventar der Amerbachischen Kunstkammer in Basel, Mitte 17. Jahrhundert: „ein entwurff des todten Erasmi haupts auff bergament in octauo". — Ein zweites Bildnis dieser Art im Inventar der Münzen und Antiquitäten des Basilius Amerbach: „Im Febr 1587 gab mir M. Hans Michel Erasmi angsicht noch tod conterfehet, vf rot papir mit eim steftzen".

Bildnis des Erasmus. 16. Jahrh.

Alabasterrelief auf rötlichem Marmor. Basler Schule.

(Basel, Historisches Museum. — Dm. 27,5 cm.)

Wurde 1760 der Universität Basel zur 3. Säkularfeier ihrer Gründung von einem der zwei Söhne des Joh. Heinrich Bavier-Heußler in Basel geschenkt. Universitätsarchiv Basel, Regenzprotokoll 1760: „effigies Erasmi Roterod von Allabaster auf Marmor in form einer runden tafel, welche Herr Bavier zum rothen fahnen . . . verehre".

Geburtshaus des Erasmus in Rotterdam.

Giebelseite an der „wyde kerkstraat". restauriert 1896.

(Nach dem Modell von P. A. v. Berkel, Rotterdam.
Exemplar im Histor. Museum Basel

Deckengewölbe in der Hauskapelle „zum Sessel" in Basel.

Erasmus wohnte im Haus „zum Sessel" (Totengässlein 3) i. J. 1514–1516 und 1518 als Gast seines Freundes, des Druckerherrn Joh. Froben, Besitzer des Hauses seit 1507. (Vergl. Textabb. 1. Die Kapelle wohl vom reichen Junker Mathis Eberler († 1502) erbaut, der 1488 das Haus zum Sessel erwarb. — (Maße der im 1. Stock des rechten Hoftlügels gelegenen Kapelle: L. 4,35 m. B. 2,40 m. H. 3,30 m.)

Haus „zum Luft" in Basel. Hofansicht.

Aquarell von J. J. Schneider, Basel, um 1860. (Basel, Staatsarchiv. — H. 8 cm. B. 24,3 cm.)

Erasmus wohnte im Haus „zum Luft" (Ecke Baumleingasse 18 und Luftgässlein 2) vom August 1535 bis zu seinem Tode, 11. Juli 1536, als Gast seines Freundes, des Druckerherrn Hieronymus Froben, Sohn des 1527 verstorbenen Joh. Froben.

Haus „zum Luft" in Basel. Vorderansicht.

(Photogr. Aufnahme 1924.)

Erasmus wohnte im Haus „zum Luft" (Ecke Bäumleingasse 18 und Luftgässlein 2) vom August 1535 bis zu seinem Tode, 11. Juli 1536, als Gast seines Freundes, des Druckerherrn Hieronymus Froben, Sohn des 1527 verstorbenen Joh. Froben.

Scheibenriss mit dem Terminus. Um 1525.

Getuschte Federzeichnung von Hans Holbein d. J.

(Basel, Öff. Kunstsammlung. — H. 0,322 m. B. 0,213 m.)

Der Grenzgott Terminus als Wahrzeichen des Erasmus (vergl. Anhang Nr. I) Inventar der Amerbachschen Kunstkammer in Basel, Mitte 17. Jahrh., Holbeinzeichnungen: „des Erasmi Terminus" Die darnach ausgeführte gemalte Glasscheibe befand sich noch 1661 in einem Fenster des „Unteren Collegiums" zu Basel. Sie enthielt ausser dem Spruch CONCEDO NVLLI noch die zwei Wahlsprüche des Erasmus (auf der Schrifttafel oben): OPA ΤΕΛΟΣ ΜΑΚΡΟΥ ΒΙΟΥ und MORS VLTIMA LINEA REBVM (vergl. Anhang Nr. I)

Dolch des Erasmus. Um 1500.

(Basel, Historisches Museum. — L. 65 cm mit Scheide).

a. Dolch, Messer und Pfriem (Wetzstahl) *neben* der Scheide. b. Dieselben *in* der Scheide.

Venezianischer Langdolch mit Knauf, Griffbändern und Parierstange aus graviertem Stahl. Griff aus schwarzem Horn, Klinge mit vergoldetem Arabeskenschmuck. Messer und Pfriem mit Griffen aus rotbraunem fremdem Holz mit gravierten Silberzwingen. Scheide aus dunklem Leder mit silb. Ortband. — Gelangte nach dem Tode des Erasmus an Bonifacius Amerbach. Inventar der Amerbachischen Kunstkammer in Basel 1586: „Ein dolchen zum theil als auch an der klingen vergült mit eim meher vnd pfriembd Ist D. Erasmi seligen gwesen".

Rockärmel des Erasmus. Aus den letzten Lebensjahren.

(Basel, Historisches Museum. — L. 62 cm.)

Aus karmesinrotem Atlas, mit zwei Goldborten — Atlas und Goldborten waren im 16. Jahrhundert den Doktoren und Rittern vorbehalten. — Aus der Sammlung der Universitätsbibliothek Basel. J. C. Beck, Verzeichnus der Gemählde . . . und Seltenheiten auf der öff. Bibliothec, Mscr., Basel 1775: „Ein Ermel von Satin Cramoisi. Soll, der Tradition nach, von einem Kleidungs Stücke des Erasmus sein"

a

b

a

c

d

Kleinodien des Erasmus.

(Basel, Historisches Museum. — Nat. Grösse.)

Gelangten nach dem Tode des Erasmus an Bonifacius Amerbach in Basel.

a Goldene Schaumünze mit Bildnis König Sigismunds von Polen, 1527. Rückseite mit Widmung des Severin Boner in Krakau an Erasmus. Inventar des Nachlasses von Erasmus 1536: „1 guldner pfennig, doruff der küng vss Bolandt" (s. Anhang Nr. X).

b Goldene Schaumünze mit Bildnis des Severin Boner in Krakau, dat. 1533. Rückseite mit dessen Wappen. Geschenk Boners an Erasmus. Testament des Erasmus 1536: „nomismata . . . Severini Bonerri lacrem experimentia" (s. Anhang Nr. IX).

c Antiker Goldring mit Carneol, darin Herme des Dionysos eingeschnitten. Geschenk des Erzbischofs zu St. Andrews in Schottland, Alexander Stuart, an Erasmus, Rom 1509. Rechts: Abdruck der Gemme. Inventar der Amerbachschen Kunstkammer 1586: „ein guldiner ring, dorin ein Carniol alt vnd dorin ein terminus. Ist Erasmi bitschaft gwesen". (Vergl. Anhang Nr. I).

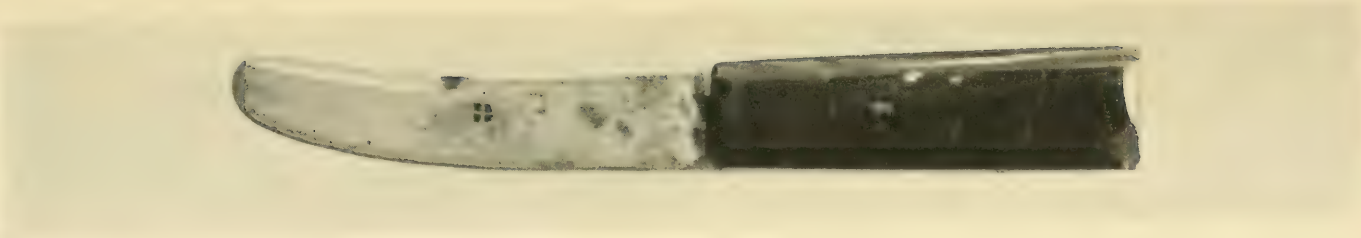
d Silberpetschaft mit Terminus und Umschrift CEDO NVLLI. Um 1520. Rechts: Abdruck. Einst mit Elfenbeingriff. Amerbach-Inventar 1586: „ein silbern vnd von helffant gemacht bitschaft stöcklin mit dem termino. Ist auch Erasmi gwesen". (Vergl. Anhang Nr. I).

Deckelbecher des Erasmus. Um 1525.

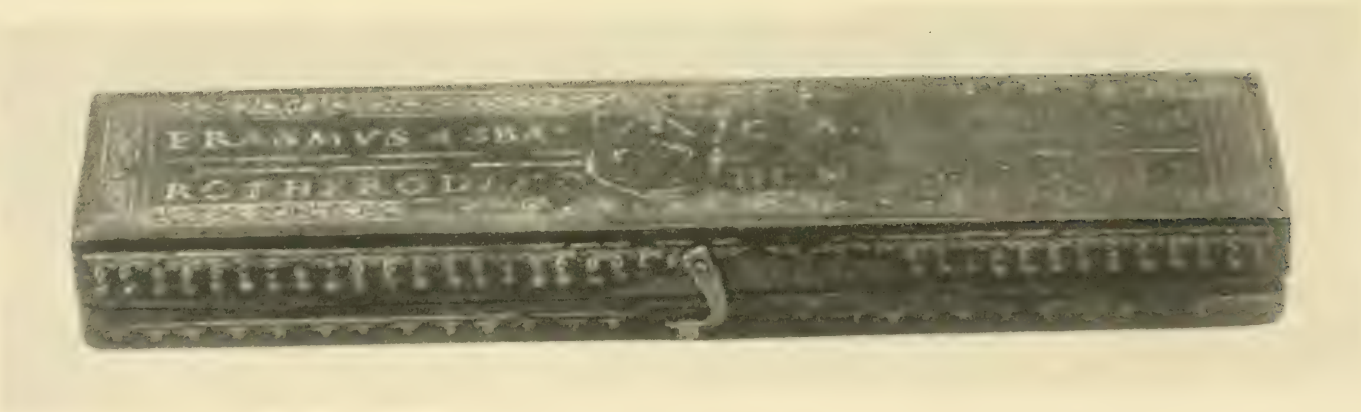
Basler Goldschmiedarbeit.

(Basel, Historisches Museum. — H. 13 cm.)

Silber, vergoldet. Beschauzeichen: Baselstab. Meisterzeichen: Widderkopf, demnach wohl vom Goldschmied Paulin Knopf, Meister 1506, gest. nach 1533. — Spätere Zutaten: Gravierung der Wandung, Schaumünze mit Bildnis des Erasmus und Terminus (dat 1531; vergl. Textabb. 6) im Deckel und gravierte Inschrift am Fuss „CRATER DES. ERASMI ROTER." — Wurde 1860 anlässlich der 4. Säkularfeier der Universität Basel dem Museum von Dr. August La Roche-Burckhardt in Basel geschenkt.



a



b

Tischmesser und Bestecklade des Erasmus.

(Basel, Historisches Museum).

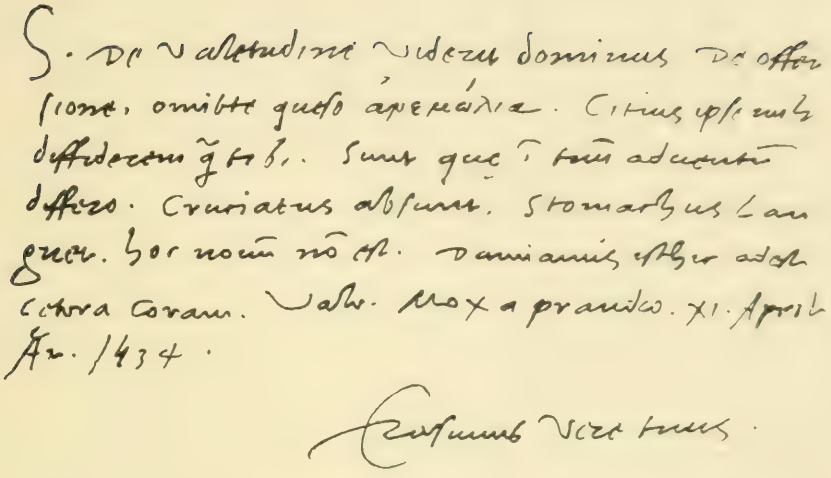
a. Messer mit braunrotem Jaspisgriff. L. 21 cm. Beide Zwingen fehlen. — Blieb nach dem Tode des Erasmus im Haus „zum Luft" in Basel bei Hieronymus Froben zurück (vergl. Tafel 19–26) und gelangte durch dessen Sohn Aurelius Erasmus F. an Bonifacius Amerbach (Geschenkbuch der Mittelalterlichen Sammlung zu Basel 1860). Inventar der Amerbachischen Kunstkammer in Basel 1662: „ein alt Messer, das Hefft von Blutstein"

b Bestecklade, mit schwarzem Leder bezogen. L. 22,5 cm. Mit goldgepresster Widmung des Abtes Erasmus des Klosters Claratumba bei Krakau an Erasmus; in der Mitte Wappen des Schenkers. Enthielt Messer und Gabel aus Silber. Die Gabel im Inventar des Hausrats von Erasmus 1541 „Fuscinula argentea escaria, partim maurata, cum insignibus Erasmi Abbatis Clare Tumbæ" (s. Anhang Nr. VIII). — Aus der Amerbachischen Kunstkammer in Basel.

Sanduhr des Erasmus. Um 1525.

(Basel, Historisches Museum. — H. der Uhr 9.2 cm. H. des Gehäuses 9.5 cm.

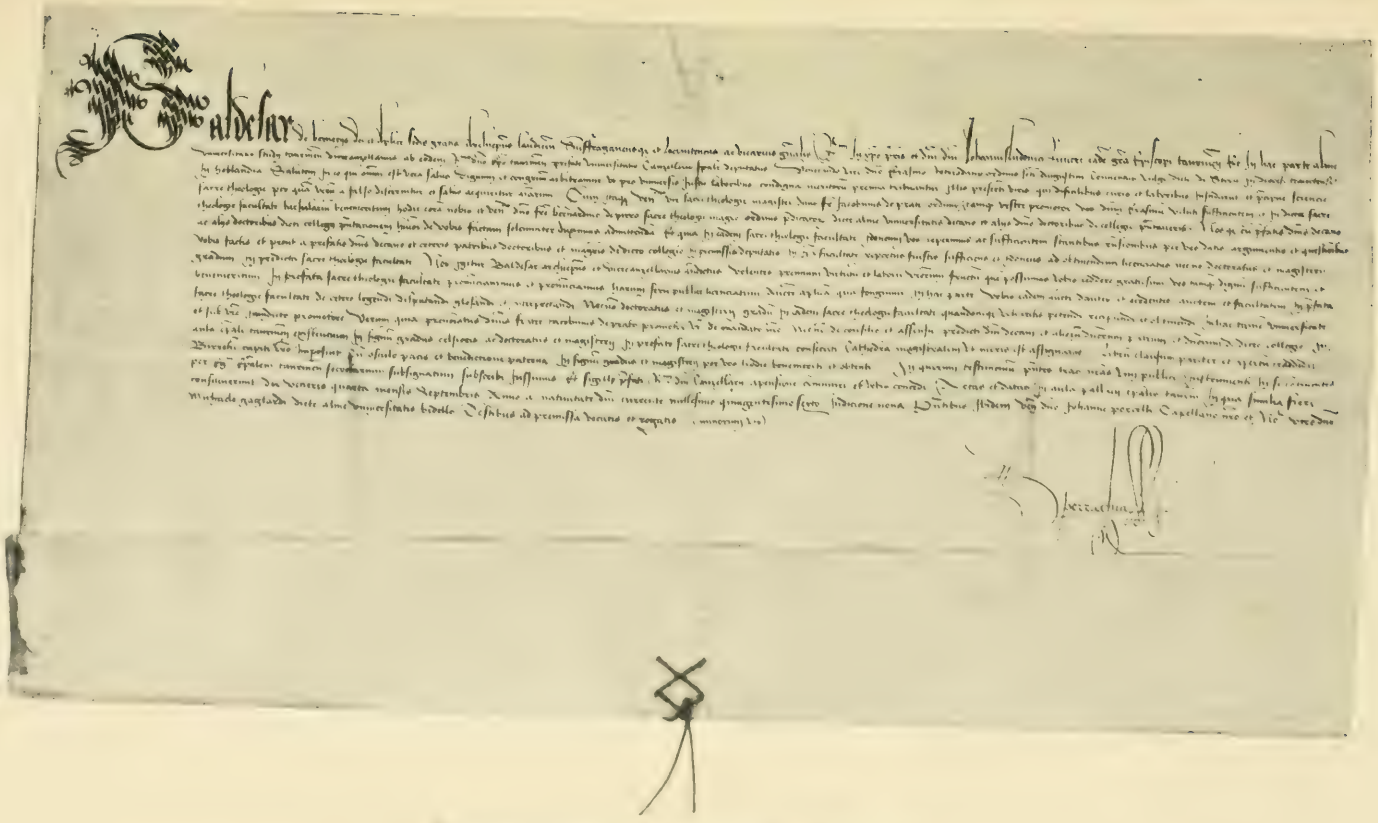
In geschnitzter brauner Holzfassung. Die Gläser mit Bleisand gefüllt. Blechgehäuse, mit Ölfarbe aussen rot, innen grün bemalt; aussen Inschrift mit Tinte: „Clepsamidium Des. Erasmi Roterodami". — Aus der Amerbachischen Kunstkammer in Basel.



Brief des Erasmus. Dat. 1534.

(Basel, Universitätsbibliothek. — Papier. H. 32 cm. B. 21,5 cm.)

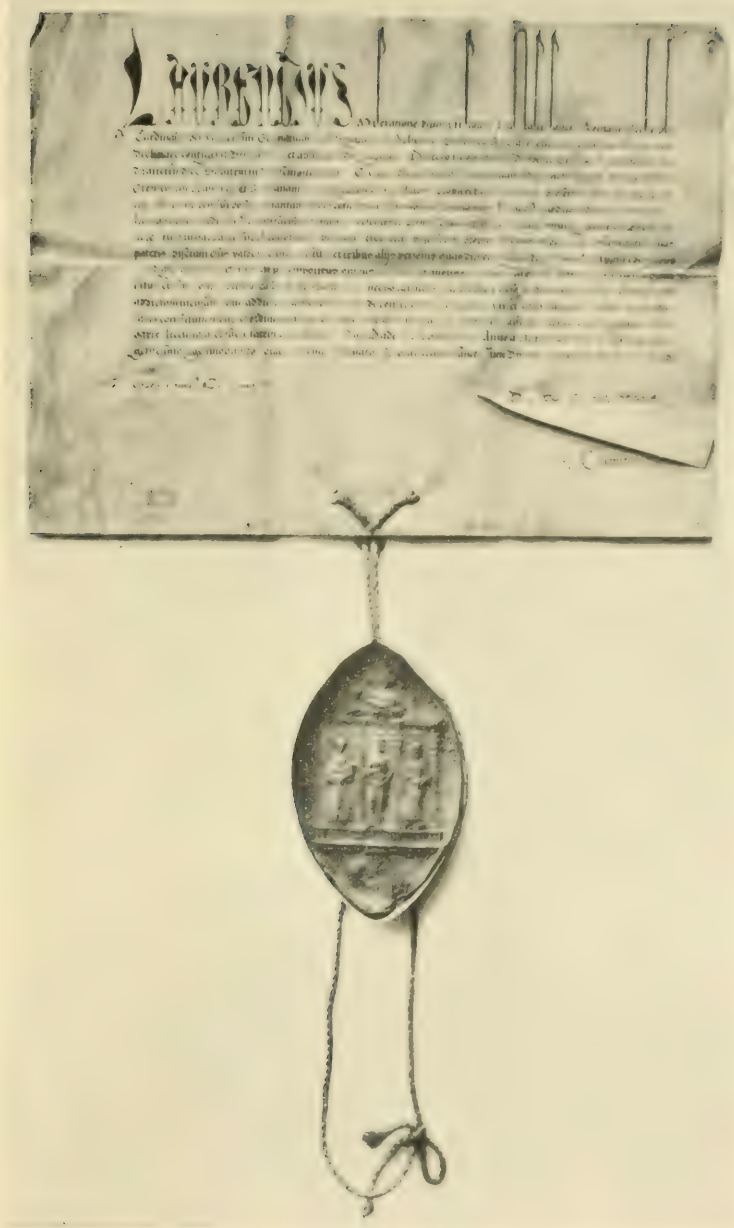
Am 11. April 1534 in Freiburg i. Br. geschrieben und an Bonifacius Amerbach zu Basel gerichtet. (Transscription und Übersetzung im Anhang Nr. II).



Doctordiplom des Erasmus. Dat. 1506.

(Basel, Universitätsbibliothek. — Pergament. H. 31 cm. B. 60 cm.)

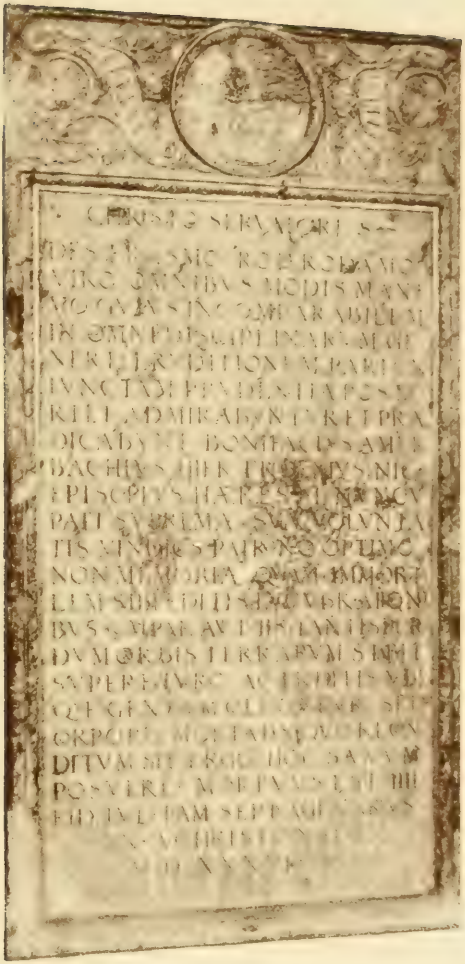
Am 4. September 1506 vom Vizekanzler der Universität zu Turin ausgestellt, nachdem Erasmus das Doctorat der Theologie daselbst erlangt hatte (Transscription und Übersetzung im Anhang Nr. III). — Siegel fehlt, Schnur rot. — Aus der Amerbachischen Kunstkammer in Basel.



„Butterbrief" des Erasmus. Dat. 1525.

(Basel, Universitätsbibliothek. — Pergament. H. 21 cm. B. 28 cm.

Am 2. Februar 1525 vom päpstl. Legaten Lorenzo Campeggi zu Buda in Ungarn ausgestellt. Erlaubnis, während der Fastenzeit sowohl Eier, Butter, Käse und andere Milchspeisen, als auch Fleisch zu essen (Transscription und Übersetzung im Anhang Nr. IV). — Rotes Wachssiegel in Blechkapsel an roter Schnur. Aus der Amerbachischen Kunstkammer in Basel.



Grabmal des Erasmus. 1538.

Arbeit des Bildhauers Hans Menzinger zu Basel.

(Basel, Münster. — Rötlicher Marmor. H. 2,25 m. B. 1,14 m.)

Von Bonifacius Amerbach, Hieronymus Froben und Nicolaus Episcopius im Frühjahr 1538 bestellt und am 30. Oktober 1538 an einem Pfeiler neben dem Grabe aufgerichtet; Gesamtkosten 61 Gulden. Der Stein aus den Marmorbrüchen bei Füssen in Bayern, östl. Allgäu. (Transscription und Übersetzung der Grabschrift im Anhang Nr. V). — Der eigentliche, am 26. März 1537 gelegte Grabstein wies ebenfalls den Grenzgott Terminus als Wahrzeichen auf (vergl. über diesen Anhang Nr. I) und enthielt die Worte „DES. ERAS. ROTERODAMVM AMICI SVB HOC SAXO CONDEBANT".

„Erasmustruhe" des Bonifacius Amerbach. Dat. 1539.

Arbeit eines Basler Tischmachers. — Lindenholz, mit Auflage von hellgelber ungarischer Esche.

(Basel, Historisches Museum. — H. 1,13 m. B. 2 m. T. 0,71 m.)

Für Bonifacius Amerbach in Basel, den Haupterben des Erasmus, 1539 angefertigt. Diente zum Verwahren der ihm von Erasmus vermachten Kostbarkeiten. Mit den Brustbildern von König David (Seitenwand links), Aristoteles (vorn rechts), Vergil (Seitenwand rechts) und Erasmus (vorn links) als Vertretern der jüdischen, griechischen, römischen und neuzeitlichen Literatur. Am Fuss der Säulchen die eingeschnittenen Worte (ergänzt): „Pro me ipso et valde *memor* ex societate scriptorum *maxime fieri feci*" (Für mich selbst und innig gedenkend des Grössten aus dem Kreise der Gelehrten habe ich dies herstellen lassen).

BINDING SECT.

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

BR
350
E7M3

Major, Emil
Erasmus von Rotterdam

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 11 06 08 02 016 2